





Hould Blifers in Tübingen für Mang. Eleval Weiz.



1422. 21/7/3/1

Geiftliche Gefänge und Lieder

bon

Carl Rudolph Reichel, Prediger des Evangelii.



I 7 9 8.

Bu finden ben Chriftoph Gottfried Bollrath in Sbersdorf im Boigtlande, und ben Beinrich Gottlieb Perfch in Neudietendorf. voilling o

Seffinge mit Lieber

200

Carl Reports Section





Treated at drafting engine 9 de les cours asont of billion of the grant of the gran

Inhalts : Anzeige.

	Seite
1. Die Befehrung von ber Finfternif jum licht.	1
2. Gine Betrachtung fiber die Menschwerdung	
Gottes.	3
3. Gine bemuthige Bitte um das mahre Chrifter	13
thum.	5
4. Das leben bes Geiffes.	8
5. Das herumholen aus dem Berderben.	13
6. Danklied fur bas felige Berfcheiben feines Bri	1:
bers Chriftian Theodor Reichel.	14
7. Die einige Bibel : Meligion.	17
8. Gebet um mahre Bergens : Demuth.	19
9. Die tägliche Bachsamkeit.	21
10. Freuden: Gefang über bas nen aufgebende Li	cht
des Evangelii. , , , , , , ,	23
	Gina

11.	Sine Betrachtung über Die Bufunft Chriffi.	26
12.	Meines Bergens Troff und mein Theil.	29
13.	Bir bekennen; Er vergibt.	32
14.	Feftgefaßter Entschluß, nirgends hingugeben,	
	als wo die gottliche Führung mich hinffellt.	34
15.	Das neue Teffament im Blute Jefu.	37
16.	David und Jonathan. Auf ben Jahrestag	1
	des Paft. Lowe.	40
17.	Muf den Geburtstag feines Bruders Johann	
	Friedrich Reichel.	43
18.	Das Paradiefische Leben im Umgange mit	
	Jesu.	46
19.	Wir find jur Seligfeit bestimmt.	48
20.	Die biblifche Lehre von der Geburt aus Gott	50
21.	Das neue Wefen des Geiftes.	53
22.	Die Stimme bes Dankens.	55
23.	Auf ben Beimgang bes feligen Graf Bingen:	
	borf. s	57
24.	Die wahre Seelen: Ruhe.	60
25.	Friede und Frende im beiligen Geift.	63
	26.	Wie

26.	Wie tofflich find, o Gott, beine Bebanfen.	64
27.	Ein Dank: Pfalm.	67
28.	Giner im Dienft der Gemeine ftehenden Freun:	.65
	din von Abel.	69
29.	Unfer Bandel ift im himmel.	71
30.	Me Welt foll ber herrlichkeit bes herrn voll	
	m werden. * and e and e and e mande	72
31.	Ein Danklied an feinem Geburtstage.	. 75
32.	Un mir vornehmlich erzeiget Chriffus alle	
	Geduld.	77
33.	Seinem Bruder Samuel Benj, Reichet	
dii	jum Geburtstage.	80
34.	Mer mir dient, ben wird mein Bater ehren.	83
35.	Un feinem Geburtstage.	85
36.	Bum Geburtstage feiner Schwester Christiane	
	Bilhelmine Grobin.	87
37-	Die Stunde der großen Versuchung.	90
38.	Un feinem Geburtstage. :	91
39-	Heber die Junglings: Jahre Jefu, am Geburts:	
	tage seines ältesten Sohnes.	92
	* 2 40.	3.000

40.	Tröffungen ben hohem Alter. and an ;	94
41.	Betrachtung der Unendlichfeit.	96
42.	Beschreibung ber Jugend nach Ratur und	
	Gnade.	100
43.	Die Bereinigung ber Kinder Gottes.	103
44.	Der fuße Troff ber nahen Ewigfeit.	107
45.	Danflied fur Die Birtentreue Jefu. Un feinem	
	Geburtstage.	110
46.	Muf den Beimgang des Undr. Friedr. Pietich	
13	in Renfirch.	113
47.	Gedanten über bie hentigen Deiften und Reli:	122
	gions: Spotter.	116
48.	Wir fleißigen uns, daß wir Ihm wohlgefallen.	118
49.	Trofflied beym Unfang einer großen Theurung.	121
50.	Simeons und Jacobs liebliches Benfpiel.	123
51.	Beilprachts: Gevanken.	126
52.	Mein Freund ift mein, und ich bin fein.	129
53.	Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott,	
	und Gott in ihm.	132
54.	Un feinem Geburtstage.	134

	VII
da bis incine Laber	136
"Es ist nicht schwer	,
en metar so	138
A Charle of the col	140
- Barrens (a)	143
dens: Umftanden fic	6
m Geburtstage.	147
jea Beate Reicheli	
HAND AND HAND PORTER	149
nglaubens.	152
e und Wohlthätigke	it
, the point	153
burtstage. +	154
h zu einer Cheverbi	n con
eyenemi , mr.	156
ent years hyd	158
s thut.	160

	des Henandes.	153
3.	Einem Freunde jum Geburtstage.	154
4.	Bruderlicher Gludwunsch ju einer Cheverbin-	
	dung.	156
55.	Un feinem Geburtstage.	158
56	Bas Er euch faget, das thut.	160
57.	Gin Gefang von ber Bruderliebe. Geinem Col.	
	legen gum Geburtstage.	162
68.	Der wahre Reichthum, wenn man reich in Gott iff	. 165
	* 4 69	. Du

55. Ein Loblied.

ein Christ zu seyn."
57. Ein Weihnachts Lied.
58. An seinem Geburtstage.
59. Einem in mancherlep Lei
befindenden Freunde zu
60. Seiner Schwester, Dorott
zum Geburtstage.
61. Die wahre Ursach des U
62. Ein Loblied von der Treu

69.	Du bift meine Zuversicht, mein Theil im ganbe	
	der lebendigen.	16
70.	Die Beisheit ben ben Bollfommenen.	16
71.	An einen Prediger.	17
72.	Danflied an dem Geburtstage feiner Fran.	17
73.	Bon der Erlöfung aus bem Berberben ic.	170
74.	Selbstprufung eines Evangel, Predigers	178
75.	Mn feinem Geburtstage.	181
76.	Ginem Freunde jum Geburtstage.	183
77-	Gin Trofflied fur eine frante Freundin.	185
78.	Erinnerung der Rlaglieder unfrer Evangelifchen	
	Kirche.	187
79.	Die Liebe wird nicht mube.	191
80.	Danflied an feinem Geburtstage.	193
81.	Un einen Candidaten bes Predigt : Umtes.	195
82.	Seinem Collegen jum Geburtstage.	199
83.	Un einen Freund, den ein harter Unfall betrof:	
	fen hatte.	201
84.	Eine Betrachtung über die Lehre des alten	
	Testaments 2c.	203

		3500
85.	Ein Abendmahlslied.	206
86.	Un einen Freund.	208
87.	Gin Gebet.	212
88.	Ein Abendmahlslied.	214
89.	Einem Freunde gum Geburtstage.	216
90.	Ein Gebet um Beffandigfeit.	218
91.	Ein Abendmahlslied.	220
92.	Ein jeglicher foll por bem Berrn erfcheinen,	COE
	nach der Gabe feiner Sand.	222
93.	Ein Gebet.	224
94.	Ein Danfgebet an feinem Geburtstage. all	225
95.	Seinem Collegen jum Geburtstage.	228
96.	Die Geligfeit des Umgangs mit Jefit.	229
97.	Un feine alteffe Tochter jum Geburtstage.	231
98.	Ein Danklied an feinem Geburtstage.	233
99.	Seinem Collegen jum Geburtstage.	237
100	. Gin Danklied.	239
101	. Eine Betrachtung über die Borte: Schmecket	
	und fehet, wie freundlich der herr ift.	241
102	. Un einen Prediger.	243
	103.	Eine

103.	Eine Meditation.	245
104.	Un feinen jungfien Sohn, in Sinficht auf das	
312	Blendwerk der neuen kehren.	247
105.	Danklied an feinem Geburtstage.	251
106.	Un eine Freundin.	254
107.	Un feinen Collegen. : 200000000000000000000000000000000000	250
108.	Gin Charfreytags: Lied.	260
109.	Un feinem Geburtstage.	262
110.	Ueber die gottliche Predigt auf Sinai vom	
	Namen bes herrn.	262
III.	Un feinen Collegen, jum Geburtstage.	266
112.	Un eine alte und franke Schwester.	268
113.	Gin Danklied an feinem letten Geburtstage	
	hienieden. state state !	271

Geistliche

Gesånge

Lieber.

Die Befehrung von ber Finfterniß jum lichte. Mus eigner Erfahrung befchrieben.

Mich trugft bu mit Geduld, o herr! fo tief ich auch im Gunben : Tobe lag. Den Christenthums : Gebranch macht ich von außen mit; bas Berg war gang erftorben; ber Ropf voll Biffenichaft. Wie bofe, wie verdorben. wie vieler Ochlangenlift ift unfre Geele voll. wenn fie fich, guter Gott! an bich ergeben foll. O wie verfriecht fie fich in mehr als hundert Winkel. bald hinter biefem Bahn, bald hinter jenem Duntel: balb ficht fie bort etwas jur fahlen Ausflucht vor, bald ichlunft fie hier bavon. Schallt wo bein Bort ins Ohr. fangt bas erichrockene Gemiffen an zu beben. und bringt auf Ernft, und will fich nicht gufrieben geben. bis ber verwöhnte Rug vom Beltpfad fich entfernt: fo bat ber eigne Geift ichon barauf ausgelernt, ben Beugen feiner Bruft mit Lift zu übertauben. fchopft Eroft aus jedem Sumpf, um nur in Rub gu bleiben, nimmt Welt, Gefellichaft, Luft, und was es findt, jur Sand: und wenn er endlich nun die Ruhrung übermannt, fo wilbert er aufe neu, lebt gugellog und ficher. und wird an feinem Seil fich immer hinderlicher.

Bie oft, und ach! wie schlimm hab ich mein Berg verstopft, wenn bu, getreuer Gott! so liebreich angeklopft! wie bos hab ichs gemacht! Ich zweifelt' an ber Lehre, ich seufzte wol baben : ach! wenns nur lichter ware! wer weis, woran man ift? wir find in fauter Dacht, ber leugnets, ber beighte. Balb begte ich Berbacht. ob nicht permuthlich Die, bie von ber Wahrheit fchrieben. und lieblich predigten, ein Runftgefdmaße trieben: 11nd meil bies Gautelwert ben Bielen offenbar, und ich auch felbft bagu faft abgerichtet mar: fo war an Redlichkeit und Mendrung nicht zu benfen. Damit mich auch baben fein bittrer Bormurf franken. und niemand flagen follt, ich ware lafterhaft: fo fpornte mich ber Trieb perborgner Leibenfchaft au Lob und Tugend an. 3ch floh vor aller Schande. und trachtete nach Ruhm. In foldem Beuchler: Stande erffartte Tag für Tag mein aufgeblafner Ginn; En! bacht ich, Gott fen Dant, baf ich boch fo nicht bir wie der und jener ift: ift gleich nicht alles eben: Gebuld! es geht nicht gleich, es wird fich schon noch geben

Ingwischen kanntest du, o Gere! mein Labyeinth, bu sahst mir sammernd nach, wie ich so schnell und blind in mein Verberben lief; und hattest unterdessen der Strasgerechtigkeit, o Langmuth! gar vergessen. Du dachtest nur darauf, wie mir zu helfen sey. Durch Wohlthun brachtit du mir den ersten Grundsas bey: Sieh hier, o Mensch! Ich bin! Ich liebe *)! Benn du wolltest,

bu wurdest Wunder febn. Ich sichre dies, bu folltest Mein Kind, mein Liebling seyn. Gert! was ift das für Glimpf?

Sch

*) Cartefius fand bie erfte Grundwahrheit darinn; cogito, ergo fum. Ich ward durch gang besondre Wohlthaten von der Existens des Heisandes überzeugt; als sprache er gu mir: amo, ergo sum. Ich fundige; du lockt. Ich lebe bir gum Schimpf, und haufe Schuld auf Schuld; du trägst mich mit Bets schonen

und rufest: fomm boch, fomm! Ich will mit Gnade lohnen.

Du wundergutes Herz! Du fanfimuthreicher Herr!
Ach habe tausend Dank, daß du geduldiger,
als ich begreifen kann, und so voll Huld gewesen,
daß ich erstaunen muß. Wie war ich sonst genesen,
Wenn du nicht Jesus wärst. Doch weil du Jesus bist,
wovon mein Lebenslauf ein eignes Zeugniß ist;

so gib, daß ich dich ftets, als meinen Jestum, preise, und mich in Bohl und Weh als deinen Knecht beweise.

2.

Eine Betrachtung über die Menschwerdung Gottes.

Storreicher Gottessohn! Da deiner Majestät der Humael dienstder ist, und zu Gebote steht, da alle Cherubim und alle Seraphinen mit ehrerdietigstem Gehorsam dich bedienen; Glorreicher Gottessohn! weswegen wirst doch du ein armes Menschenkind? Was drang dich denn dazut, vom Himmel auszugehn? Die Kerriickeit, die große, die dich, als Gott, umgab in deines Vatere Schoose, bleibt ewig, wie sie war. Die Engel beten dich mit tiesser Demuth an. Die Welten beugen sich vor deinem Allmacheswink; und alle Morgensterne, die uns aus deiner Hoh ein sichter Errahl von ferne, 311 Millionen zeigt, vermehren deinen Rubm.

Die Ewigkeiten find bein erblich Eigenthum; burch dich entstunden fie, bir leuchten fie ju Ghren. Du bift bas Oberhaupt von allen Simmelsheeren; bu biff ber hochfte Gott, ber Gott, bem nichts gebricht: und bennoch fateigte bich beine Sobeit nicht? Du haft die Geligfeit in volligftem Genuffe, und alle Dajeftat im bodiften Heberfluffe. Das nothigte bich bann, daß bu ins Giend famft, und fo viel Ungemach und Leiben auf bich nahmft? warum entzogft bu bid bem gulbnen Chrenfagle? was rif bich benn berab zu unferm Jammerthale? Geboch, ich feb es flar, was bich gebrungen bat: Die Liebe wird durch nichts, als nur durch Boblthun fatt. Shr Simmelsfürften, borts: Gott tam ju uns auf Erden. ward Menich, und ging in Tob, um unfrer froh gu merben :

Ihn durftete nach und: Die Liebe trieb ihn ber. Der Trieb, ber in 36m brennt, ben Diemand fennt, ale Ge. brach ist in Flammen aus. Gein wefentlich Erbarmen, bas Er als Schopfer hat, ftreckt feine Liebes Armen au feiner Creatur mit vollem Gifer aus. Mun rif ber Menich fich felbft aus Gottes Urm beraus, und frürzte fich in Tob. Wer bachte, bag bas Schmerzen ben Gott erregen fann? Doch weil ins Schopfers Bergen ein feurig Lieben mohnt; fo ftort bas Bergeleib. bas fein Gefchopf ihm macht, ihn in der Geligfeit. Er faßte den Entschluß, fich felbft ins Rleifch zu fleiben, in menschlicher Ratur bas Heuferfte zu leiben, und alle Seelennoth und Dlagen auszuftehn; weils 36m nicht moglich war, in feinen Gottes : Sobn, benn Blid auf unfre Belt den Rummer ju empfinden. ben bas in Finfternif und in bas Gift ber Gunden verfunene Menschenvolt in feinem Bergen macht.

Drum hat Er unfer heit so gettlich ausgebacht, und herrlich ausgeführt. Er hat fich herzogeben; Er fprang in unfern Tod, und holt' und in fein Leben. Gjorreicher Gottessohn! Ersaunend seh ich an, was du zu meinem heit für Munder haft gethan.

Soll dein erbarmend Berg, soll dein unendlich Lieben, um mich verlornen Wurm fich nun noch mehr betrüben? Soll deine Seelen: Angst, die du um mich erlittst, ale du den blutgen Schweiß für meine Noth geschwicht;

Soll beine Kummerniß um mich fein Ende haben?
Soll nicht vielmehr bein Derz sich nun an mir auch laben?
Du Menschgewordner Gott, ber uns erblutet hat,
Iht nimmst du uns zum Lohn, und wirft an Seelen satt.
Ach! laß mich durch bein Blut dir zum Vergnügen werz
ben;

So hab ich schon ben dir den Simmel hier auf Erden.

3.

Eine demuthige Bitte um das mabre Christenthum.

Mein Licht, mein Heil, Weg, Mahrheit, Kraft und Leben! wo fehlts? wo hangts? was hatt mich Armen auf?
Dir such ich ja mein ganzes Berz zu geben; was hemmt mich benn noch so im Christen, Lauf? mein Freund! mein Herzbertrauter, ach mache mich recht lauter, ach schaffe mich recht neu! bamit ich ein auf, keftem Grund erbauter, und ein in Dir erfundner Christe sey.

Ich fuhl's, es ift mein fundiges Verderben, bas halt mich ab, daß ich nicht weiter bin: er will nicht dran, an Chrifti Tod und Sterben, er will nicht dran, mein alter Adams; Sinn. Das macht mir viele Schmerzen; es gehr mir tief zu Herzen! O, mein herr Jesu Christ!
Uch, faume nicht, das alles auszumerzen, was dir ben mir noch so im Wege iff.

Hiff mir, mein Gott! mein König! hilf, und fülle mich mit der Kraft, die du mir stets verspricht. Dein Will gescheh; und wie geschieht dein Wille? wenn du in mir des Fleisches Willen brichst. So hilf mir dann, mein König!

Du stehst, ich kann zu wenig;
Du stehst, ich scham zu wenig;
Du stehst, ich scham zu wenig;
beilf mir, mein Gott! nach deinem Blute stöhn ich; benn das gießt Kraft ins Sunderherz hinein.

Was hilft mir denn das halbgetheilte Wesen? Ich hang an dem, ich hang an jenem noch. Herr, las mich bald, und las mich gang genesen! und mach mich völlig frey vom Cunden: Joch! Hilf mir, zu beinem Ruhme, zum gangen Ehristenthume; sonst hats ja nicht Bestand: sonst bin ich nichts, als eine wilbe Blume, sie blüht der West, und wird verbrannt.

Ach ja! Du kommft! Ach ja, Du ruhrst das Junre, und rufft mir zu: mein Schwacher, glaube nur! Salt dich an mich, und wenn ich dich erimre, so folge ber von mir gezeigten Spur.

Ich will in Gnaden: Gieifen Dich felber unterweifen; mein Bint zeigt dir den Beg: mein Geift gibt Araft, auf solchem fortzureifen; es irrt fein Thor auf diesem schmalen Steg.

Nur mage niches auf dich und beine Rrafte, nur halte dich techt kindlich an mein Wort; und seige so Dein Christenthums. Geschäfte siets mit Gebet in Geistes Armuth fort. Die eigner Kraft entsagen, und nichts auf sich mehr wagen, die wagen viel auf mich, und sehn durch mich die Feinde niederschlagen, und werden fren, und stark, und wundern sich.

Mun, herr, so trau ich bann auf beine Starke. Mein Gott! mein heid! was uns unmöglich bunkt, ift bsters bas geringste Deiner Werke; bilf fort, hilf durch, bilf, wenn die Kleinmuth sinkt; hilf, wenn die Weit mich lobet, hilf, wenn sie zurnt und tobet, daß bepdes mich nicht irpt. Ich habe mich dir einmal angelobet; ich bin bein Schaaf; da halt du mich, mein hitt!

4.

Das leben bes Beiftes.

D möchte mirs gelingen,
mich aufzuschwingen,
und dir dein Lob zu bringen,
Gekreuzigter!
Du bist in allen Dingen
ein treuer Herr.
Dir soll mein Lied erklingen;
weg eitles Singen!
Bu Jesu hinzubringen
ist seltiger.

Wenn ich, als Jesu Beute, mich fleischlich freute, und sehre ben benfeite, ber blutend liebt, und Ihm die Zeit nicht weihte, die Er mir giebt; wenn der Gebenedeilte, der held im Streite mir nicht felte heil verneute: so wars betrübt.

Bas fonnt uns auch dies Leben für Freude geben? die wir mit Banderstäben von hinnen giehn, in steter Unruh schweben, wie Schatten fliehn,

wie Staub und Spreu verweben, wie zarte Neben ben jeder Nordluft beben, wie Gras verblühn.

Mein, in bes Heilands Bunben, da wirds empfunden, da wird es erst gefunden, was Leben heißt; wenn Tod und Kind verschwunden, wenn unser Geist vom Sunden: Joch entbunden, nun in gesunden Stunden ben Mittler preist.

Wenn ein von Schlangenbissen verwundt Gewissen mussen, und klaglich thut; und ware gern entrissen, bem hilft das Blut.
Die Fessel wird zerschmissen; nun ifts bestissen, Sein zu genießen, nun gehts ihm gut.

Nun lebts, und ift voll Freuden, tein irrdisch Leiden tann seine Lust beschneiden; nun lebts beglückt, in selgen Geistes: Beiden: dem Tod entrückt,

und kann, tros Satans Neiben, fich himmlisch kleiben; mit glanzend weißer Seiben, wird es geschmack.

Es weis, an wen es glaubet; fein Leben bleibet bem Heiland einverleibet. Rach furzem Strett folgt, wenn ber Leib zerftaubet, bie Herrlichfeit.
Was feine Zeit zerreibet, fein Tod vertreibet, was fein Berstand beschreibet, ift ibm bereit.

Da wird uns nichts mehr können vom Heiland trennen; das mag man Leben nennen. Wir wollen die, o Welt! den Schatten gönnen. Was hätten wir, wenn wir dich ganz gewönnen? Du mußt verbrennen, mußt ins Berderben rennen; drum weg von mir!

Was nust ber Tand ber Lufte, bie Mammonsfifte, und alle bein Geniste, bu arme Welt? bie Zeit geht bald zurufte; ber Leib zerfallt. Wenn nun vorm Tob ein Chrifte fich fürchten mußte, und sonft fein Leben wußte, wars schlecht bestellt.

Jetzt find wir auf ber Reife, Herr, tomm, und weise uns selbst die rechten Gleise, die dasin gehn, wo vier und awanzig Greise. Dein Lob erhöhn; wo ben der Engel; Speise, zu beinem Preise, im hohen Limmels: Kreise wiel Tausend stehn.

Co treffen wir die Pfade, und gehn gerade gur neuen Bundeslade; dein Blut macht Bahn: und unfer alter Schade wird abgethan.
Wenn ich im Meer der Enade num schwimm und bade, so bin ich arme Made recht selfg bran.

Mun, Herr! Du Welterhalter! Du Seilsverwalter! Du Schlangentopfs: Zerfpalter! bie Pilgrims: Zeit, bas turze Lebens: Alter feb bir geweiht. Mach uns bie Belt vergallter und ungestalter; so bleibst bu unser Pfalter in Ewigkeit.

Laf uns bein theures Bufen bein Slutvergießen im Slauben so genießen, baf wir uns gar in dein Berdienst einschließen; laf immerdar aus ben durchgrabnen Jußen uns Labsal fließen, und alles das versußen, was bitter war.

Laß uns stets bir anhangen, stets heil erlangen, stets neue Kraft empfangen, und neue Treu; bis wir, von aller bangen Bersuchung fren, au dir sind eingegangen, und dort mit Prangen au schauen angefangen, was Leben seh.

Das Berumbolen aus bem Berberben.

- Berr, ich bin deine, erfauft durch bich; an dieses Eine, halt ich nun mich.
- 2. Ich war ein Gunder, und wußt es nicht; ich war ein Blinder, und ohne Licht.
- 3. Ich! meine Jugend ging flaglich bin; ich suchte Eugend in meinem Sinn.
- 4. Ich fprach mir immer bas Troftwort gu: find viele schlimmer nicht noch als bu?
- 5. 3ch bacht', ich mußte genau und scharf, was jeder Christe jum Beil bedarf.
- 6. Ich bacht', ich lebte wer weis wie flug; fo greulich schwebte ich im Betrug.
- 7. Ich ftrebt' nach Ruhme durch ein Gefchwat vom Christenthume, und bacht, ich hatt's.
- 8. Ich blieb beharrlich in folgem Duth, und dachte mahrlich, mein Berg fep gut.
- 9. Ins Sollen Feuer gehort ich bin: wie kömmts, du Treuer, daß ich noch bin?
- 10. Du haft ein Bunder an mir gethan; ich fehs ihunder mit Beugung an.
- II. Du lief'ft mich leben, fo bos ich war, und warm'ft mich eben vor der Gefahr.
- 12. Du wedtest ofte ben Gunben : Rnecht; jedoch ich hoffte, ich sep gerecht.
- 13. Bis daß ich endlich was beffere fab; ba ward mirs kenntlich, ba kamft bu nab.
- 14. Du haft mich fuhlend und arm gemacht, und liebreich spielend herumgebracht.

- 15. Biewol fich Stocken und Uniuft fand, bis daß dein Locken mich übermand.
- 16. herr! beine Gute ift wundergroß! fur mein Gemuthe gang grangenlos.
- 17. Gie bracht mich nieder auf meine Rnie; bu fprachft: tomm wieder! tomm ber, und fieh!
- 18. Du follft empfinden, was Gnade fen; bu wirft von Cunden nicht anders fren.
- 19. 3ch will dich laben mit fußer Ruh; ich will dich haben, drum tomm herau!
- 20. Hier bin ich Armer, hier haft du mich; o mein Erbarmer! wo find ich dich?
- 21. Romm, mach mich eilend vom Fluche frey! geig mir, wie heilend bein Blutftrom fen.
- 22. Laf deine Bunden mir offen ftehn, mich alle Stunden im Geift fie fehn.
- 23. herr! bu bift meine; mein Elend glaubts; und ich bin beine; baben verbleibts.

6.

Danklied für das selige Verscheiden meines Bruders Christian Theodor, welcher in Leipzig im Oktober 1743 im 19ten Jahr seines Alters entschlief.

> Der Bruder ift heim. Cein Guttlein von Leim ift untergeschartt, wofür er ein neues und bessers erwart'r.

Sein Geift ift davon! Wie zeitig entronn, wie schleunig entging er allem Berderben, das ihn hier umfing.

O Liebes, Sewalt! wie haft du fo balb, und eh wirs gedacht, den Bruber aus Mefech nach Salem gebracht.

Begnadigter Sinn! Ey, bist du schon hin? Ey, wohnst du schon da? Ey, singst du denn dort schon bein Hallesuigh?

Ey, Bruder! wie muß bir ben dem Genuß bes heilands boch fenn? wie muß sich ben Jesu dein Innerstes freun?

Wie herrlich, wie schon muß dies nun dort gehn? dort, wo dich der Wink des freundlichen Retters so gartlich empfing?

Was denkst die dazu? wie schmesk die die Ruh? wie war dir denn da, als nunmehr dein Blick in das Ewige sah?

Da weis man wol nicht, wie einem geschicht, wenn Jammer und Welt vom Auge der Seelen, wie Schuppen wegfällt. Wie inniglich muß ber Englische Gruß ben Pilgrim erfreun: Romm, fomm, bu Erlöfter, fomm mit uns herein!

Was denkt das Gemuth, wenns heilige fieht, und wenn ihm die Pracht der ewigen Klarheit die Angen aufmacht;

Und wenn es nunmehr im himmlischen Heer den Heiland erblickt; wie wird ihm zu Muthe? wie wird es entzuckt?

Sier kann ich nicht fort, hier ftammelt mein Bort, hier ftarret mein Sinn; hier reichen die matten Gebanken nicht bin.

Die Freud ift ju groß, dem heiland im Schoos, in englischen Reih'n, bey seligen Geistern, bey Jesu ju feyn.

Und dieses erreicht der Bruder so leicht, so selig, so schon! Derr Jesu! wer mag boch dein Lieben verstehn?

Ein sundlicher Wurm, dem endlich ein Sturm fein Huttlein zerbricht, ergreift dich im Glauben, und dringet ins Licht. Nun, Bruber! geneuß, dem Heiland jum Preiß, die himmlische Ruh; wenn Jesus erlaubet, so komm ich bagu,

7+

Die einige Bibel : Religion.

Schrift aber alle Schriften! Du theure Dibel, Schrift. Du tannft mehr Ruben ftiften, als alle Weishelt ftifte. Dier ist bie rechte Lehre, bie uns die Wahrheit lehrt; wenn deine Kraft nicht wäre, wie würden wir bekehrt?

Bas thenre Gottes: Manner, burch welche Zesus schrieb, was heilige Bekenner, bie Zesu Liebe trieb, geglaubet und gelehret, geglitten und gethen, bas lieft, bas lernt, bas horet, bas trift man in die an.

Bas reift uns aus bem Ucbel? was macht den Glauben fest? bas thut die liebe Dibel, bie niemand ratblos läst.



Ruft

Muft Satan sein erbostes, fein wuthend Geer herzu; hier ist das Wort des Troses, das hilft uns durch zur Nuh.

Du haft jum Geclen; Leben, o Jefu! mein Gewinn! mur ein Wort uns gegeben; gib auch nur einen Cinn! Gib auch nur einen Mund; sib auch nur einen Mund; so thun wir beine Gate burch Hergens; Eintracht fund.

Du trägest beine Rinder mit einerlen Gebuld; du nimmst uns an, als Sunder, und das thus du aus Juld: drim sollten wir uns schämen, daß wir einander nicht auch, so wie du, annehmen; dem das ift unfre Pflicht.

Hiff, Herr, baf wir uns lieben, wie uns bein Mund gebeut. Es werbe bald vertrieben bie Schmach ber Zwistigkeit, bie beine wahren Freunde so leicht sectirisch trennt, und deinem aften Feinde ein Hohngelächter gönnt.

Gib, daß wie alle glauben, wie uns die Bibel lehrt, und ben dem Worte bleiben, das allen Land gerftort.
Mach unfre Liebe völlig, und unfre Kreude groß; so loben wir einhellig dich einst in deinem Schoos.

8:

Gebet um mabre Bergenebemuth.

Du schmäliches Geseth der Glieder *)! bu schnöde Selbstgefälligkeit; du reißest alles Gute nieder, was mir aus Enaden angedeist. Wo will ich hin mit meiner Schande? Ferr! dem ich sebe, deß ich bin, besteye mich von diesem Bande, und berich den stollen Adams: Sinn.

*) Rôm. 7, 23.

Herr! vette mich von meiner Seuche, womit mich Satan angesteckt; bag mich ber Jochnuth nicht erschleiche, wenn mich bein Beist ins Leben weckt. Berflucht sey, was sich in nur bruftet, verstucht sey, was sich selbst gefällt, und meine Seligfeit verwüsset, und dich von mir zurücke hält.

Mein Heil! wo lern ich wahre Demuth? "fomm, sprichst du, lerne sie von mir; "und stelle dir mit banger Wehmuth "mein tieses Seelen: Leiden für. "Sieh hier die Bröße deiner Sünden! "Gieh hier den mir gemachten Schmerz! "Wenn du mein Angstdad ") wirst empfinden; "so friegst du ein demuthig Herz."

*) Luc. 12, 50.

Ach möchten doch die Angle: Schweiß: Tropfen, die du für mich geschwiset hast, den Hochmuthe: Quell in mir verstopfen; dem der läßt mir nie Auf und Rast. Selbst, wenn ich nach der Demuth trachte, und diese Gnabenvolle Zier für etwas Göttlichschones achte; so fehlt sie, so gefall ich mir.

Du willft mich gerne kleiner haben; brum wollest du mich immer mehr in deinen Kreuzestod begraden; o daß ich gang ein Stäublein war! Damit du in mir leben möchtest, und mir des anerschaffnen Lichts verlorne Klarheit wiederbrächtest; herr! sey du alles, und ich nichts.

Herr! gib mir Demuth, baß ich möge gering in meinen Augen sepn; wenn ich mich dir zu Kaßen lege, so mache mich doch ja recht klein: Berr! bringe mich von mir herunter, und mache mir bein Beil recht groß; so fing ich noch einmal so munter und ruh in deinem Gnaben: Schoos.

9.

Die tägliche Wachsamfeit.

Das fep, alle meine Tage, meine Sorg, und meine Frage: ob der Herr in mir regiert? ob ich in der Gnade stehe? ob ich zu dem Ziele gehe? ob ich folge, wie er führt?

Ob ich recht in Jefu lebe, und als ein bektiebner Rebe Kraft und Saft stets aus Ihm zich? ob, wenn sich mein Herz bekummert, ober kleinlaut wird und wimmert, ich zu seinen Wunden flieh?

Ob mir seine blutge Bunden unverrückt und alle Stunden tief ins herz geschrieben sind? 66 mich Jesu Liebe reize? ob sein Martertod am Kreuze Kraft in meiner Seel gewinnt? Ob mir Jesus, wo ich gehe, wo ich sie, wo ich sie, wo ich stehe, immer vor den Augen schwebt? ob er mir im Herzen lieget? ob sein Leiden mich vergnüget, und entzündet, und belebt?

Ob ich forglos nichts verfäume? nichts aus Laffigfeit vertraume? ob mein Gerg fich nicht zerfreut? ob mich jegliches Bersehen, beren täglich viel geschehen, auße empfindlichste gereut?

Ob mir Christus alles werde? Ob mich das Geräusch der Erde nie ums stille Setigseyn im Genuß der Enade bringe? Ob ich trachte, streb und ringe, Jesu Eigenthum zu seyn?

Jesu! ach, erbarm bich meiner! mache mich von nun an Deiner alle Stunden innigst froh. Laf mich stets etwas genteffen aus dem heiligen und sufen theuren Evangesio!

10.

Freuden: Gefang über bas nen aufgebende ticht bes Evangelii.

Theures Wort, von Gott gegeben, uns jum Licht und eingem Leben! bringe fort in jebes Land, mach ber Welt bas Lamm bekannt!

Kahre fort, recht icon ju werden, du geliebte Frucht ber Erden *), du erwanschter Zweig des herrn! grane herrlich, Ihm zu Ehr'n.

*) Jef. 4, 1.

Oeffne bie verschlofine Thuren, beine Schaaren auszuführen, beren kleingeschäfte Kraft *) große Bunderdinge schafft.

*) 21poc. 3, 8.

Eilet, ihr Evangelisten, thr mit Blut gefalbte Christen! tragt bas Evangesium munter burch bie Welt herum.

O es wird nun bald geschehen, bag noch viele Beiden sehen, wie bas Lamm so herrlich fen; ach mar ich boch auch baben! D ihr Zeugen meines Gottes, Mitgenoffen feines Spottes, aber auch nach furger Zeit Erben feiner Berrlichkeit!

Nehmt mich mit in eure Reihe, daß ich mich mit euch erfreue, daß ich seh', was Jesu Blut doch für große Wunder thut.

Ich bin auch badurch erworben; auch fur mich ift Er gestorben; auch ich bin herausgebracht aus der finstern Sunden: Nacht.

Bin ich gleich noch matt und schwächlich, jammervoll und sehr gebrechlich; gnug, ich bin burche Blut erkauft und in seinen Tod getauft.

Und fo bin id) ewig Seine, Er bagegen ewig Meine. Und bagu ift bas ber Grund; Er ward mir ju gut verwundt.

Was Er aber mit mir Schwachen jest und funftigfin will machen; o! das freht Ihm vollig fren, nur daß ich fein eigen fen.

Wenn fich Erubfald: Aluthen haufen, foll mich boch tein Strom erfaufen; benn ber Berr will ben mit fenn, und mit Sulfe mich erfreun.

Will mich alle Welt verschmäßen; ärger kann mirs doch nicht geben, als es meinem Jesu ging, der für mich am Kreuze hing.

Wenn wir uns noch fürchten mußten; warum hießen wir benn Chriften? Ber ben Geiland bep fich hat, gibt ber Menfchenfurcht nicht flatt.

Er ift ben uns alle Tages wenn ich gittre, wenn ich gage, und fein Benstand fällt mir ein, fang ich an, getroft gu senn.

Jesus hat ben Tob verschlungen, und die ganze Welt bezwungen; wandle als ein Kind des Lichts, bleib Ihm treu, und fürchte nichts.

Catan, Welt, und ihre Notten mögen immerhin uns spotten. Jesus ging durch Spott und Schmach; und wir gehen Jesu nach.

Bird das nicht ein Jauchzen werden, wenn dereinft wir aus der Erden mit verklartem Leib auffiehn, und jum Hochzeits: Saal eingehn?

II.

Gine Betrachtung über die Bufunft Ehrifti.

Menschensohn, und Menschenfreund! groß an Macht, und reich an Gute; der du, wenn dein Tag erscheint, manches schlafende Gemülbe theils mit Liebeszeichen weckst, theils mit Allyaches: Bundern schreckft.

Manches Zeichen wird geschehn gur Erweckung beiner Freunde. Manches Munder wird man sehn zur Erschreckung deiner Feinde. Sonne, Mond und jeder Sterk prediget ben Lag des herrn.

Menschensohn! Du, Sott von Macht, wirst das Firmament zerftören, und das Sonnenlicht in Nacht, und den Mond in Blut verfehren. Muß die Sternen: Best vergehn, p wie will der Mensch bestehn?

Menfchenfreund! in dir allein werden wir bestehen fonnen; lag die Sonne finster fenn, lag die ganze Welt verbrennen: vor der allgemeinen Glut schütz und dein Verfohnungsblut. Menfchenschn! wie wird die Belt, und das heer der Feinde gittern; wenn der Himmelsdau gerfällt, wenn die Liefen sich erschüttern: O, in was für Angk und Pein werden da die Menschen senn?

Menschenfreund! ich frene mich auf dies frachende Getose; denn mein Auge sieht auf dich, fomm, o Jesu! fomm, erlose, fomm und hole dein durch Blut sauer gnug erwordnes Gut.

Menschensohn! du kommst mit Araft und mit tausend Feuerstammen, um die bose *) Nitterschaft beiner Feinde zu verdammen; da wird beine Drohung wahr, Zittre, du verworfne Schaar.

*) Jef. 24, 21.

Menfchenfrennd! bu fommft mit Gulo, und mit tausend Gnaden: Aronen, um die glaubige Geduld beiner Freunde zu belohnen.
Da trift uns fein Elend mehr; freue dich, cribftes heer.

Diefes ift die Schredenszeit, ba wird alle Luft der Erden ein unendlich herzeleid, und aus Sommer Winter werben. Ach ber Einbruch ewger Pein wird gar viel'n zu plöglich fenn.

Dieses ift die Freudenzeit, die wird aus dem Weinen Lachen, aus der Trubfal Gerrlichteit, und aus Winter Sommer machen. Ich die Zufunft unsers Herrn scheint den Seinen noch so fern.

3mar die lette Zeit ift da, ach! die Grenel Zeit der Spotter. Dein Ericfungstag ist nah, komm, ach, komm, du treuer Netter! Unfre Haupter heben wir woller Schnsucht auf zu bir.

Sib, daß ich mein Enaden: Licht alle Tage brennend trage! Mein Lauf sey zu dir gericht't; so werd ich an deinem Tage, Menschenschn! dem Zorn entgehn, und voll Freude vor dir stehn,

12

Meines Bergens Troft und mein Theil.

Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht'r; du hilfit mir, Herr! baß ichs nicht acht: benn bu und dein etworbnes Heil bleibe meines Kerzens Troft und Theil.

Co sang ber Bater Uffaph bort, und bieses suße Glaubens: Wort sprech ich ihm so in Schwachheit nach; es ist die reine Sunder: Sprach,

Ein armer Sander lehnet fich mit feiner Hoffnung blos auf bich; traut nicht auf eigne Frommigkeit, fie ift ein fpinnewebnes Aleid.

Und wenn sich irgendwo der Duth barinne was ju gute thut, und fommt hernach ein harter Sturg; so liegt man ba, und fommt ju furg.

Co lang uns niches in Unruh treibt, und man unangesochten bleibt; so denkt der Mensch, wie wunderschon es um sein Christenthum mag stehn.

Doch wenn das gottliche Gericht eintritt, und Urtheil drüber fpricht, und unfern Tugendruhm probirt; bann wird fein Unwerch erft gespurt. Benn uns nun Leib und Seel verschmacht'e und Satans Rlage bange macht, und mit ber Strafgerechtigfeit bes unparthepschen Richters braut;

Abs wendt fich der verzagte Sinn in solchen harten Stunden bin ? Mit allem eignen Thun ifts aus, es fommt am Ende nichts beraus;

Dorthin, wo jener Zollner fand, ber es mit Zittern hat befannt, bag er ein Miffethater fen; und Gottes Enade fprach ihn fren.

3hr lieben Menfchen allzumal, bie ihr mit zu ber Sunder Bahl nicht zu gehoren habt gedacht, und euch fur tugendhaft geacht't:

Geht, fallt ju Jesu Aufen hin! ber Seiland öffnet euch ben Sinn, wenn ihr ihn um Erleuchtung fieht, bag ihre erkennt, wie's um euch fieht.

Ihr fprecht zwar auch von Chrifti Blut; allein das Sprechen machts nicht gut: wer tiefer in das herze schaut, der sieht, wie's blos auf Tugend baut.

Berläft fich nicht bas Berg barauf, daß man von seiner Ingend auf von schnöben Laftern ziemlich fren, und wol gar fromm gewesen sep? Ben Sanden, die man dennoch thut, verläßt man sich auf Christi Blut; und denkt, Gott wird mir gnadig sepn, betrag ich mich boch sonst gar fein.

Das ift gewif ein falfcher Beg, und nicht der rechte himmelssteg; weil man baben ein Weltmensch bleibt, und ein ungöttlich Leben treibt.

Wen aber das im Gerzen qualt, daß ihm das mahre Leben fehlt, und daß er im Berberben fteckt; ben hat der heilge Geift erweckt.

Nur fang es nicht, aus falfchem Bahn, mit deiner eignen Befrung an; benn da wird nie was feligs draus, ein elend Tickwerk kommt heraus.

Glands ficherlich, bu fommft nicht los, benn dein Berderben ift zu groß; zu Jesu Bunden mußt bu gehn, und wie der Jollner vor Ihm fiehn.

Wirf dich in beinem Jammer: Sinn gu Jesu Chrifti Fugen bin; und bitt, und hoff auf fein Befreyn: sonft wird dir nicht gu belfen feyn.

Ein armer Sander flagts dem Herrn wehmuthiglich: ich hatte gern Bergebung meiner Miffethat, und weis mir weiter keinen Rath. Wer so um die Bergebung weint, und es von gangem Gergen mennt; dem wird des heilands Troft und heil umsonft, ja gang umsonft gu Theil.

Da fühlt er Jesu Liebes: Kraft, bie ihm ein gläubig Gerze schafft; er fühlt, baft Jesu Gnabenlicht burch alle Finsternisse bricht.

Er wird so froh, bag ere nicht acht't, wenn ihm gleich Leib und Geel verschmacht't; benn das erlangte Jesusheil bleibt seines Jergens Trost und Theil.

13.

Wir befennen; Er vergiebt.

Ich schame mich vor dir, mein Leben! mein Lamm! ich schame mich vor dir. Du hast dich selbst fur mich gegeben; und ich hingegen habe dir von meiner erften Jugend an gar vieles jum Berdruß gethan.

Mein heiland, der mich aus den Canden mit Slut herausgekaufet hat; wenn wird mich gang bein Lieben binden? wenn wird an mir bein Auge fatt? wenn kriegst du mich gum Luftspiel hin? wenn werd ich gang nach beinem Sinn?

Ich fenne noch nicht mein Berberben, so wie ichs billig fennen soll; von beinem bittern Tod und Sterben ift auch mein Herz noch nicht recht woll. Treib alle Tuck aus mir heraus, und rein'ge mich von Grunde aus.

Du haft uns, Jeful viel verfprochen, erstaunlich viel, unendlich viel. Und was du fprichst, wird nie gebrochen. Wir Sunder sind dein Liebesspiel! Mit Sundern läßt du nah dich ein, willt ihnen gerne alles seyn.

Bir Sander find des Arzees Freude, ber gerne große Euren thut; wir find des Seilands Augen: Weide, fein von dem Feind erstrittnes Gut. So wahr als ich ein Sunder bin, so wahr bin ich Sein Blut: Gewinn,

Run, Amen ja, bu theures Amen, bein Amen steht mir ewig fest; und weil du beinen Heilands: Namen gewiß nie unerwiesen läßt: so wirst du auch mich benedelign und stets mein treuer Heiland seyn.

Fesigefaßter Entschluß, nirgends bingugeben, als wo bie gottliche Fuhrung mich binftellt.

Mein Sefu! fuhre mich, wohin bu willft, auf Erden, laß mich nicht ohne bich burch mich geführet werben. Es lefe, wer ba will, fich einen Bohnfit aus; mir fommte gefährlich vor. Sier ift ein fremdes Saus; 3ch bin gur Diethe bier. Die Belt ift mir verdachtig; wir traun einander nicht. Bie follt ich eigenmachtig an Diesem falfden Ort mir ein Quartier erfehn? Sich bente taglich bran, was bort bem lot gefchehn. Lots Benfviel macht mich flug. Ihm ward die Babl gegeben, Wir tonnen funftigbin nicht mehr benfammen leben, fprach Bater Abraham; brum geh, und fuche bir, mo bu nur felber willft, ein anderes Quartier. Er fprach: Du haft die Bahl, bu haft bas Land vor Mugen. Lot ging, und fah fich um. Ich Gott! wie wenig taugen Die Ochluffe ber Bernunft. Lot fprach: das Land ift fcon. das hier am Jordan liegt: hier wird mirs gludflich gebn. Bier bluft ein Paradies, hier find erwunschte Triften; ber Berbft wohnt auf der Flur, der Fruhling in ben Luften, Die Unmuth überall: o welch ein Luftrevier! Ja aber wohnt benn auch die Gnade Gottes bier? En nun, fpricht die Bernunft, was hat bas ju bedeuten? das ichone Godom ift gwar wohl von bofen Leuten bewohnt und angefüllt; jebod, mas ichab't mir bas? 3ch febe, wie ich mich gang in die Stille faß. 3d fuch ein Bintelchen fur meine Pilger : Sutte. Ber weis auch, was geschieht, wenn ich in ihrer Mitte nur einmal wohnhaft bin; vielleicht befehr ich fie: wo nicht, fo fteht mirs frey, daß ich ben Umgang flieb.

36 tomm, wobin ich will, fo find ich Belt und Seiben. Collt ich besmegen nun bies Darabies vermeiben. Dies fchone Parabies, bas ich ju Gobom find, weil hier, wie überall, die Leute bofe find ? Und fo jog Lot babin, und folgte feinem Ginne, und ward ju feiner Quaal mit großtem Schaben inne, baß Frenheit und Bernunft die fchlimmften Rathe fenn, und ffurzte fich in Unaft und taufend Doth binein. Durch eine einzge Bahl fich in folch Jammerleben und taufendfache Roth muthwillig zu begeben. bringt nichts als Bergeleid. Bie, daß wir boch fo blind, und auf ben eignen Ginn fo feft gefteifet find? Bie, bag wir uns boch nicht an Lors Exempel fpiegeln. und meiftentheile, wie Lot, im eignen Bablen flugeln? Wie feine Babl gerieth, gerath auch unfre Babl. benn wer fich felber folgt, betrügt fich allemal Du mablit, was dir gefällt! Bie, wenns ein Cobom mare? 3ch aber preife Gott fur biefe gulbne Lehre, bie und die beilge Schrift burch Lots Erempet giebt, wer fich nichts felber mabit, ber bleibet unbetrübt. Billft bu nun gludlich fenn, fo lag bich aus ben Stricken ber thorichten Bernunft und Rleifches : Frenheit rucken; fen ein gehorfam Rind, bas feine Baterftabt jum einigen Object, und Gott jum Rubrer bat. Co fannft bu burch bie Belt mit Glaubens: Einfalt reifen, und allemal bein Berg auf Gottes Fuhrung weifen; bu gehit fonit nirgende bin, ale mo es 3hm gefällt, und fprichft: hier bin ich, herr! Du haft mich hergestellt. Bert! fubre bu mich felbit, wohin bu willft auf Erben, laß mich nicht ohne bich burch mich geführet werben; wenn bu mich felber führft, und wenn ich Deine bin, fo geh ich gang getroft und ohne Gorgen bin.

Bezeichnest Du ben Weg, vermert ich, herr! Dein Winken, so geh ich, sollte mirs gleich noch so seletsam bunten, und schreite kindlich nach; und wenn ein Schritt gethan, so komm und frag ich dich: wie kang ichs weiter an? Wo soll ich weiter hin? Ich mag mir selbst nicht wähten, ich trau dir auf dein Wort, das soll mir nimmer sehlen. Bersprochen hast du mirs: "Ich unterweise dich! "Komm, sprachst du, komm, mein Kind! und sieh allein auf nich.

"Komm, überlaß bich mir mit allen beinen Sachen, "und folg, und flügle nicht, und folg, und laß mich machen!" Wer so du jeder Zeit in Gottes Führung ruht, wie sicher ift doch der, wie hats doch der so gut! Spricht Gott: mein Rind, komm her! Ich will dich hieherhaben!

Hier bin ich, spricht das Kind, mein Wollen ist begraben, Gehorsam ist mein Glück. Spricht Gott: geh dorten hint so heißts: Ich ja, ich weis, das ich dein eigen bin. Du, herr! allein kannst mich die rechten Wege leiten. Kommt aber die Vernunft, und bringt Vedenklichkeiten; so stehe du mir bey, damit mein Herz sich nicht aus Unentschlossenheit mit Fleisch und Blut bespricht. Was mir mein Gott besiehlt, das will ich gläubig wagen, und weder die Vernunft, und andre Menschen fragen: Er prüfet alles wohl, und gibt mir selber ein, was gut und heilsam ist; ich seh auf Ihn allein. Wenn ich in Kindlicheit und wahrer Uebertassung, mit gläubigem Vertraum, und siller Hebertassung auf seinen Willen seh, in seinem Winke ruh: so macht Er alles selbst, und ich seh Ihn nur au.

Das neue Teftament im Blute Jefu.

Tröftet, tröftet meine Seelen, spricht der Heiland, unfer Gott, unfer Gott, unfer Gott, unfer Gott, unfer Gott, ehemals der Leute Spott, aber nun jum Gnadenstuhle in das Keiligthum gestellt; der ift frey vom Höllenpfuhle, welcher sich jum Deiland balt.

Bu bes alten Bundes Zeiten hieß die Summa aller Lehr, und der Tept ben allen Leuten: Fürchtet Gott, und geht Ihm Ehr! thut, was Er ench hat geboten, benkt ans große Weltgericht, das Lebendigen und Todten ihr verdientes Urtheil spricht.

Cunder! ach wie will das werben? Auf die Werke kommt es an, die du lebenslang auf Erden hast begangen und gethan. Bor den Feuersammen: Augen, v. wie willst du do bestehn? Und was wird bein Wandel tangen? Ach! du wirst zu Grunde gehu. Run, was thaten benn bie Alten, als nur biese Lehre galt? haben sie's Geseg gehalten? ber ward es mannichfalt übertreten und gebrochen? Herr, spricht David, wird von die Sand und Missethat gerochen; so ifts ewig aus mit mir.

Name and Park

Rein! Er wird, Er wird erlofen, fprach der Alten Glaubens: Geift. Wann Er Jfrael bem Bofen gang gewiß einmal entreißt: bann wird unfer Herze lachen, dann wird Jatob frolich seyn. Er wird alles anders machen, und ben Bund mit uns erneun.

Nun! der neue Unnd ist fommen, die Verheißung ist erfüllt. Gott hat Kleisch an sich genommen, unser Jammer, ift gestillt. Christ ists Ende vom Gesetze; wer an Ihn glaubt, der ist rein. Sottes große Gnadenschäße liegen nun in Ihm allein.

Und wie klingt im nenen Bunbe nun der Lehr: Punct gar ju schän: durch das Blut aus Jesu Wunde können wir ins Leben gehn; denn wir haben einen Priester, welcher selig machen kann, alles, was man municht, bas ift Er, Sunder, fommt, und feht den Mann.

Seht! da habt ihr eures Gleichen, seht, da ist ein Mensch, wie ihr. Wolft ihr nun zuräcke weichen? Tretet her, spricht er, zu mir. Und die hälfsbedürfgen Kranken, die getrost zu Ihm hingehn, habens Ihm allein zu danken, das sie sich gerettet sehn.

Nur gefommen! Nur genommen bie Berfohnung durch fein Blut. Mit den felbstgerechten Frommen gehts am Ende boch nicht gut. Sunder fommt, und holt euch Snade, und wenns euch beym Kreuz gefallt; so behartt auf biesem Pfade, umb so glaubt euch durch die Belt.

Sprache die Vernunft der Spotter:
"ach! du bilbest dirs nur ein,
"daß der Glaube dein Erretter,
"Canderschaft dein Troft soll seyn!
"siehst du Jesu Blut denn fromen?
"schauft du seine Wunden hie?
"nuß sich bein Verstand nicht schamen?
"ifts nicht lauter Phantasie?"

Salt'ts, wofur ihr wollt, ihr Thoren, es bleibt boch mein Giement. Ber nicht glaubet, geht verloren. Gelig, wer die Bunden fennt! Will man uns Phantaften nennen; ey, so mag es immer feyn: wenn nur unfre Herzen brennen von ber Gnaden: Sonne Schein.

Jesu Marterleib genießen, bas ifts ewge Leben hie. Bep der Liebes, Glut gerfließen, das ift feine Phantaste. Gnad im Blute Jesu finden, darauf fommt uns alles an ; denn sonst blieben alle Cunden ewiglich unabgethan.

16.

David und Jonathan. Auf ben Jahrestag bes Paft. Lowe.

In aller Stille fing ich bir, mit Freuden angethan, mein Sailand, jest ein Dantlied hier von meinem Jonathan.

Der Schwächste soll wie David seyn, so sagte dein Prophet; (3ach. 12, 8.) ich weis, ich armes Erdwürmlein, daß das auch mich angeht.

Denn David war ein Patriarch ber armen Cunberschaar; auch ward ihm ben ber Bundes: Arch bein heite: Geheinniß flar, Bie manden herzbemuth'gen Pfalm hat Er bir vorgeber't, wenn ihm ein truber Cunden: Qualm fein Berg geangftiget.

Und wenn er fich bem ausgeweint, und in die Eur begab, fo heilift bu ihn, o Seelenfreund! nahmft alle Noth ihm ab.

Drauf ging ein Lied im hohern Chor, ein Hallelujah an; er fang es allen Leuten vor, was bu an ihm gethan.

Aury, David war ein Mensch, wie ich, klein, sündig und betrübt, und hielt sich stets, mein Hort, an dich, und ward von dir geliebt.

Du gabst ihm einen Jonathan, ein liebes treues Herz, der nahm sich sein als Bruder an, theilt mit ihm Freud und Schmerz.

herr Jesu! du weist and um mich, und um mein armes Thun; du läst mein Berge gnabiglich an beinen Wunden ruhn.

Ich bin in meinem Lutherthum zum Prediger ernannt; ach! wurde Jesu Kreuzes: Ruhm von ihm aufs neu erfannt! Es hat fich eitle Wiffenschaft ins Predigt: Amt gemengt; und beine Blut: und Bundenkraft beynahe gar verdrängt.

Die wenig Schriftgelehrte find jum himmelreich gelehrt; wie war ich seibst so taub und blind eh mich bein Blut bekehrt?

Seivis, es ift nicht Menschenkunft, ein Prediger zu senn; benn Satans finstrer Rauch und Dunft nimmt iho alles ein.

Das Evangelium wird alt, ber Menfchentand ift neu; bie Liebe ju bem herrn ift falt, bie Guiden herrschen fren.

Geft wo das Licht der Gnaden auf, und sammiet Kreuzes, Lohn; so spricht ein großer Menschenhauf dem Zeuge Gottes Hohn.

In diefer fo betrübten Zeit find Kreng: Reichs Freunde rar: ber eine schmaht, der andre scheut die fleine Geilands: Schaar.

Mir haft du meinen Wunsch gethan, du Heiland aller Welt, und einen treuen Jonathan als Nachbar zugesellt. Erhalt ihn, als ein Gnadenkind, das dir gang angehort, einfältig, treu, und fleingesinnt, und steis ju dir gekehrt.

Laf ihn vor dem Bernunftsgeraufch fiets wie verschloffen fenn; bewahr ihm feine Seele teufch, halt ihm fein Berge rein.

Laf ihn fiets fest auf dich vertraun, so halt er, was er hat; und wird einst ewig dort im Schaun und hier im Glauben fatt.

17.

Auf den Geburtstag seines Bruders Joh. Fr Reichel, der an seine Stelle im J. 1754 Pfarrer in Taubenheim wurde.

Hingestellt zum Zeugnif auf ben Dachern, bie man Predigtstähle heißt, von dem Blut, bas aus ben Rägel; Löchern und ber Seite Jesu fleußt, von des Gottes; Lammes Leibens; Schönen, Seinen heißvergofinen Liebes; Thranen, und dem heil, das darinn liegt, wenn mans augeeignet friegt;

Festgefaßter Entschluß, nirgends hinzugehen, als wo die gottliche Fuhrung mich hinstellt.

Mein Jefu! fuhre mich, wohin bu willft, auf Erden, lag mich nicht ohne bich burch mich geführet werden. Es lefe, wer ba will, fich einen Bohnfit aus; mir fommte gefährlich vor. Sier ift ein frembes Saus: 3ch bin gur Diethe bier. Die Belt ift mir verbachtig: wir traun einander nicht. Bie follt ich eigenmachtig an Diesem falfchen Ort mir ein Quartier eufehn? Sich benfe taglich bran, mas bort bem Lot geschehn. Lots Benfviel macht mich flug. Ihm mard bie Bahl gegeben. Wir tonnen funftigbin nicht mehr benfammen leben. fprach Bater Abraham; brum geh, und fuche bir, wo bu nur felber willft, ein anderes Quartier. Er fprach: Du haft die Bahl, du haft das Land vor Mugen. Lot ging, und fab fich um. Ich Gott! wie wenig taugen Die Schluffe ber Bernunft. Lot fprach : bas Land ift fcon. Das hier am Jordan liegt: hier wird mirs glucklich gebn. Sier blubt ein Pargdies, hier find ermunichte Triften; ber Berbft wohnt auf der Flur, der Fruhling in den Luften. bie Unmuth überall: o welch ein Luftrevier! Sa aber wohnt benn auch die Gnade Gottes bier? En nun, fpricht die Bernunft, was hat bas ju bedeuten? bas ichone Cobom ift zwar wohl von bofen Leuten bewohnt und angefüllt; jedoch, was ichab't mir bas? Ich febe, wie ich mich gang in die Stille faß. 3d fuch ein Bintelchen fur meine Pilger : Sutte. Ber weis auch, was geschieht, wenn ich in ihrer Mitte

nur einmal wohnhaft bin; vielleicht befehr ich fie: wo nicht, fo fieht mirs frey, daß ich den Umgang fließ.

36 tomm, wobin ich will, fo find ich Belt und Beiden. Collt ich beswegen nun bies Darabies vermeiben. bies ichone Parabies, bas ich ju Godom find, weil hier, wie überall, bie Leute bofe find? Und fo soa Lot babin, und folgte feinem Ginne. und mard ju feiner Quaal mit groffem Schaben inne. baß Frenheit und Bernunft die fchlimmften Rathe fenn, und frurzte fich in Angft und taufend Roth binein. Durch eine einzge Bahl fich in folch Jammerleben und taufenbfache Roth muthwillig zu begeben. bringt nichts als Bergeleid. Bie, daß wir doch fo blind, und auf den eignen Ginn fo feft gefteifet find? Bie, bag wir uns doch nicht an Lots Erempel fpiegeln, und meiftentheile, wie Lot, im eignen Bablen flugeln? Wie feine Bahl gerieth, gerath auch unfre Bahl. benn wer fich felber folgt, betrügt fich allemal Du mablit, was bir gefallt! Bie, wenns ein Cobom mare? 3th aber preife Gott fur biefe gulbne Lehre. bie und die beilge Schrift burch Lots Erempel giebt, wer fich nichts felber mablt, ber bleibet unbetrübt. Billft bu nun gludlich fenn, fo lag bich aus ben Stricken ber thorichten Bernunft und Rleifches: Frenheit rucken: fen ein gehorfam Rind, bas feine Baterftabt jum einigen Object, und Gott jum Rubrer bat. Co fannft bu durch bie Belt mit Glaubens: Einfalt reifen, und allemal bein Berg auf Gottes Führung weifen; bu gehft fonft nirgende bin, ale wo es 3hm gefällt, und fprichft: hier bin ich, Berr! Du haft mich bergeftellt. Berr! fuhre du mich felbft, wohin du willft auf Erden, las mich nicht ohne bich burch mich geführet werden; wenn bu mich felber fubrit, und wenn ich Deine bin, fo geh ich gang getroft und ohne Gorgen bin,

Bezeichnest Du den Weg, vermerk ich, Herr! Dein Winken, so geh ich, sollte mirs gleich noch so seltsam dunken, und schreite kindlich nach; und wenn ein Schritt gechan, so komm und frag ich dich: wie sang ichs weiter an?
Bo soll ich weiter hin? Ich mag mir selbst nicht wählen, ich trau dir auf dein Wort, das soll mir nimmer sehlen.
Bersprochen hast du mirs: "Ich unterweise dich!
"Komm, sprachst du, komm, niem Kind! und sieh allein auf mich.

"Komm, überlaß dich mir mit allen deinen Sachen, "und folg, und flügle nicht, und folg, und laß mich machen!" Wer so zu jeder Zeit in Gottes Führung ruht, wie sicher ist doch der, wie hats doch der so gut! Spricht Gott: mein Kind, komm her! Ich will dich hieher haben!

haben!
Haben!
Dier bin ich, spricht das Kind, mein Bollen ift begraben,
Gehorsam ist mein Glack. Spricht Bott: geh dorten hin!
so heißts: Ach ja, ich weis, daß ich dein eigen bin.
Du, Hert! allein kannst mich die rechten Wege leiten.
Kommt aber die Vernunft, und bringt Vedenklichkeiten;
so stehe du mir ben, damit mein Herz sich nicht
aus Unentschlossenheit mit Fleisch und Blut bespricht.
Was mit mein Gott besiehlt, das will ich gläubig wagen,
und weder die Vernunft, noch andre Menschen fragen:
Er prüfet alles wohl, und gibt mit selber ein,
was gut und heilsam ist; ich seh auf Ihn allein.
Wenn ich in Kindlichkeit und wahrer Ueberlassung,
mit gläubigem Vertraun, und fieller Herzenskassung
auf seinen Willen seh, in seinem Winke ruh:
so macht Er alles selbst, und ich seh Ihm nur au.

Das neue Teftament im Blute Jefu.

Troffet, troffet meine Seelen, spricht bet Heiland, unfer Gott, unfer Gott, den wir erwählen, ehemals der Leute Spott, aber nun jum Gnadenstusse in das Beiligthum gestellt; der ift frey vom Hollenpfuhle, welcher sich jum Jelland halt.

Bu des alten Bundes Zeiten hieß die Summa aller Lehr, und der Tent ben allen Leuten: Fürchtet Gott, und geht Ihm Ehr! thut, was Er ench hat geboten, benft ans große Weltgericht, das Lebendigen und Todten ihr verdientes Urtheil spricke.

Sunder! ach wie will das werden? Auf die Werke kommt es an, die du lebenslang auf Erden hast begangen und gethan. Bor den Feuersammen: Augen, o, wie willst du do bestehn? Und was wird bein Wandel taugen? Ach! du wirst zu Grunde gehn. Nun, was thaten benn bie Alten, als nur biese Lehre galt?
haben sie's Geses gehalten?
ober ward es mannichfalt übertreten und gebrochen?
Herr, fpricht David, wird von dir Sund und Missethat gerochen;
so ifts ewig aus mit mir.

Rein! Er wird, Er wird erlosen, fprach ber Alten Glaubens: Geift. Bann Er Jeael bem Bosen gang gewiß einmal entreißt: dann wird unser Herze lachen, dann wird Jakob frolich senn. Er wird alles anders machen, und den Bund mit uns erneun.

Run! ber neue Innb ist fommen, die Verheißung ift erfüllt. Gott hat Reisch an sich genommen, unfer Jammer, ift geftilt. Christ ifts Ende vom Gesethe; wer an Ihn glaubt, ber ist rein. Sottes große Gnabenschafte liegen nun in Ihm allein.

Und wie klingt im neuen Bunde nun der Lehr: Punct gar zu schön: durch das Blut aus Jesu Bunde konnen wir ins Leben gehn; denn wir haben einen Priester, welcher selig machen kann, alles, was man municht, bas ift Er, Sunder, tommt, und feht den Mann.

Seht! da habt ihr eured Gleichen, seht, da ift ein Mensch, wie ihr. Wollt ihr nun guracke weichen? Tretet her, spricht er, zu mir. Und die hälfsbedürftgen Aranken, die getrost zu Ihm hingehn, habens Ihm allein zu danken, das sie sich gerettet fehn.

Mur gefommen! Nur genommen bie Berfohnung burch fein Blut. Mit ben felbstgerechten Frommen gehts am Ende boch nicht gut. Sunder fommt, und holt euch Gnade, und wenns euch beym Rreng gefallt; so behartt auf biesem Pfade, und so glaubt euch durch die Belt.

Sprache die Bernunft der Spottet:
"ach! du bilbest dirs nur ein,
"daß der Glaube dein Erretter,
"Cunderschaft dein Eroft soll seyn!
"siehst du Jesu Blut dem ftromen?
"schauft du seine Wunden hie?
"nuß sich dein Bersanden bich ichamen?
"ist, nicht lauter Phantasie?"

Sale'ts, wofur ihr wollt, ihr Thoren, es bieibt boch mein Giement. Ber nicht glaubet, geht verloren. Gelig, wer die Bunden fennt! Will man uns Phantaften nennen; ey, so mag es immer feyn: wenn nur unfre Herzen brennen von ber Gnaden: Sonne Schein.

Jesu Marterleib genießen, bas ifts ewge Leben hie. Ben der Liebes Glut zerstießen, das ift feine Phantaste. Gnad im Blute Jesu sinden, darauf kommt ums alles an; denn sonst blieben alle Sunden ewiglich umabgethan.

16.

David und Jonathan. Auf ben Jahrestag bes Baff. Lowe.

In aller Stille fing ich bir, mit Freuden angethan, mein Guland, jest ein Danklied hier von meinem Jonathan.

Der Schwächste soll wie David seyn, so sagte dein Prophet; (3ach. 12, &) ich weis, ich armes Erdwürmsein, daß das auch mich angeht.

Denn David mar ein Patriarch ber armen Cunderschaar; auch ward ihm ben der Bundes: Arch bein Beite: Geheimnif flar. Bie manchen herzbemutifgen Pfalm hat Er bir vorgebet't, wenn ihm ein truber Cunden: Qualm fein Berg geängstiget.

Und wenn er fich dem ausgeweint, und in die Eur begab, fo heiltst du ihn, o Scelenfreund! nahmst alle Noth ihm ab.

Drauf ging ein Lieb im hohern Chor, ein hallelujah an; er fang es allen Leuten vor, was du an ihm gethan.

Aury, David war ein Mensch, wie ich, klein, sindig und betrübt, und hielt sich sters, mein Hort, an dich, und ward von dir geliebt.

Du gabst ihm einen Jonathan, ein liebes treues Herz, der nahm sich sein als Bruder an, theilt mit ihm Freud und Schmerz.

Herr Jefu! bu weist and um mich, und um mein armes Thun; bu lafit mein Berze gnadiglich an beinen Bunden ruhn.

Ich bin in meinem Lutherthum jum Prediger ernannt; ach! wurde Jesu Kreuzes: Ruhm von ihm aufs neu erfannt! Es hat sich eitle Wiffenschaft ins Predigt; Amt gemengt; und beine Blut; und Bundenkraft beynahe gar verdrängt.

Die wenig Schriftgelehrte find gum himmelreich gelehrt; wie war ich selbst so taub und blind eh mich bein Blut bekehrt?

Seivis, es ift nicht Menschenkunft, ein Prediger zu seyn; dem Satans finstrer Rauch und Dunft nimmt ibo alles ein.

Das Evangelium wirb alt, ber Menschentand ift neu; bie Liebe ju bem Gerrn ift falt, bie Canden berrichen fren.

Geht wo das Licht der Gnaden auf, und sammiet Kreuzes, Lohn; so spricht ein großer Menschenhauf dem Zeuge Gottes Hohn.

In dieser so betrübten Zeit find Kreug: Reichs Freunde rar: ber eine schmaht, ber andre scheuts die kleine Deilands: Schaar.

Mir haft du meinen Bunfch gethan, du Heiland aller Welt, und einen treuen Jonathan als Nachbar zugesellt. Erhalt ihn, als ein Gnabenfind, das dir gang angehört, einfältig, tren, und fleingesinnt, und steis zu dir gekehrt.

Laf ihn vor bem Bernunftsgeraufch ficts wie verschloffen fenn; bewahr ihm feine Seele teufch, halt ihm fein Jerze rein.

Lag ihn fiets fest auf bich vertraun, fo halt er, was er hat; und wird einst ewig dort im Schann and hier im Glauben fatt.

17.

Auf den Geburtstag seines Bruders Joh. Fr Reichel, der an seine Stelle im J. 1754 Pfarrer in Taubenheim wurde.

Singeftellt zum Zeugnif auf ben Dachern, bie man Predigtstihle heißt, von bem Blut, das aus den Rägel: Löchern und der Seite Zesu fleußt, von des Gottes: Lammes Leibens: Schönen, Seinen heißvergofinen Liebes: Thranen, und dem heil, das darinn liegt, wenn mans zugeeignet kriegt;

Hingestellt in die Religionen, bie ein tieses Rathsel sind, wo man von dem göttlichen Verschonen tausend Winners Proben sindt; hingestellt zu Namens: Christen, Heerden, und daselbst ein Diener Jesu werden: ift, so schwere es immer scheint, wahrlich boch auch gut gemeynt.

Freylich kann man ba nicht Regeln geben, benn es ist zu intricat. Aber wer ein wahres Gnadenleben aus den Bunden Jesu hat, seinen Blief in Gottes Langmuth führet, und mit ihm zugleich condescendiret, und sein Wert in Einfalt thut; da macht Jesus alles gut.

tleberhaupt ist unser Werk geringe, es ist kaum der Rede werth; boch sits schon, wenn ich den Herrn besinge, dessen Blut mein Berz erfährt, und von Ihm mit warmen Herzen tone, und wenn meine Dank; und Freuden: Thrane der von ihm ertösten Welt ihren Gott und Peiland meldt,

Wenn ich die verlornen Sander fegne, und um ihre Rettung wein', und am liebsten ihnen so begegne, bag sie sich recht auf mich freun, und dem Zeugniß Jesu oft mit haufen ungenöthiget entgegen laufen;

wenn mein Berg die Liebe treibt, bas ju reben *), was es glaubt.

*) 2 Cor. 4, 13.

Menn ich ben dem Abendmahls: Austheilen selbst im dritten Himmel bin; nicht auf die, so sich da übereilen, sondern blos auf Jesum siun, wie Er in den Edd für sie versinket: wenn ich alles, was uns dunket, in das Licht des Wortes führ, und dataus mein Amt finder.

Und weil doch noch taufend Schwierigkeiten fich daben entgegen stell'n; barf ich mich dem Herrn, zu allen Zeiten, und in allen schweren Kall'n, berzeinfältig, kindlich überlaffen, daß ich mög in seine Absiche passen; und mein Trost wird dieser seyn, Zesus läßt mich nie allein.

Mur daß nie mein eigen Berg erkalte, baß ich die Religion allemal für Jesu Werkstatt hatte, mich für seinen Schmerzenslohn; und daß meines Heitands Liebes: Feuer sters in mir die Herzens: Wärm erneuer': so wird mein sonst dunkler Plan boch ein Werk in Gott gethan.

18.

Das Paradiesische Leben im Umgange mit Jesu.

Du, ber da ift, und der da war, am Kreuz erblafter Farft, und der du mir von Jahr zu Jahr wahrhaftig näher wirft.

Du haft mich vierzig Jahre. ichon burchs Jammerthal gebracht, und mirs durch beine Pagion zum Paradies gemacht.

Denn feit bein Blut den Staub begoß, auf dem ich geh und fieh; und feit ich so viel Guts genoß in beiner lieben Rah;

Seit ich ben Lebensbaum erblickt, ber uns ben Tob nimmt ab, und bas, was ewiglich erquickt, am Kreuz gefunden hab;

Seit mir bein Blutftrom rein und helf aus allen Bunden rinnt, gleich Ebens vierfach schonem Quell, wo Golb und Perlen find;

Seitbem bin ich im Parabies, und bring in Seelen: Muh, bie Sterbens: Tage schon und fuß beym Licht bes Lebens 3M. 3ch habe meinen Simmel hier ichon in der Sterblichkeit, mein Ronig, und mein Gott, in dir, und deiner blutgen Seit.

Fahr hin, was heifet Stund und Zeit, wer Zesum ben sich hat, ber lebt schon in ber Ewigkelt, und ifit sich täglich fatt.

Du, der bu bich ben Deinigen fo innig nabe schenfit, und, uns bir zu vereinigen, bich felber in uns fentit:

Du kennst den kurgen Ueberrest, ber durchzuschreiten ift, bis du mich einst in Fried entlagigt und hinnimmst, wo du bift.

Ach mach an mir aus Gnaden wahr, was du mir heut verheißt, daß du, mein Leben! jedes Jahr mir wirklich näher senst.

So geh ich immer feliger in beinen Frieden ein, und werde jahrlich frolicher bey dir, mein Seiland, fepn.

19.

Wir find jur Geligfeit bestimmt.

Die find zur Ewigkeit bestimmt, zum Parabiesischen Bergnügen, zum Leben, bas tein Ende nimmt, zum ewigen Im Schoofe liegen, im Ochoofe besten, der uns sicht feinen Gnadenruf aus Noth und Tod herwiederbrachte, und und zu himmels Erben machte, und sicht und aus kan die zu die ein: Hert, du bist mein, und ich bin Dein.

Wir sind nicht für die Welt bestimmt. Nehmt hin, ihr sclavischen Gemüther, die ihr euch zu der Erde frümmt, nehmt hin den Trost der irbschen Güter; mich macht von solcher Stlaverey das Blut des Seelenfreundes fren; ich hab in seinen theuren Wunden den Schaft der Ewigkeit gefunden. Die Liebe zieht mich himmelwarts; wo mein Schaft ist, da ist mein herz!

Wir find nicht für die Noth bestimmt, Wir werben, wenn die Wetter kommen, da alle Welt in Thranen schwimmt, von Jesu selbift in Schutz genommen, Wenn eine Centnerschwere Noth dem Kreis ber gangen Erde droht;

fo fehn wir unter Gottes Segen ber froben Ewigfeit entgegen. Wir heben unfre Saupter auf, und schwingen uns zu Gott hinauf.

Wir sind gur Seligseit bestimmt; die Thranen, die nach Ihm verlangen, das Kunklein, welches nach Ihm glimmt, das wir den seinem Krenz empfangen, das Auge, welches nach Ihm blieft, die Seufzer, die man nach Ihm schieft, wird Er zuleht mit Liebes; Küffen zu stillen und zu trösten wissen. Das herz schwingt sich indes hinein; wo es einst ewig wunscht zu sepn.

Wir find zur Seligkeit bestimmt; Je mehr wir Jahre rückwarts legen, jemehr die Leibeskraft abnimmt, je naher kommt man Ihm entgegen. Denn Er ist unfre Seligkeit, auf die sich Geist und Seele freut. Gesenet seust du, nahe Stunde, bie mich, kraft meines Heilands Wunde, von meiner Sterblichkeit entreist; komm, komm! nach dir verlangt mein Beisf!

20.

Die biblifche Lehre von der Geburt aus Gott.

Rinder Sottes! Und das nicht fanatisch nach Platonischen Ibeen *), nicht figurlich, und alt: theoceatisch, wie's beym Mose zu verstehn; sondern aus dem Menschgewordnen Schöpfer, und im Teisch geoffenbarten Töpfer sacramentlich ausgeborn, und au seiner Brauf erforn:

*) Plato lehrte, die Scole fen aus Gott ausge-

Und Participanten seines Geises, und sein Under: Ich ju seyn; dieses Wunder nimmt, mein Gott! du weist es, alle meine Sinnen ein. Unfer Schopfer lieidet sich ins Sterben, um die Menschen badurch vom Berderben zu befreyn, durch seinen Tod uns zu rett'n aus aller Noth.

Ihr in Gott entzückten Emigkeiten! betet vor der Menschheit an, vor dem Bunder, das zu diesen Zeiten sich in Gott hat aufgethan; da man den, der Alles in Allen ersüllte, als ein Menschenkind in Windeln hüllte, und nach überstaubner Pein senkte in ein Grab hinein.

Und nun sist er wieder auf dem Throne unter seiner Kinder Schaar, die die Frucht von seiner Rreuz. Neone, und von seinen Thranen war. Droben, wo wir die Arrheta *) horen, will auch ich die Wunden mit verefren; iso suft mein Muth und Sinn wor dem Lamm in Staub dahin.

*) 2 Cor. 12, 4. unaussprechliche Worte.

Eh ich noch ins Bibelbuch konnt sehen, ba die Decke mir noch hing; ba mein Herz aus seines Schöpfers Raben stets mehr Kurcht, als Trost, empfing: wust ich nicht, umd ach! wie konnt ichs wissen, das Gemisch von Licht und Kinskennstein, das man Mensch nennt, zu erklärn; hört auch nie recht, was wir warn?

Philosophen! fann mir feiner sagen, was ich, und warum ich bin?
Thoriditer, wer wird doch so was fragen?
Leb mit Taufenben so hin!
Leb, so gut du kannst, und würf am Ende ber Barmherzigkeit dich in die Jande,
Plage dich nicht vor der Zeit
mit der Unerforschlichkeit.

Aber kann ich ba nicht Schaben fiehmen? Dafür war mir niemand gut; Und ein nagend innerliches Grämen nahm mir allen Lebensmuth. Rinder Gottes hatt' ich horen nennen; biese Leute, bacht ich, mocht ich fennen; sie sind Menschen, so wie ich; sie find froh, wer rettet mich?

Enblich fam die heilige Minute, ba der Sah mein Berg durchfuhr: Gott ward Mensch, du wirst aus seinem Blute eine neue Ereatur. Hephata! war ich taub, blind gewesen, daß ichs weder hören fonnt', noch lesen; das weis Gott: ist ward mirs flar, ist sah ich, was Bahrheit war.

Und die Schuppen fielen von den Augen; wo ich nur hinfah, da ftands.
Das hatt' ich gewust, daß wir nichts taugen; Licht hatt' ich gesucht; ich fands:
Und ich fand noch mehr, ich fand Gemeinen, die in diesem Licht vor Freuden weinen, und in dessen hellem Schein unaussprechitch gildelich seyn.

Sufe Bahrheit, die mirs herz genommen: Gott ward Mensch, und starb für mich. Welch ein Leben ist in mit entglommen! Geist und Geele freuen sich, alle mein Gebeine saget Amen; jedet Blutstropf fühlts, wenn ich den Namen meines Schöpfers nennen hor: Er iff heiland! Ihm sey Ehr!

Das neue Befen bes Beiftes.

Einer, ach nur Einer, heißt es, und sonft feiner, wird von mir geliebt; Jesus, ber Getreue, bessen ich mich freue, der sich mit ergiebt, Er allein, Er soll es seyn, bem ich wieder mich ergebe, dem ich einzig sebe,

Diese theure Wahrheit, die mit voller Rlarheit eigentlich beschreibt, wie's im Gerzen aussieht, wenns den Wettstim auszieht, und an Jesum gläubt, und an Jesum gläubt, ganz an mir erfüllt zu sehen, und drauf heim zu, gehen,

Man hat nichts als Schmerzen, wenn man mit dem Herzen an was andrem hängt, als an Jesu Bunden, und nicht alle Stunden sich dem Bräutgam schenkt; wenns Gemuth nicht täglich sieht auf des Jeilands Blut und Thränen, kann sichs leicht verwöhnen,

Des Gefehes Marter mag gewiß ein harter Seelen. Zustand seyn, da man Ihn nicht lieb hat, da man teinen Trieb hat, 3hm das herz zu weihn; und will boch durch Moss Joch und mühsam Gesehe Erfällen sein Gewissen stillen

Da find lauter Pflichten, bie man zu verrichten fich bran ftrengen muß. Man hat Mich und Schmerzen, und erfährt im Jerzen nichts von Jesu Auß, schwebt in Noth, erschrickt vorm Tod, nuß mit Welt und Sunden fampfen, und kann keines dampfen.

Aber, welch ein werther, schoner, aufgetlatter, feiger Aufand iffet; Richts als Jesum kennen, und vor Liebe brennen nach bem Blut des Christs; sich in Ihn hineinzuziehn, und an seiner Brust zu kleben ift ein himmlisch Leben.

Wenn man nichts als Gunden an fich follte finden; Jesus ift ber Mann, dem wirs kindlich klagen, dem wir alles fagen, weil Er helfen kann. Wenn uns Noth und Unglück broht: Jesus kann uns Aucht und Grämen, angenblicklich nedmen.

Gute Nacht, o Wefen,
bas die Welt erlesen,
bu gefällst mir nicht.
Einer ists, nur Einer,
Jesus, und sonk keiner,
ist mein Troft und Licht.
Gottes-Lamm, mein Bräutigam!
außer dir soll mir auf Erden
sonst nichts lieber werden,

22.

Die Stimme Des Danfens.

Berftochne Bruft, an ber ich liege, so oft ich deine Rabe fuhl; bu haft mit mir feit meiner Wiege, ein überengtisch Liebestpiel: haft, binnen zwey und vierzig Jahren, erstaunlich viel an mir gethan.
Ich Gott! was hat mein Berg erfahren! mit Sunderthränen bet ich an.

Ich war ja noch im Nichts verborgen, ba bu, nach langer Seelen: Angft, burch ben errungnen Oftermorgen, bes Menschthums Tobesnacht verschlangs; bie aufgegangne Enaden: Sonne galt gleichwol meinem Nichts schon mit; weil alle Welt dem Fluch entronne, so ward auch ich bes Todes guitt.

Erlöst ward ich zur Welt geboren, und eingetaucht in Deinen Tod. Aus Snaden fühlt ich mich verloren; da fand ich dich, du Freund in Noch! Da bin ich von mir abgefommen, da ward mir dein Geheimnist flar; ich ward zu Gnaden angenommen, durchs Blut, das dir entslossen war.

Run leb ich von dem theuren Blute, und freu mich, daß ich Sunder bin; und thu mir täglich was zu gute, und fomme täglich näher hin. Es geht bergab im Jammerthale, und geht auf lauter himmel los; es rict so scholler jum Gochzeitsale, der Inter wisselfente groß.

Dann foll von allen Liebes: Scenen, burch die du mich geführet haft, ein ewig Sallelujah tonen; ich mache mich schon drauf gefast. Ist mags beym Canber: Tone bleiben, der deine Bunden nie entehrt; bis sich ben deinem Einverleiben mein Elend vollends gang verzehrt.

Muf ben Beimgang des fel. Graf Singendorf.

Du unfer Zeit gegebner Heils: Prophete! und Diener bes Jumanuels!
Deconomus von mancher Seegens: Statte bes neugepflanzten Fraels.
Du unschäftbarer Kirchen: Stern!
Du uns von Dein: und unserm Herrn nach Seiner Wahl geschenkter Engel vom Mahrschen Bruder: Kirchensprengel,

Du Jesus, Seld! Du Mitarbeiter Gottes! Du warft, wie bein und unfer herr, ein Gegenstand des unverdienten Spottes! und wurdest immer kindlicher, und trugst dem heiland seine Schmach, mit dargebotner Stirne nach, und haft, so fehr man dich geschändet, bas dir befohlne Wert vollendet.

Du warft, jum Seil ber Wilben und ber Mohren, und felbst gum Seil der Christen: Belt, jur Stifftung eines neuen Bolks erkohren; du hafts dem Jeiland bargeftellt: ein Bolk, das an dem Seiland klebt, und in der Gnaden: Sonne lebt, das von bes Seilands Leichnam gehret, und sich ans seinem Blute nahret.

Die Zeit war da, auf die die Gottesmanner sich furz vorher so fehr gefreut; vor der so mancher eifrige Bekenner ben tausend Schmach geprophezept: daß man zu Jesu Bunden Ruhm ein apostotisch Christenthum, wenns durchaus finfer werden wollte, ganz unvernuthet feben sollte.

tind es geschah. Die Finsternis bebectte bennah den ganzen Erdenkreis.
Der Spörter Schwarm, ben Satans Jorn ausheckte, gab Gottes Bort den Feinden Preis.
Gar viele wußten es nicht mehr, daß Gott im Fleisch erschienen mar; wenn mans, nach altem Grauch, noch redte, so flangs, als obs kein Leben hatte.

Bar jemand noch, der felig werden wollte, den trieb man ins Gefes hinein; sprach, was er thun, nicht was er glauben sollte: man sprach, es muß errungen seyn, man strengt ibn zum Luffampse au,) und wenns der arme Menich gethan, fo konnt' er, wor dem Streit der Sanden, sich nie zum Drund des Lebens sinden,

So marterten fich die jum Seil Erweckten; ber große haufe lag im Tod.
Das Bortgezant der Schulen und ber Sekten wergrößerte die Seelen, Noth.
hielt fich ein arm betlemmtes hetz, bey angflischem Gewiffens, Schmerz,

an Gottes Troft, und Luthers Lieder; fo schlugs des Treibers Stab barnieder.

Weil alle Welt sich ihres Glaubens ruhmte, und troßt' aufs Evangelium, und that daben, was Christen nicht geziemte, und wälzte sich im Roth herum; de fam das Heilswort in Berdack, daß es die Menschen sicher macht: drum wards Gesetz zu Kulf genommen, um Sand und Lastern zu entfommen.

Die Seelen: Noth wolle' jest aufs hochfte fteigen; 3hr Anbliek fam zu Gott hinauf; ba schiekte Gott ben auserwählten Zeugen, ber richtete Gemeinen auf; aus welchen nun bas helle Licht, bas Wort vom Krenz, burchs Kinfire bricht. Run sehen wir mit tausend Wonne ben hellen Straft der Gnaden: Sonne

Da ward ein Bolk aus aller Welt gesammies, da baute sich die Heilands: Stadt, in welcher man anfänglich noch gestammlet, und endlich sam Selfgwerden gilt, daß nichts zum Selfgwerden gilt, als Jesu Blut, das ans Ihm quistt, und daß man sich mit tausend Kreuden ber Seinen Wunden tonne weiden.

Der heilge Geift, ber biefe Areuge Semeine gang unaussprechlich übergoß, als sie zuerst in Jesu Gnadenscheine beym Abendmahl gusammenfloß, fuhr fort, und schmudte Gottes haus in allen seinen Theilen aus, und zeigt uns Christen ein Exempel von einem wahren Gottes: Tempel.

Solch Wunderwerk hast du, o mein Versühner! in dieser leiten Zeit gemacht. Und da dein von dir auserkorner Diener, Sein Werk zu Ende hat gebracht, so gabst du ihm den lesten Auß, wonach er, wie Ignatius, in deinen Tod entzückt, sich sehnte, wenn er an deine Drust sich lehnte.

So nahmeft du ben Junger, beinen Lieben, Anbeitungswürdiger, zu dir. Er hat dein Werk, dein Gotteswerk, getrieben; nun täft er dankbar dich dafür. Gein Segen ruht auf der Gemein, die deinen hellen Bundenschein, in welchen er sie eingeleitet, munmehr durch alle Welt ausbreitet.

24. Die wahre Seelen: Rube.

Ein mit Gott verbundnes Herze bleibt vergnügt ben allem Schmerze, bringet seine Lebenstage nicht mehr zu in trüber Klage; weis in Noth sich gang gelassen in des Heilands Sinn zu fassen, blickt ins Emige hinuber, und bekommt es taglich lieber.

Menschen können zwar auf Erden leichtlich überzeuget werden, daß Jufriedenheit das Beste sen, und Geelen-Ruh das Größte; aber selbst dies Gut zu sinden, sich den Sorgen zu entwinden, und in stetem Troft zu leben, ist nicht jedermann gegeben.

Wer die Bethlehems; Geschichte sieht mit offinem Angesichte, hott mit aufgeweckten Ohren, daß ein Heiland ist geboren; wer am Oelberg ist gewesen, wer den Golgatha genesen, wer den Brautigam mit Bunden an dem Kreuze hat gefunden;

Wer die Tropffein aufgefangen, die am Marterlamme hangen, wer die Thranen fann beschauen, die auf Jesu Zugen thauen, wer an seinen blutgen Füßen himmtisch Leben kann genießen; der behalt ben allem Schmerze ein aufriednes seifgs Herze.

Unfer armes Sterbensleben fann fein recht Bergnugen geben, und jemehr wir Jahre gehlen, befto ichwerer wirds ben Seelen;

benn ein jeber unfrer Tage hat fein' eigne Moth und Plage, und mit jebem neuen Morgen finden fich auch neue Sorgen.

Aber wer in Jesu Bunden feine Seelen: Ruh gefunden, und durchs himmlische Genießen sich fein Etend kann verstüßen, thut mit franker Leibes: Hitte timmer neue sichre Schitte in die ewigen Pallaste, und hat immer Freudenseite.

Wenn ein Sterbens; Jahr verstoffen, tommen Jesu Kreuz: Genoffen, mit dem brunftigiten Verlangen, ihren Brautgam zu umfangen; legen Dank: und Freudenlieder ihm zu seinen Küßen nieder, gehn auf neue seinem Segen und der Ewigkeit entgegen.

Und so wissen sie die Tage, ohne Jammer, ohne Riage, froh und ruhig hingubringen, und dem Heiland Lod zu singen; 'the unsichtbarer Begleiter bringt sie alle Tage weiter.
Endisch ist der Schlus vom Liede! Herr, nun geh ich heim in Friede!

Friede und Freude im beiligen Beifie.

Tefus, Er! mein Heifand lebt; frolich fierb ich Ihm entgegen. Jedes Sterbens: Jahr begrabe was von meinem Unvermögen, und vereinigt meine Zeit naher mit der Emisfeir.

Drey und vierzig find vorbey von den Zubereitungs : Jahren; jedes fronte feine Treu, jedes deckte fein Bewahren; jedes überschattete meines Heilserfinders Mah.

Denk ich noch an jenen Tag, da durchs Licht der blutgen Bunden meine Noth, darinn ich lag, und mein Tod aus mir verschwunden, da ich Gott am Kreuz erblickt; so werd ich aufs neu entzückt.

Alle himmel gonnens mir, daß ich einen Geiland habe, daß ich mich in dem Revier seiner blutgen Wunden labe, daß ich in Gethsemane ihn für mich Blut schwigen feb.

Drey und vierzig Jahr find hin; bu holdseligs Jesus: Auge, siehst, wie sundig ich noch bin, und wie wenig ich noch tauge; aber dein allmächtig Blut macht ja auch was Schlechtes gut.

Ich will ben ber Pilgerschaft mit dem Sakraments: Benusse, mit der fühlbarn Segenskraft, mit dem Trostes: Ueberstusse, mit dem Gnaden; Sonnenschein tiefgebeugt zufrieden seyn.

Habe nur die eine Bitt, daß du, durch die Sterbens Zeiten, meine Seele Schritt vor Schritt wollft mit deinen Augen feiten; daß fich in der Fremde fier kein Gedant von dir verlier.

26.

Bie fostlich find, o Gott, beine Gebanfen.

Du bift die Ursach deiner Leut, die Ursach, daß sie find, daß sie find, die Ursach unser Seligkeit, und was sich Gutes findt.

Ich weis am beften, wie mir ift, die Worte fehlen nur. Mein gröftes Bunder ift der Chrift, und feine Blut : Figur.

(Statementale)

Und warum ist man doch so blind, und siehts wahrhaftig nicht, das der, von dem wir alle sind, auf und sein Auge richt?

Daß Er um uns die Thranen weint, um uns das Blut vergeußt? daß Er der eigentliche Freund der Menschenkinder heißt?

Und wenn mans endlich doch erblickt, weil Er zu nahe tritt; warum wird man nicht gleich entzuckt, und geht von Stund an mit?

Denn wenn mans thut, so ift man ja im himmel mitten brinn; von Stund an heißts: Hallelujah, ich freu mich, daß ich bin.

Bu meiner Schmach, und Ihm gur Che, Bur höchsten Chr geredt, Er that etwas, was nimmermehr ich ausgefunden hatt.

Er brachte mich ins Seligfenn, so schwer es immer ging, recht unaussprechlich schon hinein; Er zünder, und es fing.

Das Künklein, als es glimmen wollt, erhielt sein sanfter Dauch, baff es nicht mehr veridschen sollt, benn das ist so sein Brauch.

Providence in the last

Raum war ein schwaches Flammlein da, so gof Er Del ins Feu'r, und ward dem Herzen innigst nah, und wird noch naher heu'r.

Dann tam ein fanftes Fragen brein: hatt'ft bu mich gerne lieb? mocht'ft bu mir gern gehorsam fenn? gib mir bein Gerge! gib!

Da haft du's, Unvergleichlicher! ich fuhl dich ungesehn; ach konnt ich, allerliebster Berr! gern wollt ich mit dir gehn.

So komm dann! hier ist Brod und Aleid! tomm, start und kleide dich, geh ein in beine Geligkeit, geh mit, voran geh ich.

Da kam ich, ach Gott weis, wohin! wohin ich nie gedacht. Wor Freuden wein' ich, daß ich bin; ich seh 31m 3u, Er macht.

Geschwister trieg ich oben drauf, und lieb, und werd geliebt, und das ift furz mein Lebenslauf; ich nehm, und Jesus gibt. Du, Seiland, biff mein ander Ich, du Ursach aller Ding; ich hab und fühl und schmede bich, und bin boch so gering.

27.

Ein Dant : Pfalm.

David bankte bir mit einem Liebe für ein jedes Enadenwert.
Mich durchgeht ein sanster Gottesfriede, weim ich auf dein Wohlten mert: und wenn ich, im Lichte beiner Abie, alles, was du an mir thust, besehe, ift mein Berg gedrungen voll, wets nicht, was ich sagen soll.

Manchmal übernimmt michs, manchmal thut es mir ben Mund jum goben auf. Richts, als lauter Bobithat, lauter Gutes ift mein ganger Lebenslauf.
Rann, o Heiland, unfer Sterbensleben fo viel Proben beiner Liebe geben; was wird broben erft gescheftn, wenn wir dich leibhaftig sehn?

Taufend Dant bleib ich bir frentlich schuldig, den ich nicht in Worte bring; doch, du gutes Gerg, du bist geduldig, wenn ich noch so stammelnd fing. Wenn ich bott, auf jener neuen Erbe, gang in beiner Liebe brennen werde, bann erhalt wol mein Gesang erst ben rechten vollen Rlang.

Hier ifts Stückwerk, und ein matt Getone, du nimmst doch vorlieb damit; so viel sag ich, was du thust, ift schöne, und du thust mehr, als ich bitt. Unbeschreiblich liebst du, haft unsagtich viel Geduld, und schützt dein Wohlthun täglich, wie den Thau, auf mich herab; Gott, du weist, wie gut iche hab.

Freglich könnte noch weit mehr geschehen, wenn mein herz attenter war, und in deinen allerliebsten Nahen sich noch öfterer verlör:
alle Schuld hab ich bey mir gefunden, wenn mirs irgend am Genuß der Bunden, und am Seligsen gebrach;
das bekenn ich mir zur Schmach.

Aber das bekenn ich dir gur Shre, daß du selbst die Liebe bist; wollte auch, wenn ichs im Stande mare, was an mir geschehen ift, allen deinen Treaturen sagen, wie du mich in meinem tiefen Zagen auf dein liebend Serz gefast, und mit Heil beströmet haft.

Einer im Dienft ber Gemeine ftehenden Freundin von Abel.

> Slied seyn an Jesu Leibe, ift, wie ich seh und gläube, das höchste Giuck, das wahre, das ewig unschäsbare.

Der Abel dieser Erben, ben Jesu Knechts: Geberben aus beren Sinn verstäuben, die sich Ihm einverleiben;

Bird tausendfach erwiedert, wenn man, mit eingegliedert ins Gottliche Geschlechte, in Dant gerfließen mochte.

In Jesu neugeboren, und zu dem Bolf erforen, zu dem Er sich bekennet, und bas Er Seine nennet;

Das ift das Bahr' und Aechte. Die irdschen Standesrechte, so wurdig sie seyn mogen, find Schattenwerk bagegen.

Wahr ift es, man verehret, was zu dem Stand gehöret, aus mancherlen Betrachtung mit ganz besondrer Achtung. Doch wie bas schwache Funteln ber Sterne muß verdunkeln, wenns Sonnenlicht emporbringt, und und ben Lag hervorbringt;

So fieht man, ohne Tadel, ben Glang vom irbiden Abel, bey Gottes: Kindern allen gar fehr in Schatten fallen.

Sewiß, ich ware bibbe gu einer folden Rebe, wenn ich nicht Geolen mußte, wo man fo fprechen mußte.

Das find bie theuren Seefen, bie unfers herrn Erwählen von dem Geschlecht ber Soben gebracht hat zu ben Froben;

Die ihre Herkunfts: Burbe ansehn, als eine Burbe, und frolich fallen laffen, wenn sie das Heil umfassen.

Bie matt und wie geringe find wirklich alle Dinge ben Herzen, die Ihn fennen, und burch fein Blut entbrennen.

Was mag das Herz wol denken, dem ich dies Lied zu schenken an seinem Ankunftstage mich untersieh und wage? Ich hab in Jeste Bunden, benkt es, mein Geil gefunden; behalt, o Belt, ben matten, ben bald verschwundnen Schatten.

Dein Soche und Wohlgeboren geht durch den Tod verloren; ich will mit Jesu Reben im ewgen Abel leben;

Sienieben mit Ihm fterben, und droben mit Ihm erben. Mein Schmuck ift, berglich flein fepn, mein Rubm ift, ewig Sein fepn.

29.

Unfer Wandel ift im Simmel.

Sey gegrüßt, bu ewigs Licht, bem wir immer naher schreiten; eitt, ihr Zeiten, eift und bringt uns vollends gang au bem Glang unsers, ungesehnen Schönen; ben zu schauen wir uns sehnen in dem hochzeitlichen Krang.

Unfre Jahre fliegen bin, und wir beingen unfre Stunden ben den Bunden unfers Dochgeliebten ju; fehn in Ruh, wie die Allmacht Seiner Sande unfre Gnadenwahl vollende, und was feine Liebe thu.

Welch ein Troft schon in der Zeit, wenn wir gläubig nach Ihm blicken; wir erquicken uns an unserm besten Herrn, gingen gern, und gewiß se eh'r je tieber vollends gar zu Ihm hindber, sind, Gottlob! von Ihm nicht fern.

O wie unaussprechtich ifts, ein von Roth und Tod erlöftes, reich getröftes und durch Jesu Seelen; Schmerz feligs herz in fich herumzutragen; und ben jedem Schritt zu sagenzer ging, Gottlob! himmelwarts!

30.

Alle Welt soll der herrlichfeit bes herrn voll werden.

So wahr ich sebe, spricht mein Gott, so sehr und sein Kreuze Reich spott't, und ihm den Umfturz prophezept; Er spricht: von meiner Herrlichkeit soll alle Welt erfallet sehn!
Und was mein Gott spricht, das trift ein.

Die Borte find anbetungswerth: wenn eine Seele Troft begehrt, ber Chrifti Reich am Bergen liegt, so hort fie hier, daß Jesus fiegt, und freut sich seiner Gnadenstadt, und dankt Ihm, daß sie Theil dran hat.

In Gottes heilger Kreug: Gemein, ba wiffen feine Schäfelein nicht viel von ber noch argen Belt; fie wohnen unter Gottes Zelt, und sehn in ungeftörter Ruh ben Liebes: Bundern Jesu zu.

Bir aber, die fein Snadenrath im Land umber gestreuet hat, wir sehn und horen manchmal doch, wie sehr die Finsternif sich noch dem Licht des Herrn entgegenset; Sottlob, daß sie es nicht verlest.

Sie stürzten gern ben Gottes: Cohn herab, herab von seinem Thron, boch sieht sein Stuhl noch immer fest; wohl dem, der sich auf Ihn verläßt, und sich an seinem Blute nährt, und an die bose Welt nicht kehrt.

Gesegnet sey das werthe Land, in welches uns die Gnadenhand bes lieben Heilands hat gepflangt, und überall mit Heil umschange; hier können wir für Ihn gedeihn, und uns mit seinem Bolfe freun.

Gesegnet sey die Gottessfadt, bie Er auf unsern Bergen hat, aus der die Wunden Berrlichkeit ben Seinen, hie und da zerstreut durch alle Gnadenborfer, leucht'r, und bis an alle Grangen reicht.

Gesegnet sem die Wenige, bie unsern herzende Könige in jedem Orte angehörn und fich an Opott ber West nicht keben. Der Ungang mit dem Schnerzensmann ift, was sie täglich troffen fann.

Wie haben wirs so herzlich gut! Wir weiben uns in Jesu Blut; wir siehn im beiderlichen Band, wir sind mit Gottes Wolfe verwandt, und von dem täglich neuen heil genießen wir auch unser Theil.

Das Loos ift uns fehr schon gefall'n, wo man mit ben Erlöften all'n auf immer grunen Auen weibt, und fich des guten hitten freut; Er hat uns lieb, und läßt uns nicht, bis wir Ihn sehn von Angesicht.

Ein Danflied an feinem Geburtotage.

Sallelujah! von meinen Sterbens: Jahren find nunmehr sechs und vierzig hin. Mein Gott! wie schon sind sie dahin gefahren! Bie sehr freu ich mich, daß ich bin! Und daß ich mich so freuen kann, das macht mein theurer Schmerzensmann, mein bester Freund, in dessen Adhe ich mich so seits fahl und sehe.

Ich weis die Zeit, da noch der Tod regierte, da ich noch ganz im Finstern saß, da ich noch nichts von Jesu Näße spürte; ich weis die Zeit, da ich genaß.
Ich Gott, wein Gott, wie schäm ich mich!
Ich wer bist du? und wer bin ich?
Und hast dich mit mir eingelassen?
Kein Engel kann dies Wunder fassen.

Nun bin ich bein, far mich gestorbne Liebe! nun bin ich alle Tage bein! Wer unverrückt in beiner Rase bliebe, ber kinnte standlich selig fevn. Du Ursach meiner Celigkeit! Du weifts, wie sehr mein herz sich freut; tommt auch was Trabes noch mit unter, bein Gnadenlicht macht wieder munter.

Balb seh ich bich in bangen Buß: Ibeen, bu schwisest Blut vor Seelen: Angst: balb seh ich dir die Augen übergehen, da du für mich am Kreuze hangst; balb sieht mein Geist dich in dem Bilb, wie's Blut mit Strömen aus dir quillt, balb seh ich die die Leiche liegen, und bald darauf in himmel sliegen.

Doch eh du bich jurud jum Throne schwingest, seh ich bich erft besuchen gehn.
Der Friedens: Gruß, den du den Deinen bringest, klingt meinem Bergen himmlisch schon.
Dein Eintritt in der Jünger Saal, ihr Blick in deine Nagesmaal, ihr Blick in deine Settenwunde entzücket mich noch diese Stunde.

Es gehet mir, wie es dem Thomas ginge, als er in deine Wunden sah; da sprach er auch, was ich jest täglich sunge: Mein Gott, mein Herr und Gott ist da! Dun hat mit mir es feine Noth, nun hab ich meinen lieben Gott; hier hab ich ihn, hier sind die Wunden; Gottlob! mein himmel ist gestunden!

Schon zwanzig Jahr! ach wirklicht und noch brüber! In beiner selgen Rah Gefühl so fortzugehn; ach du mein Gott! Mein Lieber! ifts für mich Sander nicht zu viel?
Uch nein, es fängt heut erst recht an!

Und boch geh ich weit größern Segen, weit größrer Seligfeit entgegen.

Man bantte gern, bu allertiebstes Gerze!
Man weinte lieber, als man redt.
Ja wenn bein Berg fur beinen Seelenschmerze
nun auch an mir noch Freude hatt!
Ach möchten alle Blutetröpfein
von deiner Lieb entzünder fepn;
Der Reft von meinem Sterbensleben
fen Dir nun ganglich ibergeben,

So schreit ich fort, und eile mit Vergnügen ins ewige Revier hinauf; da wird mein Geist Ihm in die Arme slegen, da fren ich mich schon lange drauf. Mein Ziel rückt immer mehr herbey, es sen anch noch, so lang es sen, wenns Stündlein schlägt, dann kommt mein Lieber, und holt mich heim, dann ist vorüber.

32.

Un mir vornehmlich erzeiget Chriftus alle Geduld.

Die Geduld ift unbeschreiblich, die ber Geiland uns erweist; daraus folget unausbleiblich, daß man Ihn unendlich preift.

Unaussprechlich große Gnade widerfahrt uns spat, und früh, und der Mensch, die arme Made, wird zum Bunderwert durch sie.

Unfre Mängel und Gebrechen, die Er bester kennt, als wir, unser Armseyn, unsee Schwachen wirst und Jesus niemals für.

Wo ift so ein Gott ju finden, ber wie unfer Jesus bentt? ber sich um ber Menschen Sunben felbst ju Tobe hat getrankt.

Ber hat sich mit Staub und Afchen, so wie Er, ju thun gemacht, uns mit eignem Blut gewaschen, und jum himmel wiederbracht?

Er, dem Millionen Engel heilig zu Gebote stehn; die sind rein, und ohne Mängel, himmlisch, auserlesen schon.

Wir hingegen find fo kläglich durch bie Sande gugericht; uns oft felber unerträglich: Er verwirft uns bennoch nicht.

Er nimmt nicht die Engel an fich, sondern unfer Fleisch und Blut; man erstaunt daben, man tann sich taum drein finden, daß Ere thut. Man sieht Ihn sein eigen Leben für die schlechtste Ereatur in den Kreuzestod hingeben; deg entsete fich die Natur.

Er laßt fich in feiner Liebe teinen Schmerz noch Undank fiorn; geht und nach mit heißem Triebe, als ob wir so boftbar warn,

Enblich, weinn er uns mit Schmerzen, und mit Mah und Noth erlangt, frent er sich von gangem Herzen, baf Er nun mit Seelen prangt,

Seelen fahrt Er in ben Tempel feiner hochften Gottheit ein; Seelen muffen bas Erempel feiner Wunderliebe fenn.

Möchten wir nicht gleich vergeben über ber Barmbergigfeit? möchten wir nicht schaamroth steben? Gott! bein Lieben gebet weit.

Sollt uns nicht bas Berg gerfliegen, ber Berftand uns ftille ftehn; wenn wir Jesu Blut geniegen, und gum hochzeitsale gehn?

Jobes Jahr, bas Gott laft werben, ift ein Schritt jur Emigleit, hebt uns hoher von ber Erben uaher hin jur Fimmelsfreut.

Laft uns bem entgegen eilen, ber fein Gerg und feinen Thron will aus Liebe mit uns theilen; Seele, tomm! Er wintt bir icon.

33.

Seinem Bruder Sam. Benjamin jum Beburtstage.

Unfre Jahre rinnen unvermerkt von hinnen, und die Ewigkeit, wo sichs ders so sehr drauf freut, eritt uns stets mit ihrem Lichte näher ins Gesichte.

Jefu, liebstes Berge!
beffen Gnabenterze
unfer Berg entgundt;
was fich ben uns feligs findt,
haben wir als beine Kranten
beinem Blut zu danken.

Sattest bu bein Leben nicht in Tod gegeben, und an uns gewandt; warest du uns unbefannt: wir erschraden alle Jahre por ber Tobtenbahre.

Wie unfelig geht es, und wie übel ficht es um die arme Welt; wenn die Menschen Glud und Geld kaum im Traum genoffen haben, werden fie begraben.

Da ist nichts zu hoffen, nichts sieht ihnen offen, als die ewge Nacht; kaum daß sie recht dran gedacht, ihres Lebens zu genießen, millen sie beschließen.

Wir hingegen schreiten burch den Lauf der Zeiten unster Himmelstuh alle Jahre naher zu, und der Strahl der fünfigen Sonne gibt uns Troft und Wonne.

Heilger Geift! Die Klarheit beiner großen Wahrheit, daß der blutge Mann, der am Kreuz die Schlacht gewann, unfer Schöpfer felbst gewesen, bracht uns zum Genesen.

Seit fich ben ben Bunden, bie ber herr empfunden, bef Geschöpf wir find, unfer herr zurechte findt, find wir allen Finferniffen, Noth und Tob entriffen. Leibliche Beschwerbert finden sich auf Erden öfters gern mit ein; doch weil wir versichert senn, unfte Reise währt nicht lange, machts uns nie zu bange.

Wie im Angenblicke ist ein Jahr zurücke, und ein neues da; O wie ist das Ziel so nah! Unse Heimkunft wird geschehen, eh wirk uns verschen.

Ander gonnt bey bem Wandern, immer eins bem andern auch die Seligfeit, daß man in ber Gnadenzeit möge, nach bes Geilands Willen, wiele Jahr' erfüllen.

Und auch ich bekeme: biese Gnade gönne ich besonders dir, lieber Bruder! das du hier, beym Genuß des Heils auf Erden alt und grau magst werden.

Doch fann niemand fagen, welche Zahl von Tagen uns Gott jugebacht; Gott fey Pank, baf teine Nacht uns mit Todesfurcht erschättert, noch ben Lauf verbittert.

Wir gehn ohne Sorgen, fehn den frohen Morgen, der uns täglich winft; und je mehr die Zeit verfinft, desto mehr fülle sich die Seele mit dem Freuden. Oele.

Wenn bain unfre Stunden, ber Senuf der Munden täglich hat verstifft, und bie Pilgerichaft sich schließt, werden wir gang Gott gelassen 36m im Urm erblassen.

34.

Wer mir Dient, ben wird mein Bater efren, (Giner Freundin jum Geburtstage.)

Du, beines Brautgams Sigenthum, du feiner Wunden Lohn und Ruhm; bu durch bes Marter, Leichnams Cur Ihm neugeschaffne Creatur.

Ourch Ihn von aller Eitelfeit, und von der Signatur befreyt, die sonst an Gerrenkindern klebt, und nicht weicht, bis man sie begräbt.

Du bem, der fich dir zugefagt, zum Senbild formirte Magd! Dein unaussprechlich großes Gluck tft ein recht gottlich Meifterfrud. Und niemand weis das so, wie Er; ich habs aus seinem Munde her: wer mir dient, ist dem Bater worth, und wird von ihm, spricht er, geehrt.

Zwar ists für ein auf Jesu Schmerz und Marterbild geheftet herz bie naturellfte Dankbarfeit, bag siche Ihm gang jum Dienste weiht.

Und wenn man bas im Auge hat, was Gott perfonlich fur uns that; so ift, im Blick bes Gnabenlichts, was wir Ihm thun, so viel als nichts.

Er ließ den Thron der Gottheit fahrn, und opferte in drepfig Jahrn fich unserthalb der tiefften Noth, und plagte fich auf Erden todt.

Wie wenig ifts, was wir Ihm nur fur Seinen Tod zu Liebe thun? Und boch fanns Ihn erstaunlich freun, wenn wir Ihm wo zu Diensten seyn.

Dies Gluck haft Du, geehrtes Herz, feitdem des Brautgams Seelenschmerz und Kreuzestod ben Frauleinsstand aus beiner Seele hat verbaunt.

Und ob dies gleich was Kleines scheint, was du Ihm thust, so nimmt dein Freund sein göttlich Wort doch nicht zurück: sein Bater ehrt dich, welch ein Glack.

Du aber legft als Sunderin bich tiefgebeugt in Staub bahin; kannft bich mit so was nicht befaf'n, willft Ihm, bems zukommt, überlaff'n.

"Nimm by die Ehre für mich an, "Du, der mein Bert in Gott gethan, "und die dazu nothwendge Gnad "mir durch sein Blut erworben hat."

35.

In feinem Geburtstage.

Du kennest alle meine Schwächen, bu gegen uns vertraulichs bestes Berg! Wenn wir uns so alleine sprechen, verbirgst du liebreich beinen Schmerz, den dir mein ungeschiebtes Wesen, mein sundiges Verderben macht, und läßt mich an den Bunden lesett, wie du mein Hell hast wiederbracht.

In meinen sieben vierzig Jahren, die ich nummehr burchwandelt bin, hat bein so seinge Offenbaren, und dein getreuer Jesus Sinn, mich so mit Wohlthun überschüttet, und so durchgängig benedent, daß nun mein herz um nichts mehr bittet, als: Jesu! gib mir Dankbarkeit!

Ihr unaussprechtich theuren Wunden, ihr Ochmerzens; Bunden meines Lamms! In euch hab ich den himmel funden, das Herz des Seclen; Brautigams. Den euch vergehr mein Schatten; Leben, an euch nähr' ich mich himmlische schatten; bei euch will ich den Geift aufgeben, euch will ich ewig schauen gehn.

Indes gest ich in beiner Freude; soft was geschehn, so mache du. Wenn ich an beinen Wunden weide, bring ich die Zeit am besten zu: zum Dienen ist nicht viel Geschiefe, doch, zärtlichs Herz, du nimmst vorlieb; und deine freundlich solden Bliefe beleben auch den schwächsten Trieß.

Ach laß mir beine Leibens: Schone nur stets vor meinem Herzen stehn, daß ich mich gang an dich gewöhne, wie henoch mit die umzugehn. Du kennest alle meine Schwächen, wirst allemal mein Heiland sepn, und wenn die Hitte wird zerbrechen, schwingt sich mein Berg in dich hinein. Jum Geburtstage feiner Schwester Chr. Wilh. Grobin, Borsteherin bes WittweniChores in Ebersborf.

Großer Heiland! besten Ehre
sich über alle Himmels: Heere
umendlich hoch erhoben hat;
bu erbaust für deine Heerde
in allen Landen auf der Erde
so manche selge Ariedensstadt.
Du hast bald hier, bald dort
dir einen Segensort
zubereitet;
de brüngest du
dein Bolf in Ruh,
und sommlest immer mehr hinzu.

Ebersdorf, das Gnadendörstein, tragt auch so manches liebe Scherstein zu deinem Schmerzenslohn mit ben; dir, du großer Ehrenkönig, ist nichts gering, und nichts zu wenig, so wenig und gering es sey. Du hast dich selbst erklärt, wie köstlich und wie werth die das Scherstein der Wittenen ist, weil du, Herr Christ!
ihr Mann, und Haupt und heisand bist.

Gluelich preis ich meine Schwester, Du haft sie selbst, du Allerbester, und treiberfundner Wittwenfreund, biesem Chore bengegablet, hast sie zu deiner Magd erwählet, und haft dich selbst mit ihr vereint. Wenn nur ihr Herz dir grunt; wenn sie dies Chor bedient: O wie selig ift sie doch da! Du bist ihr nah, und sie singt bir Hallesujah!

Du vermandelst alles Beinen und allen Schmerz und Druck der Deinen, durch deinen Trost in Freuden: Oel. Sonderlich der Bittwen Thranen, die sich nach deiner Hüsse sehnen, gehn dir gar tief durch Jerz und Seel. Du reicher Bittwen: Mann nimmst dich der Armen an; sie erfahrens won Jahr zu Jahr, wie wunderdar dein täglich neuer Benstand war.

Das bedrängte Kummer, Leben trift zwar die armen Wittwen eben am meisten in dem Jammerthal; desto näher bist du ihnen, und benen, die ihr Chor bedienen, dein treues Herz hilft allemal.

Oft scheints, als mußten fie für Armuth, Noth und Mah unterliegen; boch beine Gnad schafft immer Nath, bein Segen zeigt sich früh und spat.

Diesem vollen Jesus: Segen geht meine Schwester auch entgegent ben ihrem Dienst am Wittwen: Chor. Laf du sie, von Jahr zu Jahren, mein heisand! deine Nah erfahren; benn du stehst ihrem Chore vor. Wenn dein herz mit ihr ist, so wird es ihr, herr Christ! an nichts sehen.
Den Trost halt ihr beständig für, so ist ihr täglich wohl ben bit.

Laß an ihrem Jahrestage,' ftatt trüben Muthes, Noth und Rlage, ihr Herz in Fried und Freude stehn. Schenk ihr auch Gestundheits: Kräfte, und laß die blutgen Gnadensafte ihr recht durch herz und Seele gehn. Stellt sich ein Rummer ein; dein heller Gnadenschein fann ihn tilgen.
Die lehne sich getzt die feliglich.

Die Stunde ber großen Berfuchung.

Ich fes es mit Erfaunen an, in was für Zeiten wir ist leben; bie Stunde rückt mit Macht heran, ber Welt, die dien Ctoß zu geben, ber Welt, die über tausend Jahr bes Gottes: Worts gewürdigt war, und unterm Areuz des Heilands kniete; worunter sie durch Gottes Güte, bei allem Unfug, den sie trieb, boch sinner nach erhalten biteb.

Iht sucht bas Antichristen: Seer bas Christenthum gang ausgurotten; ber Schriften werden täglich mehr, bie unsers theuren Glaubens spotten: sie ganden fast in jedem Land, und steden alle Welt in Brand, sie fliegen gleich den Feuer: Pfeilen, und sichen Alles zu ereilen; und wehe dem, den diese Sift in seinem Sundenschlafe trift.

Du aber, heilige Gemein, in der der Heiland wohnt und wandelt, follft mir ein Enadenbogen feyn, daß Gott noch mit Erbarmen handelt, Das Abort vom Arenz bewahre dich und beine Kinder gnädiglich

vor ber Berfuchungs Doth und Stunde; wohl benen, die mit dir im Bunde, auf diesem Worte voft bestehn, und badurch der Gefahr entgehn.

38.

In feinem Geburtstage.

The gottlichen Gedanken ihr! wie schon und bestellt send ihr mir, Jahr aus, Jahr ein, gewesen; thu ich auf euch nur einen Blick, so kann ich mein unendlich Glück mit Kreuden in euch lesen.
Chon funfzig Jahre sind bahin, daß ich, mir selbst zum Bunder, bin; mit Herzens; Theanen halt ich heut das Jubilaum meiner Zeit.
Du Gottes Lamm! was weht für eine Liebesstamm, aus dir auf mich, mein Bräutigam!

Bas goffest du für Segen aus, auf mich, und auf mein ganzes Haus, du meines Herzens Sonne.

Co wie der Sonnenschein, dein Bild, die Belt mit Licht und Wärme füllt; 'so füllt du mich mit Bonne.
Seitzem ich dich am Kreuz erblickt, wo du, mit beinem Blut geschmückt, dein göttlich Lieben offenbarst;

feitdem erkenn iche, wer du warst, ber mich gemacht, ber blutend über mich gedacht, und mich ins volle Licht gebracht.

Ach war ein jeder Puls ein Dank, und jeder Othem ein Gesang, ein Lobsied deiner Wunden! Doch deiner Wohltcha ist all viel, du hast mit dein Kreubenspiel, und liebst mich alle Stunden. Its unaussprechlich in der Zeit; so wird es in der Ewigkeit mein immerwährend Lobsied seyn; ich werd mich ewig deiner freun. Die dahinan nimms du dich täglich meiner an, und was du thust, ist wohlgethan.

39.

Ueber die Junglings: Jahre Jesu, am Geburtstage seines altesten Sohnes.

Weil von Jest Junglings Beit, mo ihm die Berborgenheit und die Stille hat beliebt, Gottes Abort nicht Nachricht giebt;

Außer, daß man lefen kann, wie Er herzlich unterthan, folgfam, fleißig, fromm und treu in ber Zeit gewesen fep.

So ists billig, daß man schon feine ganze Menschperson, wie sie und beschrieben wirb, desto mehr mit Fleiß studirt.

Sein Charafter, Sinn und Arr ift uns gnugsam offenbart; baß man sicher von dem Mann auf ben Jungling schließen kann.

Dis macht jedem, der Ihn kennt, jedem, der fein Element in der Menfcheit Gottes fand, feinen Junglingsstand bekannt.

Lieber Cohn, bu schreitest heut abermal in beiner Zeit einen neuen Gnadenschritt; nimm bas Borbild Jesu mit.

Saft bu kindlich nachgebacht, wie's ber Beiland hat gemacht, als er eben fiebzehn Jahr und in beinem Alter mar?

Ohne Zweifel hats fein Geiff, ber und alle Schönheit weift, bie aus Jesu Gergen ftrahlt, beinem Gergen vorgemahlt.

Einfalt, Demuth, Mebrigkeit, Fleiß und Unverdroffenheit, leuchtet 3hm aus jeder Mien; Eott, fein Bater, fieht auf 3hn: Sieht sich an dem Sohn nie fatt, der sich so verleugnet hat, und ins Kleinseyn so ergiebt, das er sich gang dreit verliebt;

Ging mit jedem liebreich um, auch besteckte sich barum boch mit keiner Simde nie; auch auf auf auf auf gates war Ihm Lieurgie.

Seit Er uns mit Bint versihnt, hat Ers uns gewiß verdient, in der Welt von Jahr zu Jahr ba in fo zu werden, wie Er war.

40.

Eroffungen ben bobem Miter.

Die Freud an Jesu Christ
ist umser Leben;
benn eben dazu ist
Er uns gegeben,
daß unser armes Herz
Ihn soll genießen,
und soll sich allen Schmerz
durch Ihn verfüßen.

Der Troft der Ewigfeit erhalt uns taglich, und's Leiden diefer Zeit wird uns erträglich.

Birds sterbende Gebein gleich oft empfunden; durch Jesu Freudenschein wirds überwunden.

Manch schweres Stündlein drudt uns zwar darnieder; bald aber drauf erquickt uns Jesus wieder: man lernt am Siechenteich sich sich verin schieden, bis wirs gesunde Reich einmal erbitsen.

Bir find im Jammerthal ats feine Kranken, boch end'e sich allemal bie Woth in Danken; Er wischt bie Thränlein ab, Er hebt und träget, bis daß Er uns ins Gras zur Ruhe leget.

Er meynt es herzlich gue mit seinen Bloden. Man kann, wenns schmerzlich thut, selbst mit Ihm reden; man sagt Ihm, was uns qualt, man sagts Ihm kindlich: Sein Troft, der niemals fehlt, vermehrt sich ständlich. Und so vergehn die Jahr, und alle Tage; wir wissen immerdat, das unsre Rlage sich endlich wird in Licht und Trost verwandeln: denn Er kann anders nicht, als frenudlich handeln.

Wir kennen Jesu Herz und sein Mitteleben; wir wissen, daß kein Schmerz von Ihm kann scheiden: Wenn uns ein Anfall broht, gehn wies Ihm klagen. Er hörts, und hilft die Nath beständig tragen.

41.

Betrachtung ber Unendlichfeit.

Unenblichfeit, du großes Wort, das ich mit oft und tief betrachte! Unenblich geht die Liebe fort, die mich aus Nichts zu etwas machte. Ihr Augen, hebt euch in die Hoh! seht die unenblich weite See, worinn ich armes Stäublein schwinnue; erhebe dich, du matte Stimme, won Gott zu Lobgelang geweißt, besinge die Unenblichfeit!

Ich feh ben Bau bes himmels an; Unenblichkeit find feine Granzen; mein reger Geift schwingt fich hinan, wo Millionen Sterne glanzen; wertieft in ihren fernen Schein fint ich in Ungrund so hinein, bag mir die Sinnen und Gebanken wie ein verlöschend Lichtein wanken: dem es ist wirklich um und um Unenblichkeit um mich berum.

Burfickgeschreckt von diesem Licht, woben Berstand und Einsicht beben, such ich im Heisbuch Unterricht, und ben bem Gott, der mirs gegeben. Sobald ich ins Jerz Gottes blick, so lern ich mein unendlich Glüdaus Gottes Menschumer erkennenz ich sehe Liebesstammen brennen, und schwinge mich ins Ewze sin, dafür ich sonst erstwooden bin.

Wahr ists, der Tod erschreckte sehr, und ließ ein sinstres Nichts zurücke; die Ewigkeit schreckt doch noch mehr, so lang ich Jesum nicht erblicke.

Soll mich die Ewigkeit ersteun, so muß ich einen Mittler sinden, durch den die Kurcht aus mir verschwinden, durch den ich Gott genießen kann, und das bist du, o Martermann!

Was war der Staub, den iht der Wind schon oft von Gottes, Aeckern kehrte? Wer dachte, daß das Menschen sind, wenns uns nicht die Erfahrung sehrte? Jahrhunderte zurückgedacht, und Nechnung von dem Volk gemacht, das man zusammen hin begraben, so wirst du viele Tausend haben; jeht ift es Staub, was eine Schaar von unzählbaren Menschen war.

Bo aber sind die Seelen hin, die in den Leibern Wohnung hatten? hier schweigt die Welt, die Prahlerin, und thre Weisheit fällt in Schatten. Elender Mensch, der du nicht weist, was du nach deinem Tode seuft, barfit du dich noch mit Weisheit bruften? Gottlob, daß ich zu einem Christen von Ewigkeit bestimmet war; die Bibel macht mein Auge flar.

Da feh ich meinen Gott im Fleisch, ben Gott, ber mich zum Seil erschaffen. Er kam, das schreckende Geräusch bes ew gen Unglicks wegzuschaffen; Er nahm die Elendssaft auf sich; als Mensch versank er jämmerlich in meinen Tod und Fluch hinunter; als Gott und Seidand fiehe er munter vom Grab und Todesbanden auf, und führet mich mit sich herauf.

Der Göttlichen Unendlichfeit, bem unaufhörlich seigen Leben, worauf sich jeder Blutstropf freut, hat mich mein Zeisand wiedergeben. Das macht sein Geist mir offenbar. Ich bin schon ein und funfzig Jahr auf der durch Ihn geweihten Erden; wie alt werd ich dort oben werden, wenn ich lebendig zu Ihm hin und auf der neuen Erben bin?

Unenblichkeit! ich gruße bich von ferne schon mit tausend Areuben; Unenblich seitg werd ich mich in Gottes Ewigkeiten weiden; mit meinem Gottessammelein unenblich schon vereinigt seyn; ein Theilgen, das zur Braut gehörer, die sich ins Brautgams Liebe nahret, die sich durch Ihn in Gott erhebt, und so mit Ihm unendlich lebt.

O bu unendlich kostbar Blut, das Jesus an dem Kreuz vergoffen, du unaussprechlich großes Sut! du Quell, aus dem auch ich entsprossen, und neu, und himmlisch worden bin; du, du alleine beingst mich hin nie unendlich süfe Wonne: ich werd ein Steah der ewgen Sonne, ein Stied des Leides Jesu fenn, und mich mit Ihm unendlich freun.

Mein Gerz genießt den Borschnack schon, und lebt in seines Heilands Nahe, und küßt den Gotts und Menschen: Sohn, in dessen Licht ich alles sehe.
Die Jahre, die ich hier noch bin, gehn mir wie Vestragsstunden hin; so oft ich eins davon beschließe, the tig ich thränend Jesu Kuße, und seder neuer Segens Schritte bringt mir unendlich Leben mit.

42.

Beschreibung der Jugend nach Ratur und Gnade.

Ein junger Mensch von achtzehn Jahren, ber in den Wunden Jesu lebt, und hat von Kind auf schon erfahren, zu welchem Wohlseyn das erhebt, wenn man aus Gottes offuen Schähen, die 's Bolt des. Eigenthums ergobzen, sein steifig Enad um Enade nimmt, sieht großer Seligkeit entgegen, und darf in Demuth überlogen, zu was für Heil ihn Gott bestimmt.

Zwar wird er auch mit Furcht und Zittern bie mannichfaltige Gefahr, bie ihm fein Geil und Glud verbittern und rauben tonnte, wohl gewahr:

boch barf ihn bas nicht muthles machen: er hort, daß Jesus in ben Schwachen ganz unausprechtech mächtig ift, er benkt: in meinen jungen Jahren, "Derr Jesu! wird mich bas bewahren, daß du ins Kleisch gebommen bist.

Obgleich die volle Selbst: Erkenntnis
dem jungen Herzen noch gebricht:
so gibt das selge Heils: Verständnis
ihm dennoch ein genugsam Licht.
Wär ich nicht von Natur verdorben,
sond Er nicht für mich gestorben,
und hätt' um mich nicht Blut geschwist;
deum will ich uitr nie selber trauen,
ich will sein Warterbild beschanen,
das mich für Unglicksfällen schüpt,

Den Heiland aus den Augen sehen, ist allemal der erste Schritt, wodurch man den verborgnen Neben des Scelenfeindes nahe tritt.
Gottlob, das kann vermieden werden; man muß im Labprinth der Eren nur ja den Faden nicht versiern, den Er uns in die Hand gegeben; so kann man ein vergnügtes Leben von einem Tag zum andern führn.

Man ift bestimmt gu Seligkeiten: querft bes Seilands fich gu freun, und burch ben Lauf ber Sterbenszeiten beständig um Ihn ber gu fenn; jum andern, alles auszukernen,
und was man kann und foll, zu lernen,
mit einer Ihm geschwornen Treu,
auf daß man alle sein Bermögen
im Dienst des Heilands anzulegen
und aufzuopfern fähig sey.

Die Jugend ist voll muntren Muthes, voll Freudigkeit und Lebensdi; das Keuer des gesunden Olutes besehrt die lehrbezier'ze Seel, und spornt sie an zu allen Sachen, durch welche sie ihr Gläck zu machen, und sich zu sättigen gedenkt: und went sie alles hat durchstogen, so sieht sie sich zulest betrogen, und wieder in ihr Nichts versenkt.

So gehts den Jünglingen der Etdett, bie außer Jesu Bunden: Eur vom eignen Geist geführet werden, so geht das Triebwert der Natur. Wer aber auf dem Lebenspfade, im Lichte der Berschnungs: Enade, sein Reinod *) im Gesicht behält; * Phil. 3, 14. dem öffnet Gottes ewge Liebe für seine muntern Jugendtriebe ein paradiessssschaftle.

Er fieht fich an, als ein erkauftes, als ein in Jesu Seelenschmerz und Martertod hineingetaustes, und Ihm gum Dienst geweihtes herz. Er glaubt: ich bin für ihn erschaffen, und meine Glieber felbft find Baffen ber Wahrheit und Gerechtigkeit; ich bin mit allen Lebenstraften ben wunderschönen Reichs: Geschäften bes Gnaden: Königes geweiht.

Er glaubt: ich bin ein armes Wefen, bas leichtlich Schaben nehmen kann, boch find ich täglich mein Genesen im Umgang mit dem Schwerzensmann. Drum will ich mich mit Leib und Leben Ihm, meinem Heiland, übergeben; Er mach aus mit, was Ihm beliebt: mein Denken, Lernen und Studiren will ich in seine Liebe führen, bie mir den Lebensbalfam gibt.

43.

Die Bereinigung ber Kinder Gottes.

D Befu, du Rieinod erlenchteter Bergent bie Deinen am Oelberg erlittenen Schmerzen, und beiner am Areuze verdoppelten Pein, und beinem vergoffenen Blute sich weihn; die görtlichen, täglich entzündeten Flammen, die einzig aus beiner Berfohnung herstammen, verbinden dein Bolt unaufhörlich zusammen.

Du flobest die mahren Bereinigungs: Triebe, burche heilige Feuer ber ewigen Liebe, in jeden aus dir neugeborenen Geist, ber deine blutströmenden Bunden geneuft. Sobald du dein Bilbuis ins Herze genräget; so fühlt man, wie fraftig die Liebe sich reget.

Wir leben zwar iho in greulichen Zeiten, imminget von vielen unschlächtigen Leuten, in einer von Grund aus verdorbenen Welt, die dein Reich für Thorheit und Aberwig halt. Du aber kennst beinen geheiligten Samen, und zählst noch viel tausend verdorgene Namen, die durch dein Erwählen ins Lebensbuch kamen.

Wir sehen gesammlete Chriften, Gemeinen im Licht beiner Bunden ist brennen und scheinen; die hat deines Dlutes herzzwingende Macht aus vielerlen Landern zusammengebracht. Die find beines Leibes gesegnete Glieder, und seben benfammen, als Schwestern und Brüder, und fallen andetend vor beinem Kreug nieder.

Daß in den begnadigten Religionen noch hin und her Kinder der Einigkeit wohnen, daß mitten im Untraut, das alles durchzieht, der von dir erhaltene Maizen noch blubt, das muß man der Kraft deines Blutes guschreiben; Du kennest die Deinen, sie mussen dir bleiben, es kann sie kein Toben des Feindes vertreiben.

Die Zions: Gemeinschaft haßt alles Zertrennen; taum sernen begnadigte Seelen sich femmen, so lassen die Triebe der Eintracht sich fühln, die alle dem himmlischen Aleinod nachzieln. In einen Grund sind wir zusammengesunken, Aus einem Quell haben wir alle getrunken, sein Lieben erfällt uns mit himmlischen Aunken.

Die Gnade wirft in uns ein Clends; Erfenntnis, und dadurch erdfinet sich unser Verständnis, daß wenn sich auch Mangel und Schwachheit einnischt, die Liebe zu Brüdern drum doch nicht erlischt. Sie wünschet, sie hoffet, sie gläubet das Beste, ift herzlich, mitseibig, und ftandhaft und feste; die Liebe, spricht Paulus, ist ewig das größte.

Ach könnte mein Herz doch aus allem Nermögen ein eignes Erfahrungs Bekenntniß ablegen; was Jesus mir in mein Gemüthe gedrückt, als ich in das Lick seiner Liebe gebliekt; und wie mich die Kraft seiner götlichen Wunden wit allen den Kindern des Höchsten verbunden, und wie ich den Simmel auf Erden gefunden.

Ach könnt' ich dies Bunder ber Gnabe beschreiben, wie wir uns zusammen in Jesum einleiben, wie innig, wie herzlich, wie heilig, wie schön die Flammen bar Liebe bie Bergen durchgehn. Bie alle die, so sich mit Jesu vermählen, ein herz, und ein Seift sind, und einerley Seelen, die alle das Einge Nothwendge erwählen.

Geehrteste Freundin, das göttliche Leben, das dir unser Heisand aus Enaden gegeben, das dat dich ins Licht der Ersssung geführt; sein Liebesgeist, der dir dein Herze regiert, hat dir das Geheimnis des Reichs aufgeschlossen, Du bist mit des Heisands erwählten Genossen in redlicher Liebe zusammengesiossen.

Dein freudiger Zugang jum Throne der Enaden, bie Schmach, die du feinethalb auf dich gefaden, die Tröftung des Geiftes, das treue Bewahrt bes himmlischen Vaters, das du hast ersahrn; mas siud boch das alles für fostbare Dinge! dagegen ift alles auf Erden geringe, drum wunsch ich, daß dein Jerz sietst tieser eindringe.

Ich muniche zu beinem Geburtstag von Herzen, bag du mit dem Monne der Theanen und Schmerzen, dem du dich zum völligen Eigenthum weihift, in ewiger Liebes. Wereinigung seyst; so werden dir Jesu gesegnete Heerden, meht allen den Kindern des Höchsten auf Erden, durch Ihn immer lieber und köstlicher werden.

Der fuße Eroft ber naben Emigfeit.

Das ift ber Glaubigen Berlangen bey einem jeden neuen Jahr:
auf Erden bab ichs angefangen,
ach schieß ichs bey der obern Schaar;
ach kam ich beuer zu dem Glücke,
baheim zu sehn bey meinem Herrn;
bie Herrickfeit, nach der ich blicke,
genöß ich alle Stunden gern.

Sottlob, es find gezählte Schritte, bie ich durchs Thranemhal muß thun, und meine franke Leibeshütte wird endlich desto fanker ruhn, wenn ich mit ewig froher Seele zur Herrlichkeit hindber bin; ein jedes Stündlein, das ich gähle, führt mich beständig naber bin.

Ein herz, das schon sehr viele Stufen in Segen überstiegen hat, with desto eher heimgerusen; es ist des Sterbenslebens satt: das Freudenlicht ftrahlt ihm entgegen, das Glaubens: Auge schaut hinein; man wünscht, die hütte abzulegen, man wünscht, im hochzeitsal zu seyn.

So wie zur Erndtezeit die Aehre fich endlich fraftlos niederbeugt, wenns, reife Korn mit feifer Schwere ben schwachen Halm zur Erde neigt; da zeigt sie durch ihr Niedersinfen, bie Zeit des Wachsthums sen nun voll, und will bem Schnitter gleichsau winfen, der sie zur Tenne bringen soll

So ifts mit Gottergebnen Gerzen, wenns Alter ihre Jahre haufe, und wenn ben Kranklichteit und Schmerzen ber matte Leib zum Grabe reift; da winkt die Seele Gottes Engeln, fie bald vom Körper zu befreyn, und möchte gern von John und Mängeln, von Welt und Tod entledigt feyn.

Sie benkt ben jebem Stundenfchlage, wenns boch die Heimrufsglocke war; fie wuncht benm Schluß von jebem Tage, ach zählt' ich nicht viel Tage mehr! boch wuncht fie folches Gottgelaffen, und die murrenden Berdenß, und weis fich in Geduld zu fasten, wenn fie noch langer warten muß.

Und wurde fie des Warrens mide, und nahme Schwerz und Schwachheit gu, je kommt der fiche Gottesfriede, und fett den bangen Beift in Auf; jelbft in den hargen Leidensftunden wirds Herz mit mildem Troft erquieft,

wenns in bes Seilands offne Bunden, und in fein liebend Berge blickt.

Je mehr sichs nach Erfdjung sehnet, je öftrer es um Sulfe weint, je öftrer es nach Jesu thränet; je näher tritt der Seelenfreund, je näher rückt nan Ihm entgegen, je fester wird der Hossinungs. Grund. Am Leibe fühlt man Unvermögen, an Seel und Geist wird man gefund.

Co wird man reif, jur ewgen Freude, die endlich unverhofft einbricht, und uns in Jesu Brautgeschmeide himberholt zu vollem Liche. Herz, sey getreu bis an das Ende, die Lebenstron ist nicht mehr weit; sieh, wie dein Jesus dir die Lände mit brünktigem Erbarmen beut.

Mit diesem Trost versüst der Glaube sich seine Zeit ben Tag und Nacht, und girrt baben, wie eine Taube, die sich zum Heimstug fertig macht. Wie bald ist vollends überstanden! Eh ich michs recht verschen werd, ist der erwünsichte Tag vorhanden, da meine Seel in himmel fährt.

Danflied fur die hirtentreue Jefu; an feinem Geburterage,

Die föstlich ifts, ein Schäffein Christi bleiben, und alle Jahr in seiner Pflege stehn. Ich! könnt ich nur die Seligkeit beschreiben, und das unschäschar schöne Bohlergehn, bas mich mein hirt genießen läßt! Wein Sterbens: Leben ist ein immerwährend Fest.

Schenkft du ums ichon so viel auf dieser Erden, da man den Todesleib noch an fich trägt; ach guter Gott, was wil im himmel werden, wenn ich die Sterblichkeit hab abgelegt, wenn ich im vollen Leben bin? da blickt mein frohes Berg schon oft inbrunftig hin.

Doch aber bliefts noch mehr in deine Wunden, dem bie sind meines Herzens Paradies. Und fo vergehn die kurzen Walifahrtsstunden, und alles wird mir sich und himmtlisch sich. Denn wen dein Aleisch und Blut ernahrt, dem wird an jedem Tag viel Seligkeit gewährt,

Auch dieser Tag, ben ich bir heute fepre, mein Segensfest, ber Denktag beiner Treu, an welchem ich mein Enaben: Jahr erneure, macht mir bein Sirten: Amt recht lieblich neu. Denn ich bin ein Beweis, herr Christ! bag bu ber gute hirt im hochsten Grade bist.

Ich bin dein Schaaf, das du fur dich erschaffen; Gottlob! daß ich dir dasir danken kann! Als ich dich sah, sing ich mich an zu raffen, und kam hervor aus Finsterniß und Bann. Im Tode denkt man nicht an dich; *) Bein Othem blies mich an, nun leb' und freu ich mich.

STREET WITH PROPERTY.

*) Eph. 2, 5. Pfalm 6, 6.

Ich bin dein Schaaf, das du für dich erforen, das du zu deinem Eigenthum bestimmt.
Du guter hirt! du hattest mich verloren.
Der Jammer, welcher dich zu Boden frummt, der Jammer, der dir Blut auspreßt, hat mich dir zugeführt; und nun haltst du mich fest.

7 Ich bin dein Schaaf, das du aus dem Verderben ins Freudenlicht herumgeholet haft.
Du gabst dich her, für mich, den Wurm, zu sterben; nun hast du mich mit voller Lieb umfaßt.
Dein Tod hat mich dir eingekauft; dein Blut zum Eigenthum geweißet und getauft.

Ich bin bein Schaaf, das du zu beiner Seerde aus der verdorbnen Welt herbengebracht; daß ich die Zeit wohl nie vergessen werde, in der du mir dein Bolk bekannt gemacht; Und da ich beine Heerde fand, ward ich, du guter Hitt! mit dir noch mehr bekannt.

Ich bin bein Schaaf, das nun in deinem Blute die ewige gesunde Weide findt. Da thu ich mir unendlich viel zu gute; da nahr ich mich, da saug ich, wie ein Kind. Aus beiner offnen Bunden Full Empfang ich Gnad um Gnad, und alles, mas ich will.

3ch bin bein Schaaf, bas bu mit beinem Stabe ju troffen weift, wenn mich ein Teind erfdreckt. Denn wenn ich bid nur inmer bey mir habe, fo bin ich flets gesichert und bedeckt. 3ch geh. in Frieden ein und aus; aus beiner farten Jand reift mich fein Feind heraus.

Ich bin bein Schaaf, bas beine trene Pflege icon zwen und funfzig Jahr genoffen hat, Mein Ballfahrts: Gang gahlt tausend Liebes: Bege; im Bohlthun wirft du niemals mud und matt. Was du an beinem Schaaf gethan, bafar bet ich mit Dant in Ewigkeit dich an.

Ich bin dein Schaaf, und seh auf beiner Weibe manch Schästein neben mir herzugebracht.
Mein Herz entbrennt vor inveschöpfter Freude, daß Gott am Kreuz die Sunder sellg macht; und wenn mein Mund in 206 ausbricht, so horts manch armes Schaaf, und glaubte, und fommt in Licht.

Ich bin dein Schaaf, das du ans Liebs. Erbarmen mit einer kleinen Deerde haft beschenkt *); die trägest du in deinen Hirren. Armen, sie ist mit mir in deinen Tod versenkt, sie lebt mit mir in deinen Blut, und wohnt auf deiner Trift, und steht in deiner Hut,

*) meine Kinder.

3d bin bein Schaaf, bas beine Lammer alle bir jugufuhren fucht, mein befter hirt! Rein einziges entfomm aus beinem Stallet Wenn einst mein Lobgesang ertonen wird: hier bin ich, und die Rinderlein, die du mir haft geschenkt; wie werd ich ba mich freun?

Ich bin dein Schaaf, und werd es ewig bleiben; benn beine Sirtentren steht ewig fest.

Du wirst mich bir noch tiefer einverleiben; ich weis, daß du mich nimmermehr verläßt.

Wein Jerz versenket sich in dich; ich bin dein Schaaf, mein Birt! Erfren dich über mich!

46.

Auf den Beingang bes Undr. Friedr. Pietich in Reufirch, eines treuen Gebulfen ben bafiger Societat, im 3. 1771.

> Berehrungswerther Diener vom blutigen Berfühner, bu unfer Simcon! Run bift anch Du in Frieden von uns zu Ihm geschieden, nun wird auch dir dein Enadenlohn,

Bas ich, ben fiebzehn Jahren, für Lieblichfeit erfahren in unferm Gnabenbund; wie hoch ich dich geachtet, und beinen Gang betrachtet, thu ich durch dieses Danklied kund.

Dein grundeinfältig Wefen, woraus man das Genesen durch Jesu Wunden sah, erhieft dich klein und niedeig, daß mir dein Thun nie widrig, nein, lieb war, was durch dich geschah.

Das kleine Gotts, Gemeinlein aus lebenbigen Teinkeln, das hier in Neukirch grünt, hast du, aus eignem Triebe, mit aller Treu und Liebe, so gut, als du nur konnist, bedient.

Dein Umgang in der Stille mit bem, aus deffen gulle du Enad um Enade nahmft, half dir in schweren Stunden, daß du beym Licht der Runden durch alles, was uns bruckte, tamft,

Dein Wohlthun an ben Armen, an die du aus Erbarmen gar Vieles haft gewandt, und wie du dein Bermögen an Jesu Dienst zu legen bemudt warfe, ift bem herrn bekannt.

Auch warst du ein Erempel, wie jeder, der zum Tempel des Heilands will gehörn, sich vor der Welt soll tragen; damit die Leute sagen:
Der war treu! wenn wir auch so wärn!

Ein fünderhaft Bekenntnis und herzliches Geständnis vom Schlecht; und Clendsfenn war stell in deinem Munde; Du redtst aus Gerzens; Grunde, und hieltst bich für gering und klein,

Und da du nun am Ende in Jesu Schoof und Hande so lieblich übergingst; und, als ein armer Sander, das Mahl der Gottes: Kinder des Heisands Kleisch und Blut empfingst:

So sah ich mit Vergnügen bich Ihm am Gergen liegen, und wenig Stunden drauf sah man in stillen Freuden den Geist von hinnen scheiden, und Jesus Christus nahm ihn auf.

herr Jesu, liebster Ronig! ich danke dir ju wenig fur Ceelen solcher Art; sie find ein groß Geschenke, gib, daß ichs recht bedenke, was mir durch sie zu Theile ward;

Gió mir, wenn ich hier bleiben, und hier dein Werk soll treiben, mehr solche Bruder zu, daß jed's von uns das feine für dich und die Gemeine, in stiller, trener Einfalt thu.

47.

Gebanfen über bie heutigen Deiften und Religions: Spotter.

Beife, welche ber Gott, ber fich geoffenbart, (taufendmal Gottlicher noch, als Er vermuthet ward,) ben allgemeinen Finsternissen, die sehr bemuthigend find, entriffen:

Beife, benen die Noth jenes gemalte Bifd, womit der prablende Big muffige Seelen fullt, als ein phantaftifch Blendmert zeigte, und fie vor bem Gott, der wahr ift, beugte:

Beife, die Ihn gesucht, bis daß sie Ihn gefühlt, bis Er fein troftend Licht ihrem Gemuth vorhielt, bis sie, statt trugerischer Schatten, Leben und Wahrheit gefunden hatten:

Wenn sie ins Labyrinth einmal zurude sehn, und sie erblicken den Stolz, ders Christenthum zu schmahn, und unfter Sonne Hohn zu sprechen mit kaltem Blute sich kann erfrechen;

Statt entruftet ju fenn, denten fie thranend nach: Seiland! wie tomm ich dagu, daß ich nicht auch fo fprach, wie diese trunfne Mitgeschöpfe, biese mit Dunft angefüllten Ropfe?

Sab ich weniger Stolz? weniger Stoff bagu? fuchten nicht fie auch vielleicht Bahrheit und Licht und Ruh? vom Durft nach Weisheit angetrieben find fie im Sumpfe nur hangen blieben. Wie kam ich benn bagu, bag mir bas Licht erschien? Hatte der Irrwisch mich nicht auch ins Gesumpfe ziehn, und in den Pfuhl versenken können, wo ich sie taumelnd binein feh rennen?

Wenn ein Engel voll licht, benuoch burch Stolz berückt, fich an bem Schöpfer vergreift, und in die Nacht verstrickt, und wird barüber nie jum Sunder, sondern von Jahren zu Jahren blinder;

Sollte Menschenverstand, der weit geringer ift, und den Belials Reid und unerkannte Lift auf seine Rippe sucht zu fuhren, das Gleichgewichte nicht auch verlieren?

Daß fich unfre Vernunft leicht in fich felbst verliebt, lieber fich felber betrügt, als sich gefangen giebt, und lieber schwillt, als gitternd bittet, barf und nicht wundern; sie ist gerruttet.

Dein Erbarmen allein, ewige Liebe! reift meinen jum gottlichen Seil von bir erschaffnen Geist aus allen mir verborgnen Schlingen, die meinen Mirmensch ins Unglud bringen.

Der du taufendmal mehr, als wir begreifen, liebst, du Menschgewordener Gott! der du der Welt vergiebst, die dich aus Buth ans Areuz geschlagen; du kannst unendlich viel Unsun tragen.

Kann bein machtiger hauch, wenn er ben Burm ergreift, . welcher mit lafterndem With toll ins Verderben lauft, nicht fein verführerisches Lachen Plöglich jum ewigen heulen machen?

23

Mber

Aber weil bu, mein Gott! Rettung im Sinne haft; haft bu die Menich Creatur einmal fo angefaßt, baß du den hartften Demant zwingen, und durch bein Feuer in Fluß willst bringen.

Bosen Geistern, die sich, von Belial entflammt, an dem allmächtigen Blut, daraus die Kirche stammt, mit Ottern: Gift und Galle rachen, wirst du ein donnerndes Urtheil sprechen.

Mies aber, was fich, leiber! durch Migverstand wiber die Bahrheit emport; fen beiner Jesushand, bie's Cunbentind herumzuholen machtig genug ift, zur Eur empfohlen.

48.

Wir fleißigen uns, bag wir Ihm wohlgefallen. 2 Cor. 5, 9.

Des ber, ber jebes Menschenherz aus richtigfte tarirt, für Bohlgefallen, ober Schnierz, ben einer Seele fpurt:

Darauf allein kommt alles an, bas andre heißt nicht viel: ber Menschen Urtheil ist ein Wahn, und schwaches Kinderspiel. Ein Brauthers benet: ich hor und feh allein auf meinen Mann; ich troft' mich feiner lieben Nah, und thue, was ich kann.

Es denkt: ich bin dein Würmelein, für welches du, Gerr Christ! in unerhörre Noth und Pein hineingegangen bist.

Das bich am Oelberg schwigen sieht, das bich gegeistelt kennt, und so in beiner Lieb erglaft, und burch bein Blut entbrennt.

Ein dir geweihter farfer Triek dringt mich ohn Unterlaß: du fiarbit für mich! du haft mich tieb! Ach nüge' ich dir auch was!

In Tode möchte man sich muhrt, für unsern blutgen Freund, ans Dienstbegterde gegen Ihn, der sich zu Tode weint.

Ben alledem bleibts ausgenacht, und wir gestehn es fren; daß unfer Thun, wenn man's betracht't, für Nichts zu rechnen fen.

Wir wissen alle, wer wir sind; wir sind von Gerzen schlecht: wer unser Thun voll Fehler findt, ber hat im Grunde recht. Sollt ich auf meine Schwachheit fehn, fo wurd ich lag und matt: fo wurde nichts fur den geschehn, der mich erworben hat.

261 laft mich lieber ungeftort, was Leib und Seel vermag, bem Beiland, bem mein Berg gehort, aufopfern Tag vor Tag.

Wenn mich fein Marterleichnam fpeift, wenn mich fein Blut erquickt, so werd ich mit Leib, Seel und Geift aufs neu in Ihm entguett.

So bring ich meine Sterbens: Zeit vor feinen Augen gu, und weis, daß Er sich meiner freut, fo wenig ich auch thu.

So wenig ich auch immer kann, fo thu ichs bennoch gern; ich thu's für meinen blutgen Mann, für meinen besten Herrn,

49.

Trofflied benm Unfange einer großen Theurung.

Bon einem Jahr jum andern gehn wir dahin und wandern in dem Erissungs; Lichte por Jesu Angesichte.

Sein Blief in unfre Bergen benimmt uns Sorg und Schmergen; der Blief in feine Bunden gibt fuße Rubeftunden.

Und wenn die Noth ber Erben will täglich größer werden, baß alle Leute zagen, und über Theurung klagen;

So fonnen wir Erloften und mit der hoffnung etroften: daß wir einft von der Erben gu Ihm heimkommen werden.

Wir durfen uns nicht tranten, noch fehr ans Kunftge benten, wir tonnen mit Bertrauen Ihm in fein Berge schauen.

Der uns bisher ernahrte, und fo viel Guts befcherte, wirds fo ju fugen wiffen, daß wir Ihm danten muffen. Wahr ifts, in diesen Jahren muß unfer Land erfahren, was niemand sonst gedachte, wo man nur brüber lachte.

Es famen Wassersluthen, die über all's Vermuthen den Buchs der Feldfrucht hemmten, und alles überschwemmten.

Gar vieler Erudtes Segen verbarb durch Raf und Negen; da fing den Leuten allen ber Muth ichen an zu fallen.

Da fah man ganze Haufen umber nach Brode laufen; die Noth war ausgebrochen, und stieg fast alle Wochen.

Der Herbst kommt; es wird schlimmer, die Theurung steigt noch immer; das Elend mehrt sich täglich, die Aussicht ist gar kläglich.

Doch weis und glaub ich feste, Daß Gott, der Hochst und Beste, uns auch durch diese Zeiten recht gnädig durch wird leiten.

Denn seine Bunberführung und weiseste Regierung wird wirklich alle Morgen für unser Bestes forgen. Beg' hat Er allerwegen, und sein verborgner Segen weiß Mittel auszufinden, die Niemand kann ergrunden.

Wir wollen unfre Zeiten mit Lobgefang durchschreiten, zufried'n mit dem, was da ift, weil Er uns täglich nah ift.

Wir woll'n in seinen Sanden und lassen drehn und wenden, und frandlich auf Ihn trauen, bis wir Ihn ewig schauen.

50.

Simeons und Jacobs liebliches Benfpiel, jum Trost eines verlängerten Aufenthalts im Jammerthale.

Unfere Tage, find niedergeschrieben, unser Begnadiger zählt sie uns zu. Sanz gewiß eilte sein brunftiges Lieben, daß es uns in die vollkommenste Ruh, in die unendliche Wonne versetze, wenn Ihn nicht selbst unser hierseyn ergötze.

Simeon, welcher mit herzensverlangen gang an den Dingen, die droben find, hing; follte guvor noch ben heiland umfangen, eh er zu ewigen Freuden einging:

drum marb fein Alter fo gahlreich an Jahren, eh ihn fein Schubberr in Friede ließ fahren.

Da er aus Gnaben ein gottlicher Diener unter ben Dienern der Eitelkeit war, macht ihm die Bibel ben großen Versühner, dessen sich Ifrael tröstete, klar. Er war ein Mitglied der wenigen Seelen, die den Messia zum Angenmerk wählen.

Alfo besprach er sich kindlich und ofte mit dem Geist Gottes, und forschete nach: ob das bald kame, was Frack hoffte? da denn der Geist ihm zur Antwort versprach: bleibe nur gläubig, du sollst es erleben, daß euch Gott euren Messias wird geben.

Wochen und Monden, und Jahre vergingen; Simeon sehnte sich endlich jur Ruh: ba nun die Rrafte zu brechen anfingen, ruft ihm der Trofter bas Freudenwort zu: Er ist gekömmen, der Tilger ber Sunden, geh in den Tempel, da wirft du ihn sinden.

Munter und freudenvoll stieg er die Stusen; sabe das Jesustind, drücks an die Brust, wurde voll Gestes, sing laut an zu rufen: Dun bin ich ruhig, nun scheid ich mit Luft, was du versprochen, ist alles geschehen, ich hab den Jesiand mit Augen geschen.

Diefes Erempel gibt viel zu erkennen: Simeons: Bergen erleben fich mas.

The fich Seel und Leib schein und trennen, spricht der Geift Gottes: so sollft du noch das, was dich wird freuen, und innig erquicken, in der gewünschten Erfüllung erblicken.

Barum blieb Patriarch Jafob am Leben, daß ihn die schrecklichste Theurung noch traf? Konnte sein Heiland, dem er sich ergeben, ihn nicht viel lieber den sanftesten Schlaf in dem Schoos Abrahams lasten genießen, und ihn vor aller der Trübsal verschließen?

Sofeph war Ursach; Gott wollte die Thranen, die ihm der Sohn seiner Rabel gemacht, und sein geheimes vieljähriges Sehnen, durch eine Fügung, die niemand gedacht, in überschwängliche Freude verwandeln: Eott ist die Liebe, die pflegt so gu handeln.

Alle benm Siechenteich wartende Kranten, wenn fie ihr fterbend Gebeine noch druckt, troften fic Sottlicher Friedens; Gedanten, weil fie ein glaubiges hoffen erquickt; daß uns, gebenkt man, der Fürste des Lebens immer noch hier lagt, geschieht nicht vergebens.

Seine Barmherzigkeit wurd' uns ben harten und ben beschwerlichen Zeiten entziehn; aber wir haben noch was zu erwarten, brum find wir ruhig, und sehen auf Ihn. Denn fein Gedant ift, seit unferm Genesen, über uns allemat toftlich gewesen.

Seit wir aus feiner eröffneten Fulle Leben und Segen und Frieden erlangt, find wir gelaffen, und haiten Ihm ftille; macht Er doch alles, daß man Ihm nur dankt. Wenn es zu Stand ift, so kömmt uns am Ende, alles, was man sich gewünscht, in die Sande,

51.

Weihnachts : Gebanfen.

Eh der Aconen Lauf entstund, war Gott, der alles Wesens Grund und Ursach ift, mein Jehova, mein Heiland schon wahrhaftig da, Hallelujah!

Er war die gottliche Person, die aus bem allerhöchsten Thron dur Schöpfung sich herniederließ, und ein unendlich Paradies entstehen hieß.

Er, der durch feinen Allmachteruf die himmel aller himmel fouf, ward, als das Engelsbeer entstand, von ihnen als ihr herr erkannt, und Gott genannt.

Der Gottheit unzuganglichs licht erreicht fein Simmels Engel nicht; fie beteten den Schöpfer an, burch weichen fich, als fie ihn fahn, Gott fund gethan.

Sie fahn den Glang der Majefiat, ber aus dem Gottes Throne geht, bes unfichtbaren Gottes Bild, aus bem das Licht des Lebens quillt, und Mille erfollt

Sie harten, was der Schapfer sprach, und jauchzten Ihm anbetend nach. Er sprach; da wards, und es ward schon: da horte man ein Lobgeton durchs Bange gehn.

On Wort, das durch das Ganze dringt, und das Geschöpf zum Dasenn bringt, du kamft als Gott von Gott heraus, und bautest deines Himmels Laus allmächtig aus.

Doch dieser Jubel ward gestört; es hatt' sich ein Geschöpf emport, und hat dem Schöpfer Schmerz gemacht, und hat dadurch die finstre Nacht auf sich gebracht.

Indessen fuhr das Allmachts: Wort mit seinem Liebes: Ausspruch fort; der durch die Nacht des Abfalls ris, und alle Macht der Kinsternis au Boden schmis.

Da ward die Menschen: Belt gebaut, an der man jest fein Munder schaut; Gott kam, und nahm ein Stäubelein, und legte da den Biederschein von sich hinein.

Das heer ber Engel ohne Zahl erblickte biefen Biederfrahl; lobfingend kamen fie, und fahn mit innigfter Berwundrung an, was Gott gethan.

Der Fürst der Finsternis erschrat, und suchte diesen hellen Tag durch eine neue Nacht zu fiden, und Gottes Bildnis zu entehen, und gu verkehen.

Der Mensch fiel ab; Gott ward gekrankt; der Fluch, darein wir uns versenkt, ftort ihn in seiner Seligkeit, und kehrte seine Gottesfreud in Herzeleid.

Doch Sott, bem nichts unmöglich fallt, hat so ein Bunder angestellt, bas über alle Sinnen geht; tein Engel ift so hoch erhöht, bag ers verfieht.

Sie fehn es mit Erstaunen an, was Gott, ihr Schöpfer, hat gethan; Er stieg von feinem Thron herab, und ward ein Mensch, und starb, und gab sich selbst ins Grab.

Daß fo ein Bunder wurd' geschefn, hatt' unser Reind sich nicht versehn, ber Weg, den Gottes Liebe fand, war ihm, so viel er sonft verstand, boch unbefannt. Der Schöpfer aller Creatur theilt seine gottliche Natur dem menschlichen Geschöpfe mit, und macht uns, da Er für uns litt, bes Kluches eutet.

Nunmehr wird fein Ericfungstob, und unfre Nettung aus ber Noth ber Beit gepredigt und erflart; und wer's mit offnen Ohren hort, ber ift bekehrt.

Sott fommt ju bie, nimmft du ifn an, fo bringt Er bich ins Licht heran, und leibt sich dir auf ewig ein, und so wirst du sein Herz erfreun, und selig feyn.

52.

Mein Freund ift mein und ich bin fein.

Mein Freund ist mein, und ich bin sein; das hab ich zu genießen. Damit kann ich meine Zeit wunderschon versäßen.

Er troffet mich beständiglich mit feiner lieben Rabe; Er hats gern, wenn ich Ihm oft in fein Herze febe. Was seh ich da? Hallelujah! ich seh den Himmel offen; kann auf mein unendlich Glück zuversichtlich hoffen.

Und ob ich gleich im Kreuzesreich den Todes: Leib noch trage; mein Erlöser hilft mir durch, und hilft alle Tage.

Ich weis, daß Er vom himmel her zu mir ins Neich gekommen, hat mein Clend von mir weg, und auf sich genommen.

Unfterblichkeit und Gottesfreud und unvergänglich Leben bracht Er mir vom Himmel mit, und hat mirs gegeben.

Er ift für mich leibhaftiglich in Noth und Tob gegangen; hat in blittiger Gestalt sich an mich gehangen.

Sein Liebes: Auß und Troftgenuß band mich an meinen Schönen; an fein gottlich fußes Berg lernt ich mich gewöhnen.

So leb ich bann mit meinem Mann in stillem Gottesfrieden, und genieße Tag vor Tag, was Er mir beschieden. Wenn ich was thu, fieht Er mir zu, und giebt mir Snadenblicke; und wirft alles, was mich drückt, hinter mich zurücke.

Was Ihm beliebt, das zeigt und giebt Er mit in meine Hande, daß ich alles mit Ihm thu, und mit Ihm vollende.

Ich bleib in Ruh, und feh Ihm gu, wie Er die Seligfeiten, die Er mir hat zugedacht, über mich wird breiten.

Sein Fleisch und Bein Leibt Er mir ein, fein Blut läßt Er mich trinken; fakramentlich läßt Er mich in sein Berg verfinken.

Mein Freund ist mein und ich bin sein; daben soll es verbleiben. Alle Jahr wird Er sich mir naher einverleiben. Wer in ber liebe bleibet, ber bleibet in Gott, und Gott in Ihm. 1 306. 4. 12-16.

Biel lieben, und wenig geliebet zu werden, war unfers Erlofers fein Schiekfal auf Erden, und ift es in manderley Absteht auch noch. Wir Gläubige, die wir dem Heiland nachwallen, wir muffens uns eben auch lassen gefallen; so gern mans vermiede, so trift es uns doch.

Naturiichen Leuten begegnet es felten; weil ihnen die menichlichen Seelen nichts gelten, so fehn fie gelaffen mit kaltem Gint zu. Sie streben nach Reichthum, und trachten nach Ehre, sie achten der Liebe des Nachften nicht fehre, sie lieben sich selber, und bleiben in Ruh.

Wer aber in Jesu bluttriefenden Wunden die Flammen des Gottlichen Liebens empfunden, und dadurch von Gerzen hat lieben gelernt, und will sich mit andern in Liebe verbinden, wird öfters darinnen was Arankendes finden, wenn das, was Er lieb hat, sich von Ihm entfernt.

In meinen von Jesu begnadigten Jahren hab ich biese Krantung schon manchmal ersabren, und habe nach meinem geringen Verfand, bie Große des bittern und schnetbenden Schmerzens, der Jesum im innersten Grunde des Herzens am meisten gebruckt hat, ein wenig erkannt.

Drum kann ichs nie gnugsam nach Burben beschreiben, wie thilich es ift, in der Liebe zu bleiben, ich halte dies Kleinob sehr theuer und behr; sind ich eine Seele, die treu ist im Lieben, so werd ich mit innigster Freude getrieben, sie wird mir unschätbar, ich ehre sie sehr-

Zwar such ich mir gerne viel feurige Rohlen aus Jesu heißblutenden Gerzen zu holen, damit ich auch das, was mich franket und übt, mit Wohlthun und Sanfimuth und Gute beschämen, und endlich in Liebe gefangen kann nehmen, wenns merken wird, daß mich sein Unglack betrübt.

Doch muß ich auch dieses aufrichtig bekennen, was ich in der Liebe de's Heilands seh brennen, das reißt mich in himmlische Freude mit hin; und wenn man mich Freundschaft und Liebe läßt fühlen, so kann ich für Freuden ben meinen Gespielen, vergessen, daß ich noch im Jammerthal bin.

Die Liebe kann alles auf Erden versugen, sie lagte und den Borschmack des himmels genießen, sie macht und das Elend der Sterblickeit leicht; sie stärkt und in Schwachheit, sie trofiet in Plagen, sie hilft und die größte Beschwerlickeit tragen, sie macht, daß die Noth und nicht halb so groß deucht.

54.

In feinem Geburtstage.

Ein der Sandennacht entrifines Auge, das ins Licht der Gnade sieht, und den Lebens Honig, den ich sauge, aus den Wunden Jesu zieht; ein durch sie gefeitetes Gewissen wird mit mir dem herrn bekennen muffen, das ben Gottes Frendenschein alle Tage lieblich seyn.

Die Erlöfung taglich ju empfinden, ift mein ganges Element; feine Gnadenfluth tilgt meine Sunden, feine Liebesflamme brennt: fein Erbarmen und fein Vielvergeben schenft mir ein vergnügt und ruhig Leben, und in allem, was ich thu, gibt fein Beift die Kraft dazu.

Funf und funfzig Jahre find verflossen, seit ich sein Sefdopfe bin.
Was mein Serz vom Schöpfer hat genossen, übernimmt mein Serz und Sinn.
Was ich ewig auf der neuen Erde, als sein Ebenbild genießen werde, stellt des Serzens Worfcmack mir unaussprechlich herrlich für.

Beil ich hier ben Todesleib noch trage, ber ju Moder werden wird;

so erhalt mein Arzt mich alle Tage, mich verpflegt mein guter hirt. Besus laßt mich keinen Tag alleine, alle Treu, die seine Kreuzgemeine und ein jedes Schaaf erfahrt, wird mir Armen auch gewährt;

Arm am Geiste will ich gerne bleiben, hab ich boch bes Seilands Kull; weis ich boch, daß Er sich mir einseiben, und mich täglich weiden will. Wenn ich nur mit feinen Gnadengaben, bie mein Berg oft überströmet haben, wüste treuer umgugehn, und Ihn völl'ger zu verstehn!

Doch Er hat mit meinem Unverstange unermestliche Gebuld.
Seine Seelen: Angli und Todes: Bande büsten meine Sundenschuld; und nun heilt die Araft aus jeder Bunde mein Gebrechen alles aus dem Grunde: beym Genuß von feinem Blut geht mirs unaussprechtich gut.

Nun, so tobe dann, o meine Seele! tobe beinen Herrn und Freund; der mich salbt mit seinem Freudenole, ders so berzich mit mit mennt. Herr! was Du mir Gutes hast erwiesen, wird in Ewissein nicht gnug gepriesen: nimm zum Dank, so arm ich bin, mein ertöstes Herze hin.

Führe Deine köftlichen Gebanken alle gnabig an mir aus: nimm mich liebreich an, als beinen Kranken, mache was Gefundes braus.
Laß mich, herr, auch in den kunftgen Jahren bein wohlthätig herz noch mehr erfahren, bis die Segens/Gumma voll, die dein Knecht genießen soll.

Ich bein Knecht, ich bein geringster Diener, ich bein kleinftes Zweigelein, möchte gern noch sakliger, noch grüner, blübender, fruchtbarer senn!
Könnt' ich noch, mein herzenssott! auf Erden deiner Ansicht jum Bergnügen werden, so wie dies am liebsten war, höhers wüßt ich wohl nicht mehr!

55.

Ein Loblied.

Lobgefange :,: find mein Element, dann ich drange gern, so gut ich könnt, gang ins Heilands Ruhm hinan, stimmte Freuden: Psaimen an, und besänge den, der nach mir brennt.

Sottes Liebe glangt in vollem Licht! nur bas trube menichliche Geficht fieht nicht tief genug hinein in ber Gnabe Connenschein, in bie Liebe, bie ben Tod burchbricht.

Herz, wer war es, ber bich so umfing, besten klares Trostlicht bich burchging, und in beinem tiesten Weh bich so kraftig trostete? Jesus war es, ber am Kreuze hing.

Was durchblidte mich daffelbemal? wie erquidte mich der Liebesfrahl? wie erstaunt' ich doch so sehr, daß mirs heil so nahe mar; und erblidte meine Gnadenwahl.

Roth und Klage fiel auf einmal hin. Blos die Frage drang mir durch den Sinn: Du bift Gott, der für mich ftarb? Du bift Gott, der mich erwarb? und ich flage, daß ich elend bin?

Freudenthranen preftest du aus mir; all mein Sehnen stillte sich in Dir. Uch, dacht ich, wie war mirs lieb, wenn ich in dem Lichte blieb! Treudenthranen weint ich für und für.

Noch die Stunde seh ich unverwander in die Wunde, braus mein Heil eutstand, in das blutge Herz, das sich treu und unveränderlich, moch die Stunde bat zu mir bekannt.

Liebes: Proben hab ich viel erfahe'n. Ihn gu loben treibt von Sahr gu Sahr'n mich ein fidetrer Antrieb an, weil das, was Er mir gethan, lauter Proben feiner Liebe war'n.

56.

Eine Parobie bes liedes: Es ift nicht schwer, ein Chrift ju fenn ze,

Schwer ift es nicht, ein Chrift zu fenn, wenn man nur erft ben Heiland hat gefunden; geht der Natur gleich manches sauer ein, so wirds versäßt durch den Genuß der Bunden. Das Elend drückt zwar noch, doch Jesus macht, daß mans nicht acht't.

Du darsit nur wie ein Kindlein thun, bu darsit dich nur den Heiland leiten laffen; und im Vertraum auf seine Treue ruhn, und alle selbservählte Wege hassen. Seh, wie er führt, und fürchte dich nicht mehr, es ist nicht schwer.

Erft gibst bu Ihm bein ganzes herz, drauf nimmist du Gnad um Gnad aus seiner Falle; Er hat dich lieb, Er macht bir keinen Schmerz, wenn Unsuft kommt, so machts der Eigenwille, den übergiebest du in Jesu Tod, so bats nicht Noth.

Du wirst gettoft ben Aummer hin, ber bir bein Gerz vergeblich schwächt und plaget; fährt eine Furcht burch beinen schwachen Sinn, so wirds bem Jeiland demuthig geklaget.

Sprich: Jesu, schau mein Elend gnadig an, so ists gethan.

Du gibft bich glanbig in Gebuld, wenn bu nicht gleich des Deilands Huse merfest. Berfiehft du's oft, und fehlst aus eigner Schuld, so sieht du, daß du dich durch Gnade startest; so ist dein Jehl und tindliches Berfehn, als nicht geschehn.

Du läft bein Berg im Glauben ruhn, wenn Racht und Finfternis bich will bebeden; bein Betland wird nichts Schlimmers mit dir thun, für Sturm und Winden barfit bu nicht erschrecken: und siehest bu auch weder Weg noch Spur, so glaube nur.

So wird bein Licht aufs neu entstehn, bu wirst bein heil mit großer Klarheit schauen, und wirst mit Ihm durch alles Schwere gehn, und Ihm bein gaazes Leben anvertrauen; da wirst du sehn, wie ein gelagner Christ so selig Mt.

Erlöstes Herz, was saumest du, dich deinem Herrn ganz kindlich zu ergeben? Geh ein in Ihn, geneuß die füße Ruh, und serne stets vor seinen Augen schweben. Die Sorg und Noth wirf nur getrost und kuhn allein auf Ihn.

57.

Ein Weihnachtslieb.

Sott ward ein Mensch, wie ich, das ist die große Wahrheit, die mir mein ganges herz mit ihrer hellen Klarheit so start durchbrungen hat, daß der Gedanke sich bey mir in alles mische:
Gott ward ein Mensch, wie ich.

Sott ward ein Mensch, wie ich; mit hunderttausend Zungen hat das die Christenwelt sonst fere und saur gesungen: man undms für ganz bekannt, und für was Altes an, und sprachs den andern nach, und dachte nicht mehr dran.

Man fuhr fo brüber hin, und nahms nicht sehr zu Herzen; bis man sich Moth und Sod und bittre Seelen: Schmerzen durch Sund und Stelleit auf sein Gewissen lub, daß nichts mehr übrig blieb, als Angst und Zweifelmuth.

Man suchte Guss und Trost durch Sussellun und Beten; jum Menschgewordnen Gott als Sunder hingutreten, war der in Satans Nes verstrickten Seele fremd, und wenn sie's wolfte thun, so wurde sie gehemmt.

Der irrige Begriff, dass Gottes fuse Lehre untugendhaftem Bolk, umd Sundern nicht gehöte, triebs bange Gerg guruck, daß es vor Gott erschrak, und sah nicht auf das Kind, das in der Arippe lag.

So gings in vorger Beit, bod, die ist nun vorüber; jest folgt man ber Bernunft, jest rottete man lieber ben gangen Inbegriff der alten Lehren aus: man funftelt überall ein neu Opften heraus.

Sott aber laft für uns in diefen Greuel: Zeiten, die ihre Finfternif durch alle Welt ausbreiten, ein neues Licht aufgehn. Sieh, wie die Enadenstadt den Menschgewordnen Gott zu ihrer Sonne hat.

Gottlob, ich bin erlöft von der Bersuchungsftunde.
Ich Gehe Gott ins Gerg! Aus Jesu offner Wunde gieft fich das Freudenöl der Ewigkeit in mich.
Drum sing ich Tag und Nacht:
Gott ward ein Mensch, wie ich.

Gott ward ein Mensch, wie ich, so oft ich daran denke, und den erlösten Geist in diesen Abgrund senke: so bin ich, wie entzück, ich freu, und freu mich sehr, als ob ich schon bey Ihm im eween Leben wär.

Den Himmel schloß Er auf, den Tod hat er zerstöret, das Leben mitgebracht, die Nacht in Licht verkehret. Die Liebe trieb Ihn her, Rleisch und Blut nahm Er au, und dadurch bringt Er uns zur Gotts; Natur heran.

Was Ihm als seine Braut an seiner Seite stehen,

und mit Ihm durch den lauf der Ewigfeit soll gehen: das muß nothwendig doch aus Gott geboren seyn, drum senkt sich unser Gott in menschlich Fleisch hinein.

Gott ward ein Mensch, wie ich, und holt mich aus dem Grabe in die Uniterblichfeit. Run, wenn ich dich nur habe, du Menschogewordere Gott stehts ewig wohl um mich.
Singt, Brüder! fingt mit mir: Gott ward ein Mensch, wie ich!

58.

Un feinem Geburtstage.

Drepsig Jahre, liebster Heiland, sind es, daß du mir vors Gerze tratft; meine Seele weis es, und empfindt es, was du damals an mir thatst.
Don der Gnade, die mich übergossen, von den Thranen, drein ich da zersiossen, als bein Licht mein Gerz durchtrang, bleibt der Eindruck lebenslang,

Daß ich schon in meinen Kindheits: Jahren, und in meiner Junglings: Zeit, beine liebe Nah gar oft erfahren, und mich über bich gefreut, weis ich mich mit Bengung zu erinnern; benn bein Geist zog mich in meinem Innern vielmals fraftig bin zu dir, und du hatt'st bein Werk in mir.

Als ich aber wissen follt' und mußte, daß ich Grundverdorben bin, und mich nicht darein zu finden wußte, siel die matte Seele hin, und verlor die Sepur von beinem Lichte, und mein Ehristenthum ward gang zu nichte; weil die Welt mich von dir riß, sank mein Herz in Finsterniß.

Nacht und Nebel hielten mich umschioffen, ach! das war ein Marterstand.
Ich war finster, muthlos und verdrossen, weil ich nirgends Wahrheit fand.
Ich durchluchte viele Lehrzebäude, nirgends sand ich Licht und Seelenfreude; wer den Herrn verloren hat, ben macht kein Bergnügen sart.

Ich durchging der Philosophen Schulen; feine gab mir Troft und Ruh: alle, die mit falfden Göttern buhlen, sagten mir durchaus nicht zu. Wenn ich der gelehrtse Mann auf Erden, und daben nicht ewig glücklich werden, und vor'm Tod erfcrecken muß, leb ich blos mir zum Berdruff.

Wenn ich alles mögliche Bergnügen in der Welt genichen könnt: wird mir das die Todesfurcht bestegen? gibt mir das ein seige End? Ist für mich dein bleibend Gut zu finden, das die Unruh in mir überwinden, und mich glücklich machen kann? treff ich das denn nirgends an?

Alf ich einmal unter einem Baume thranend mit mir felber fprach, bacht ich jammervoll, ale wie im Traume, den Glückfeligkeiten nach, bie die wahren Kinder Gottes hatten, weine, und fprach; ach, wenn mein Gott mich retten, und ben Weg mir zeigen wollt', wie ich selig werden solle'!

Enblich wollt ich burch ein ernftlich Ringen, und burch eifriges Bennifin, meinen Gnabenftand zuwege bringen, und mein Gerz ber Welt entziehn; boch ich tam von neuem in ein qualend, mudemachenbes und buftres Etend, fuchte täglich Seclenruh, und kam, leidet, nicht dazu.

Da ich gang mubfelig und beladen, muthlos und in Aengsten war, machte mir ein lieblich Licht der Gnaden die Erlöfungslehre flat; ich erblickte gottliche Gemeinen, wo die Wunden Jesu helle scheinen,

und fah mit erstauntem Ginn auf bies Bunder Gottes hin.

Und dann schlug für mich die Enadenstunde, da ich Jesum selber fand; da aus meinem innern Herzens: Grunde alle Norh und Angli verschwand; da ich mich mit milden Thranen freute, da ich Ihm mein Herz auf ewig weihte, da sein Friede mich umschloß, und mit Heil wie übergoß.

Und nun war ich ein erlöfter Sunder, und, Gottlob, das bin ich noch. Und nun kam ich unter seine Kinder, ach! wie himmisch geht mirs doch. Ich, was hab ich in den drepfig Jahren für ein unaussprechtlich Gelt erfahren; seit mein Herz an Jesu klebt, hab ich wunderschöd gelebt.

Leugnen will iche nicht, daß mein Gebrechen mich noch oftmals hat gebrückt; aber unter allen meinen Schwächen blieb sein Lieben unverrückt: unverrückt hat mich sein Heil umfangen, und Er hat sich so an mich gehangen, und be viel an mir gethan, daß ich nie gnug banken kann.

59.

Einem in mancherlen Leidenseltmftanden fich befin: benden Freunde jum Geburtstage.

bis mir Gebuld in Leidens Zeit, o mein Jumanuel, fpetcht die durch Krankheit, Noth und Leid von Gott geprufte Seel.

Wenn uns die Gnade wiederfahrt, daß uns der heilge Geift jum heiland bringt, und zu der heerd, auf die fein Blutftrom fleufit:

Dann ift man frey von Tod und Alnd, und weis, wenns trub hergeht, bag unfer Ram' im Lebensbuch mit eingezeichnet fteht.

Da wird man ben ber größten Noth, bie uns zu Boden bruckt, und uns bis zum Erliegen broht, mit lauter Troft erquiekt.

Wir bliden findlich hin auf Ihn, Er machts uns offenbar, daß das, was noch so harte schien, boch gut gemennet war.

Das Sift der fündlichen Natur, bas Seel und Leib befampft, wird durch des Heilands Liebes: Cur bezwungen und gedampft. Denn unfer Argt ift weif' und treu, und ber verftehts allein, was unferm Geifte nutflich fen, gehts auch gleich bitter ein.

Er schmelst die Schlacken von uns ab, und fegt die Unart aus, und legt den Abamssinn ins Grab, und bringt sein Bild heraus.

Er ift jugleich der beste Freund, und hat ein gartlich Berg, Er gablt, wie oft fein Kranker weint, und lindert ihm den Schmerz.

Man nimmt mit Dank und Demuth an, was Jesus mit uns thut, dem was Er thut, ift wohlgethan, und Er meynts wirklich gut.

Drum halten wir Ihm kindlich still, und geben und Ihm hin; Er thue mit und, was Er will, so hat Er Gut's im Sinn.

Er führet uns nach feinem Rath, und troftet Leib und Seel, und wandelt unfre Thranenfaat, aulest in Freudenol.

60.

Seiner Schwester Doroth. Beat. Reichelin

Sottes Lamm mein Brautigam, mit dir wausch ich ein Geist zu seyn, Du in mir, und ich in dir; so geb ich selig aus und ein: fann bep jedes Jahres Schluß banken fur den Heiles Genuß; und ein jedes neue Jahr beut mir größern Segen dar.

Weil ich noch bein sanfres Joch, bas du aus Lieb auf mich gelegt, Tag vor Tag, im Glauben trag, und hang an dit, ders mit mit trägt; geb ich dir, so schwach ich bin, mich mit Leib und Seele hin, und mein Werk in Gott gethan nimmst du anabig von mit an.

In der Zeit der Miedrigkeit, da man mit dir in Armuth lebt, dir vertraut, und auf dich baut, und fo vor deinen Augen schwebt,

wird, so oft man Schwachheit merkt, unser Herz durch dich gestärkt, und so oft ein Jahr vorben, rühmt man deine Hulf und Treu.

Ob mans gleich im Areuzesreich nicht besser haben will, als du; denn mit dir gings auch allhier armselig, schwach und muhsam zur dennoch ward auch Salomo seines Lebens nicht so froh, als ihr die geringste Magb, die in deinen Dienis sich wagt.

Wenn man dich so fühlbartich in deiner Freundlichkeit genießt; wird uns all'n, die wir noch wall'n, das Sterbensleben so versätz; und was se für töstlich hält, uns, die wir mit dir vereint, sehr gering und nichtig scheint.

Unfer Loos ift schon und groß, und böstlicher, als mans gebenkt, Diemals fern von unferm Herrn, der uns mit seinem Blute trankt, niemals trofitos, nie allein, nie von Ihm getrennt zu fepn, täglich mit Ihm umzugehn: ift das nicht recht himmlisch schön?

Was man thut, gerath uns gut, benn du legft beinen Segen brauf. Selig seyn, und dich erfreun, ist unser ganger Lebenslauf. Wenn dir unser Herze grunt, und die Seelen treu bedient, die uns anbesobsen sind, fo vergeht die Zeit geschwisch.

Laß uns dann,

Schmerzens: Mann!

auch dieses Jahr bein eigen seyn;

daß du dich

beständiglich

tannst über unser Herz erfreun,

daß wir kindlich auf dich schaunt,

dir in aller Noth vertraun,

und in deiner Nah Genuß

fortgehn bis zum lesten Kuß.

Die mabre Urfache bes Unglaubens.

Ach guter Gott, wie kommt es nur, daß jedes Menschenkind sich auf die schöne Claubens: Spur so schwer und muhfam findt?

Der Aberglaube ging so leicht, und griff baben so tief, daß uns das fast unglaublich beucht, wie er die Welt durchlief.

Daß eine Rrafte prophezept, wenn fie jur linfen hand von einem hohlen Baume fchreyt, was war bas fur ein Tand?

Doch glaubte mans. Biel glaubens noch, und folde Fabeln mehr. Uch, glaubten die Setauften doch, daß Sott Mensch worden war!

Gott halt es jeder Seele vor durch Bort und Sakrament; Mensch, was verschließt dir denn dein Ohr? was ifts, das bich verblend't?

Was hindert bich am Seligsen? dein ftolges Berg, sonft Nichts. Sib Gott bie Spre, werbe flein, und werd ein Rind bes Lichts.

62.

Ein Loblied von der Treue und Wohlthatigfeit des Beilandes.

Tanfend Beweise ber gottlichen Liebe gablet ein Burger ber himmtischen Welt: wird ihm bisweiten sein Auge gleich trabe, wenn ihn ein Nebel ber Kleinmuth befällt; endlich verwandelt sich bennoch sein Leiden immer in neue verdopgelte Freuden.

Alle befummerte bangliche Stunden tommen von unfrer Schwermuthigfeit her; eilen wir aber jum Lichte der Bunden,
— benn es ift niemand hulfreicher, als Er, der sich mit Blut uns zu retten verschrieben — badurch wird, was uns benebelt, vertrieben.

Aber wir lernen aus solcher Erfahrung, wie unvermögend und elend wir sind, daß sich ben seiner getreuen Bewahrung mander uns drückende Rummer noch findt: ob wir gleich schwach sind, wir sind doch in Enaden; Schwachheit bringt Demuth, und sichert für Schaden.

Und eben dadurch offenbart fichs noch beffer, was fir ein guter Wohlthater Er ift; feine Barmherzigfeit wird befto größer, je gitterhafter und schwächer bu bist; denn da bekonunft du ohnsehlbar am Ende neuen Beweis seiner Treu in die Hande.

Dies ift ber Inbegriff meiner Gedanken, bie ich bisher ben mir öfters gehegt; benn ich gehöre mit unter die Kranken, bie unfer Seiland selbst wartet und pflegt; wenn ich mein Schwachsen am meiften empfunden, folgen barauf viel erquickende Stunden.

Seelen, die ben fich ein Gleiches erfahren, werben mein dantbar Bekenntnis verfiehn; wenn fie in mancherien Aummernis waren, und dann wird unverhofft alles fo schon, bas fie für all' überstandene Proben nichts thun, als ruhnen und banken und loben.

63.

Ginem Freunde, jum Geburtstage.

Das ift das Unglud in der Welt, das fie den Schöpfer aller Dinge, den Seiland, welchen ich befinge, der aus dem himmel zu uns tam, und menschlich Fleisch und Blut annahm, nicht für den wahren Gott mehr halt.

Das ift das Unglick dieser Welt, daß fie das Wort, das Christum predigt, und uns von Eind und Tod entledigt, das Buch des Hern, durch welches man allein zur Wahrheit kommen kann, nicht mehr für ihre Nichtschnut halt.

Das ist das Ungidet dieser Welt, baß sie versährerische Lehren, die wahres Christenthum zerstören, die menschilche Vernanst erhöhn, und überall im Schwange gehn, fürs Kleinod unsver Zeiten halt.

Das ist bas Unglud biefer Welt, daß man ben allen Stelesteiten, ben allem Greuel unfter Zeiten, ben aller Hoffart, die man treibt, und unverdadert drinne bleibt, sich immer noch für driftlich halt.

Jedoch bas Unglück biefer Bele ift wohl nicht alles zu erzählen, und alle die Gefahr der Seelen, die uns und unfern Kindern droht; Boht dem, der sich in solcher Noth an Jesu Gnadenleitung halt.

Wohl bem, ber fich ber argen Welt burchs heilgen Geistes Kraft entreißet, und sich mit gangem Ernst besteißet, bes Heilands Eigenthum zu senn; Wohl bem, ber seine Kinderlein mit gangem Ernst zu Christo halt.

Drum sen bem Wesen dieser Welt auf ewig gute Nacht gegeben; wir wollen für den Heiland leben, und woll'n Ihm unfre Kinder weihn, und uns beständig druber freun, daß Er uns sein Versprechen halt.

64.

Bruberlicher Gludwunsch ju einer Chevers bindung.

"Bo ihrer Iwen benfammen fenn, "bie sich auf mich verbinden; "da stell ich selbst mich mirren ein, "daß sie mich fuhln und finden."

So lautet unfers Heilands Bort, und so muß mans erklaren; wie wirs an einem andern Ort aus Pauli Reden horen.

Er fpricht: "man fuhlt fich von dem Herrn, "wie von der Luft umgeben: (Aposig. 17, 28,) "Er ist von und gewis nicht fern, "Er ist, in dem wir leben."

So hat man zur Apostel Zeit bes Heilands Rah empfunden; und diese Gnad und Seligkeit ift niemals noch verschwunden.

Er ift uns innig nah, und hale die himmelfahrts: Zusage: "Bis zu dem Untergang der Welt "habt ihr mich alle Tage."

Und ein auf Ihn verbundnes Paar ift eine Gottes: Hutte; da macht Er fein Berfprechen mahr, und wohnt in ihrer Mitte. Wahr ists, das Auge sieht ihn nicht, doch fühlt ihn's Herz beständig, und wird, so oft es mit Ihm spricht, durch seinen Trost lebendig.

Wie wenig wird es doch behacht, daß das, was auch die She zum himmel auf der Erde macht, in Jesu Nah bestehe.

Aufs Heilands Dafenn fommt es an; liegt das nur recht jum Grunde, so wird ein Werk, in Gott gethan, auch aus dem Chebunde.

Wenn man den Seiland bey fich hat, vor feinen Augen schwebet, Ihn kindlich liebt, und fruh und spat in seinem Lichte lebet:

Und fich von feinem Fleische nahtt, aus feinem Blut sich tranket, und alles, was das Berg beschwert, in seinen Tob versenket:

So kann man hier im Jammerthal ein göttlich Leben führen, und wo man schwach wird, allemal gewiffe Hulle Spulfe spuren.

Behaltet 3hr, verbundne Zwey, ben Heiland in der Mitten: fo wird Ench taglich feine Treu mit Segen überschutten.

65.

In feinem Geburtetage.

Dein unerhörtes Lieben, das dich vom Himmels: Belt zu mir herabgetrieben, du Schöpfer aller Welt, und deine Seelennoth, und dein Erkfingstod, ift meines Ferzens Nahrung und täglichs Lebensbrob.

Ich hang und bleib auch hangen an beinem Marterbild, die Salbung ju empfangen, bie aus ben Wanden quistr; wenn dich mein Geist erhickt, und sich an Die erquickt, so weichet aller Rummer, ber meine Seele brilete

Mein Herze soll dir grunen zu stetem Lob und Preis, und beinem Bolle bienen, so viel ich kann und weis; bies ist und bleibt mein Sinn, weil ich versichert bin, du ziehst mich immer näher und völliger zu dir hin.

Schon nenn und funfzig Jahre haft bu mich durchgebracht,

ich freu mich, und erfahre dein Wohlthum Tag und Nacht: macht gleich mein Krantlichsepu mir manche Storung drein, so flatst du doch zum Wunder mein sterbendes Gebein.

Die Luft, fur bich ju feben, und fur bich viel ju ehun, bie bu mir haft gegeben, lagt meinen Geift nicht ruhn; ich weis, bu gabeft bich in Norh und Tob für mich, bas fieht mit ftete vor Augen, und statt mich mächtiglich.

Wie dich bein Vater fandte, fo haft du mich gefandt; bein Herz, das gottlich brannte, seit auch mein Gerz in Brand: Ach, könnt ich Zausenden bein Beil verkündigen!
Ach, könnt ich dir was sammlen, das niemals mehr gerrönn?

Doch ich bin beine Sache, baran du alles wendst, und wenn ich dir was mache, dich steds zu mir bekennst; brum bieib ich in der Nuh, und seh dir kindlich zu, was deine Gnad und Treue zum heit der Seelen thu'.

Und das bleib' mein Beftreben, so lang ich wallen foll, daß du in mir magft leben, so leb ich sie Benndungs Beit, da mich die Ewigfeit ins volle Licht wird bringen, darauf mein Hers sich freut.

66.

Was Er euch faget, bas thut.

Auszufprechen ist es nicht, was der Heiland benen, die nach seinem Gnadenlicht sich von Gergen sehnen, für Genuß erfahren läßt, was Er sie läßt fühlen; wenn sie ben so manchem Kest findlich vor Ihm spielen.

Diesen freubenreichen Schein hat man sonft verfehlet, da man sich ums Seligsen muhfam hat gequalet; denn da ging die Fordrung blos auf ein ängstlich Kämpfen, daben bliebs Verderben groß, und ließ sich nicht bampfen.

Eh und Gottes Freudengeist Jesu Tod verklaret, bag und Jesu Leichnam speist, und sein Blut uns nahret, und zu Gottes : Menschen macht, tonnen wir die Sunden und die finste Seelennacht niemals überwinden.

Die Bemühung, das zu thun, was Gott hat befohlen, läßis Gewissen zwar nicht ruhn; aber, Kraft zu holen, aus dem Quell, ders Leben gibt, das wird unterlassen: darum bleibt das Gers betrübt, und kann sich nicht fassen.

Bringt mans endlich boch fo weit, bag man aufs Ergreifen eigener Gerechtigteit fein Bertrauen freifen und fich felbst bereben fann, man fen nun in Rarheit; o, wie weit verfehlet man ba ben Weg ber Wahrheit.

Nichts als Jesu Tod und Blut kann uns selig machen; was man selber dazu thut, sind verlorne Sachen. Gottes Kindschaft stehet blot im Genuß ber Bunden, ba wird man von Feffeln los, und mit Gott verbunden.

Wenn wir uns mit Muth und Sinn ganz in Ihn versenken, bas nimmt unser Herz ganz hin; man sernt göttlich benken: wird des Heilands Anecht und Magh, läßts Selbstwirfen liegen, thut, was uns der Brautgam sagt, und thuts mit Bergnügen.

67.

Gin Gefang von der Bruderliebe.

(Geinem Collegen g. Geb. Tage.)

Rieinod ber Religion! Zierde der Christenheit! Bruderliebe! die du noch in der Ewigkeit dem gottliche ichonen Freudenleben einen unenblichen Glang wirst geben.

Das Soheprieftergebet, das der Erlofer that, eh Er aus Liebe ju und den Todeskampf antrat, legt ben dem neuen Rirchenbunde die Bruderliebe jum guldnen Grunde.

Und ber breveinige Gott ift das Modell dazu. "Bater, fpricht Chriftus, ich will, daß fie, wie ich und bu, "als unfer Sbenbild auf Erden, "innigst vereiniget sollen werden.

"Daß sie Mil' eins sollen feyn, eben wie du in mir, "und ich, bein ewiger Sohn, mich wesentlich mit bir, "als Gott und Mensch, vereinigt fühle; "so steet ichs meinem Bolf auch jum Ziele."

Eben beswegen nahm Gott die menschliche Natur, und eine Rnechts: Seifalt an; um' eine gange Eur gur Reinigung vom Gift der Gunden, und die Geburt aus Gott zu erfinden,

Nimmt nun ein Menschengeschöpf an dem erworbnen Seil, das sein Werschnungstod schafft, glaubig und herglich Theil; so will Ers heiligen und reingen, und will sich selber mit ibm vereingen.

So wird es feiner Gemein durch Ihn mit einverleibt, bag, es von nun an ein Gerg und eine Geele bleibt mit allen mahren Jesusbrüdern, bie fich burch fein Blut gusammengliedern.

Du haft, o Seiland ber Belt, mich durch bein gottlich Wort

die Bruderliebe gelehrt, und die foll immerfort die Regel meines Herzens bleiben; ewig will ich mich bagu verschreiben.

Denn alles andre gilt nichts in beinem Enabenreich; Paulus, ber Gottesmann, fpricht: ,, Nichts war ich, wenn ich gleich

"mit einer Engelszunge rebte, "und nicht ein Berg voller Liebe hatte."

Jefu! wie weit ift man bod von beinem Licht entfernt, wenn man bas gange Spftem weltlicher Weisheit lernt; benn auch die größten Theologen, benen die Liebe fehlt, find betrogen.

Lehr uns, Gott heiliger Geift, wie wir uns lieben folln, wenn wir die Seelen dem Herrn treulich zuführen wolln, die Er mit blutigem Schweiß erworben, da Er fürs Leben der Welt gestorben.

Wenn wir mit brunfigem Gebet zum Enadenthrone gehn, und, wie es Sundern gebuhrt, erft um Erbarmung fiehn, und laffen uns von Ihm entstündgen; und dann mit Freuden fein Beil verfundgen.

Weil unfer Augenmerk ift, dem Seiland zu gefall'n, und vielen nutglich zu fenn; fo foll baben vor all'n, um besto beste Brucht zu bringen, die Brudetlieb unfer Herz durchtringen.

Der bu bies Gnabengeschent uns in das Berg gelegt, und ein liebhabend Gemuth selber haft eingeprägt; erhalt in uns die wärmften Triebe ber ungeheuchelten Bruderliebe.

Daß wir, als Einer vor dir, immer Jahr aus, Jahr ein, uns mit begnadigtem Ginn über einander freun; daß eins aus andern Wohlergehen moge fein täglich Bergnugen feben.

68.

Der mahre Reichthum, wenn man reich in Gott ift.

Wer die Gater biefer Weit für ben wahren Reichthum hatt, ber hat noch nicht recht bedacht, was den Menschen glücklich macht.

Denn die irdiche Gerrlichkeit währet eine kurze Zeit; und daben ist bein Gewinn, Noth und Tod nimmt alles hin.

Rommt man in das Reich des Lichts, da gilt das so viel, als Richts, was ein thörichtes Gemüth für das größte Glück ansieht.

Ach, wie oft ifts icon gefcehn, und wie oft hat mans gefehn, daß der Menich durch Geld und Gut feiner Seele Schaden thut.

Wen das Zeitliche bestrickt, und sein Berg von Christo rückt, der versaumet seines Theils den Genuß des etwgen Heils.

Auch fieht man gemeiniglich baß die reichften Rinder fich ins Berderben laffen giehn, und ihr Gelb ift ihr Ruin.

Dant fey Deinem Enabenfchein, bag wir inne worden feyn, daß du, mein herr Jesu Chrift, unfer wahrer Reichthum bift.

Du bift unfer schonftes Gut, wo bas gange Gerge ruht; wer Dich tennt, und wer Dich hat, bet ist ewig reich und fatt.

69.

Du bift meine Zuversicht, mein Theil im lande ber Lebendigen. Pf. 142, 6.

Bunberfame Mege gest Got mit ben Seelen, die sich Ihn jum Troft erwählen; und in allen Stüden sich, so lang sie wallen, eifrig mibn, Ihm zu gefallen: täglich sieht eine neue Scene, und das End ist schöne.

Wer der Patriarchen sonderbare Kahrung, und des Gottes: Volfs Regiegung, wher der Propheten Wunderlauf bemerket, und badurch den Slauben flatket;

dem gebricht nie das Licht, das durch böse Zeiten ihn hindurch wird seiten.

Fast man unfers Heilands
menschliche Geschichte
erst recht christlich ins Gesichte;
und bedenkt die Wege,
drauf die meisten Orwder,
seines Leibes achte Glieder,
gangen sind:
man ein Herz voll Klarheit,
und nimmt zu an Wahrheit.

Aller stolzen Geister hochgepriesne Cabe find ein nichtiges Geschwäße; in bedrängten Zeiten wird mans deutlich inne, daß man nichts damit gewinne; Gottes Wort hifft uns fort, führt durch Dorn und hecken, mid durch Noth und Schrecken.

Hatt' ich keinen Jesum, war ich nicht fein eigen, hielt ichs nicht blos mit den Zeugen feiner Welterlösung; konnt ich meine Bitten nicht stets in sein Gerg ausschütten; warb ich nicht burch fein Licht täglich froh und munter: fo fant ich leicht unter.

Aber feine Gnade, feine liebe Nahe, bie ich stündlich spur und sein Trost im Herzen hebt mich in die Kahe daß ich voller Muth da stehe; weis gewiß daß fein Riß mich aus seinen Händen iemals kann enwenden.

70.

Die Weisheit ben ben Bollfommnen, Jesus der Gefreuzigte.

Das im Menschgewordnen Gott vertieste, und an Ihn verwöhnte Herz, bas die Geister unser Zeiten prüfte, sinder überall mit Schmerz, daß gar viele, die sich Spriften nennen, den ins Fleisch Gekommnen nicht bekennen, und von seiner Leidenssichon, die uns heil macht, nichts verstehn.

Doch es ift des Baters Bohlgefallen, und fein gottlich weiser Rath,

daß Er den weltflugen Geistern allen biese Pert entzogen hat. Das Geheimnis von dem großen Sohne, der von Ewigkeit auf Gottes Throne seines Vaters Wonne war, ist der Welt nicht offenbar.

Aber seit der Sohn den Tod zerbrochen, und die Welt mit sich verschnt, bars der Geist so deutlich ausgesprochen, daß es weit und breit ertont.
Millionenmal ifts schon erscholsen, daß wir durch ihn seign werden sollen, und daß außer Jesu Christ weder heil noch Leben ist.

Alle seine gottlich schönen Lehren, die Er mit herabgebracht, deren Gotteskraft, wenn wir sie horen, unser Berg so seitg macht, darinn wir das ewge Leben finden, belfen dem Werfinsterten und Blinden, der tein Jeil von Ihm begehrt, gar nichts; denn er nimmts wersehrt.

Snad im Blute Jesu muß man schmeden, wenn man göttlich Licht will sehn; unfre Schulden muß sein Tod bedecken, wenn uns Huste soll geschehn. der am Kreug nach unerhörtem Leiden für die Menschen start, der muß uns weiden, und sein Blut das herz erfülln, denn es floß um unsertwilln.

Alle, die das nicht erfahren haben, gehn dahin in Unverstand; seine Worte, die uns himmlisch laben, bletben ihnen unbekannt: ihnen ist Er blos ein Tugendlehrer, und sie find unselige Berkehrer seilseheologie; denn die ist ju hoch für sie.

Det, durch bessen Wunden wir genesen, iff der Gott von Ewigkeit; der Gott von Ewigkeit; der Gemelen, und In gektlich hat erfreut. Da Ers Wert der Schöpfung angefangen, if Er aus dem Lich hervorgegangen, wo fein Engel und fein Mann sich hineinversteigen kann.

Wer ben Seiland nicht als Schöpfer ehret, fagt sich von der Bibel los; und wer Gottes Lehren falfch erkläret, stellt sich großer Strafe blos.
Aber, wenn wir punktlich daben bleiben, was die heilgen Manner Gottes schreiben; so find wir in rechtem Licht, und das traat uns ewig nicht.

Der du uns mit beinem Blute bieneff, und uns gern recht selig hattif, der du schon dem Abraham erschienest, und mit Mose menschlich redift, Gott und Schöpfer aller Engelsheere! dir sey ewig Preis und Lob und Ehre,

baß wir armen Burmelein bein erloft Gefchopfe fenn.

Daß du bist vom Himmel zu uns kommen, daß du eine Menschenseel und ein menschlich Tleisch hast angenommen, o du mein Jumaanuel! daß ich dich zum Himmelsbrode habe, und an dir mich alle Tage labe, soll mit, deinem Fleisch und Bein, meine hochste Weishelt seyn.

Daf man ichon im Glauben hier auf Erben gang mit dir vereinigt fiehn, und mit dir zu einem Geift kann werben, Jesu! bas ist gar zu ichon.
Benn wir Dir in jenen gulbnen Quen, wo wir Dich auf ewig werben schauen, wöllig werben abnisch sehn;
D! wie wird uns da geschehn?

71.

Un einen Prediger.

Daß von Jungen und von Alten fich wenig jum herrn Jesu halten, machts Amt ber Zionswächter schwer. Wenn sie sich mit Ernst bemuhen, ihr Wolf zu Christo hinzuziehen, so schwerzebens war;

es bleibt benm alten Lauf, viel' hoten gar nicht drauf, manche horen's, und thun doch nicht, was Jesus spricht, sie liebens Finstre mehr, denns Licht.

Doch so ist es, wie wir lesen, 3u Jesu Zeiten auch gewesen; es nahmen Ihn nur wenig' an. Er bracht' uns das ewge Leben, und wolle' es allen Menschen geben, und rufte jedermann heran: doch blieb der meiste Theil vom wahren Geelenheil ganz entsendet; man hats gehört, was Er gelehrt, und hat sich bennoch nicht bekehrt.

Doch Er ließ sich nicht ermüben; Er hat, bis Er am Kreuz verschieden, sein Lehrant eifrig fortgeführt: Und da Er nach seinen Siegen den Thron des Vaters hat bestiegen, auf welchem Er nunmehr regiert, so senden Er den Seist, der uns zum Himmel weist, der den Menschen das höchste Gut, das Jesusblut, durch Wort und Cakrament kund thur, durch Wort und Cakrament kund thur.

Jesu Rreuzestod zu predgen, ber uns von Sund und Noth entledgen, und in fein Reich verseigen soll, ift das heiligste Geschäfte; dazu gehören Geistesträfte, die machens Herz von Jesu voll: wenns Bint den Berzensgrund durchdringt, so geht der Mund davon über; da ruft man dann gern jedermann au dem, der seige machen fann.

Sotres Geist laßt und nicht schweigen; wir mussens allen Seelen zeigen, wie gut mans beym Erlöser hat; obs gleich viele noch nicht hören, und sich zum Licht nicht wollen kehren, so wird man dadurch boch nicht matt: am Ende wird sich doch bie Frucht der Predigt noch offenbaren, bie und ersteut schon in der Zeit, und noch mehr in der Ewigkeit.

72.

Danflied an bem Geburtstage feiner Frau.

Der ewig tröftliche Gebank, daß ich fein eigen bin, macht, daß ich mich und meinen Gang Ihm gänzlich gebe hin.

So fingt ein jedes Gnadenkind in Jesu Brautgemein; und weil auch wir sein eigen sind, so stimmen wir mit ein.

Wir febn, wie gartlich Er und liebt, wie febr Er an und benft, was Er und ju geniefen gibt, wie Er und voll einschenft.

Unenbliche Barmherzigfeit front jedes Lebensjahr; Er gab uns ftets, was uns erfreut, und was uns heilfam war.

Und bennoch ifts, als wenn Ihm bas noch viel zu wenig war; Sein Wohlthun wächst ohn Unterlaß, und zeigt sich täglich mehr.

Ach, wers in Worte bringen konnt, was man ben Ihm erfahrt, und wie sein Gerz vor Liebe brennt; das ware Singens werth. Ach konnt ich an dem heutgen Tag den wir so sichn begehn, daß mans nicht bester wunfchen mag, sein gottlich Lob erhöhn.

Aus Liebe bracht Er mich und bich ins helle Gnadenlicht; fein Berg war unveränderlich auf unfer Heil gericht't.

Aus Liebe hat Er uns jugleich in dieses Land geführt, wo sich fein heilig Gnadenreich recht lieblich prasentier.

Mus Liebe ichlof Er und fein Saus und feinen Beileschaf auf; ba quillt ein Segensftrom heraus, und flieft in vollem Lauf.

Sein Leib, der für uns in den Tod am Rreugesholze fant, ift unfer räglich Lebensbrod, fein Blut ift unfer Trank.

In feiner Mabe haben wir ein immermahrend Teft; wir fahlens, daß er uns schon hier fein herz genießen lagt.

All unfer Bitten wird erhore, wenns fdmad geht, troffet Er; wohin sich unfer Auge fehrt, da ftromt fein Segen ber. Ou guter heiland, beine Treu ift unaussprechlich groß; es geht, so oft ein Jahr vorbey, auf noch mehr Segen los.

Bir werden mit Bergnügen aft, und raden zu bem Chor, wo Englischer Gefang erschallt, von Jahr zu Jahr empor.

Sonn uns stets beine liebe Nah, bis ich im Freudensaal mein Weib und meine Kinder seh ben beinem Sochzeitmahl.

73.

Von der Erlofung aus dem Verderben, der Gunde, und der Gewalt des Satans.

Daß wir von dem erlöset sind, den diese Welt als Gott verehret, und dem ein jedes Menschenkind, das Jesum wegwirft, angehörer; das schäg ich, das ses ich wecht obenan, ben allem, was Gott und zu gute gethan,

Er opferte fich felber auf, uns von dem Feinde frey zu machen; Er wendete fein Leben drauf, und fprang fur uns ins Todes Rachen: Sein harter burch Marter vollendeter Gang, der war es, ber unfer Berberben bezwang,

Wir schn, wie weit bas Elend gest, bas Sund und Tob hat angerichtet; was da für Unglück draus entsteht, wie schr es Seel und Leib zernichtet, wie hästlich und gräflich bie Sinde forterbt, und alle Geschiechter ber Menschen verderbt, und alle Geschiechter ber Menschen verderbt.

Bir fehn, wie diefes arge Gift, bas aus dem Sandenfall entsproffen, bie Abamskinder alle trift, und wenn sichs durch und durch ergoffen, sie endlich recht schändlich in Untergang fidrat, die Seele gerrattet, und's Leben verfürzt.

Wir febn, daß dem, der drüber weint, und Gott um Juff und Nettung bittet, des heilands Marterbild erscheint, und Troft und Segen auf ihn schüttet: Er heilt ihn, und theilt ihm Sarmherzigkeit mit, und macht ihn aus Gnaden der Sandenschuld quitt, und macht ihn aus Gnaden der Sandenschuld quitt.

Wir wissen, was das Herz erfahrt, wenn uns der Geist auf Jesum weiset, uns das erworbne Heil verklatt, und uns die Liebe Gottes preiset; drum sollen wir fleifig den Seeln die Leidensgeschichte des Heilands erzähln.

Herr Jesu! gib uns Kraft dazu, daß wir siets deinen Tod verkündgen; denn eher kömmt kein Mensch zur Ruh, bis deine Wunden ihn entsundgen. Herr! lege und präge mirs vest in den Sinn, daß ich evangetischer Prediger bin.

74.

Gelbstprufung eines evangelischen Predigers.

Frage die, die mich gehöret haben, prach der Wahrheits: Prediger, dem die Frevler Backenstreiche gaben; als der treue, gute Herr für die besten Knechte willig litte, als Er uns die Seligkeit erstritte, und für unsre Missethat öffentliche Buße that.

Ach, hert Jesu! ich will zwar nichts wissen, als das Wort von deinem Kreuz; ich bin zwar von Herzensgrund bestimmt, den Zuhörern allerfeits beim verschnend Leiden vorzutragen; aber, wenn man sie deinm sollte fragen, fällt mir doch der Kunnner bep, vos auch recht geschehen sep?

Welcher Prediger ist so vollkommen, daß er keinen Kehler macht?
Man wird oft von Schwacheit übernommen, und da mengt, eh man's gedacht, sich was ein, das nicht zur Bestung dienet; und die Lehre, daß und Sott versühnet, die so vielen Segen schafft, bleibt im Vortrag mangelhaft.

Ach, wie kläglich wurde mirs ergehen, wenn Du nicht gelitten hattit? ach wie wurd ich im Gericht bestehen, wenn Du selbst nicht für mich redrit? Ach! wie leicht mischt sich in ünser Lehren ermas ein, das nicht zu Gottes Spren, nicht aus reinem Herzen quillt, und vor Gott nichts taugt, noch gist.

herr, geh nicht mit beinem armen Anechte in ein ernstitches Gericht; weil ich sonft gu Schanden werden mochte, benn vor dir bestünd ich nicht: Wenn der Trost bey meinem Predigtamte nicht aus deinem heilgen Leiden stammte, ware mir gewiß noch heut bange vor der Ewigkeit.

Dort siehts anders aus, als hier auf Erden; da wird alle Kunst zu Schaum, alle Menschengunst zu nichte werden, und vergehn als wie ein Traum; was wir im Verborgnen vorgenommen, wenn das alles an den Tag wird kommen, was wird da mit uns geschehn, und wie wird au uns aussehn?

Jesu, du barmherziger Versühner, der du retten kannst und willst, der du mich als deinen armen Diener, allemal mit Troft erfällst, wenn ich nur mein Herz vor dir ausschätte, und demathig um Bergebung bitte, mache mich unnügen Arecht dutch bein heilig Blut gerecht.

Wer kann merken, Herr! wie oft er fehlet? Mache mich von Sanden rein! daß ich nicht im Tode noch gequalet, und verwerstlich möge, sept.
Hilf, daß ich ein Vorbild deiner Heerde burch mein priesterliches Leben werde, nimm, nach wohlvollbrachten Lauf in dein bimmlisch Reich mich auf.

Run, ich fete kindlich mein Bertrauen, liebster Jesu! blos auf Dich; ich will sters bein Marrerbild beschauen, benn bu littest ja fur mich. Laf mich beinen Marterleib genießen, laf bein Blut in meine Cecle fließen; fo werd ich aufe neu erquieft, und jum Predigtamt gefchieft!

(3m J. 1780, eh ich gum Tifche Gottes ging.)

75.

Un feinem Geburtstage.

Blutges Martersamm! schönster Brautigam! ben ich als Berschner tenne, bessen Diener ich mich nenne, weil dein Enadenruf mich dazu erschuf.

3ch bin meinen Sang unter Lobgefang foon so viele Jahr gegangen; deine Hulb hat mid umfangen, und von Schritt gu Schritt ging bein Segen mit.

Meine Ballfahrtszeit pudt in Lieblichfeit, in erquidenden Geschäften, die auf bid mein Auge heften, und in Seelenruh der Bollendung ju. Jesu! o wie schon wird mirs da ergehn, wenn ich mich von dieser Erde gang zu dir aufschwingen werde, wenn du meinen Geist zu die kommen heißt.

Wie wird mir erft fepn, wenn mein Geist hinein in dein Shrenreich wird kommen; wenn du, der mirs Herz genommen, theurer Lebensfürft! mir dann sichtbar wirst?

für mich warst bu tobt, da ward ich der Noth, und den Todesfinsternissen, die mie brocheten, entrissen; denn allein durch dich leb ich ewiasich.

Wenn mein froh Gemuth in die Aufunft ficht, und bedenkt, was du verheißen, wie du mich dem Grab entreißen, und mit Triumphien wirst zur Glorie führn.

So thut mirs nicht weh, daß ich abmatrs geh, und beym Amwachs meiner Jahre immermehr an mir erfahre, daß ich naher hin jn dem Ziele bin.

Ich ergebe mich findlich froß an dich; Herr, dir leb ich, Herr, dir sterb ich, Berr, dein bin ich; mit dir erb ich das mir durch bein Blut etheur erwordne Gut.

Lag mich meine Zeit in ber Sterblichfeit unverrückt mit bir zubringen; bis ich ewig bich befingen, und zu beiner heerd heimgelangen werb.

76.

Einem Freunde jum Geburtstage.

Sottfeligkeit, du Cleinod unfers Lebens, das man in Jesu Wunden findt; wenn du verloren wirft, so iste vergebens, wenn man gleich alles sonst gewinnt: wer aus des Deilands Snadenfüll dem Nächsten Gutes wünschen will, der wunsch ihm ein gottfelig Leben, das wird ihm täglich Freude geben.

Geschieftichkeit ift gwar ein' eble Gabe; was hilft sie aber, wenn ich nicht den sichern Trost der Gnade Gottes habe? Sie ist ein bald verlöschend Licht.

Wenn wirs aufs Alugste greifen an, fo geht Gott oft ein' andre Bahn, ba wird ber klugste Menfch jum Thoren, und fein' Anschläge find verloren.

Gesundheit ift zwar auch sehr hoch zu schähen; allein der Troft des Gnadenlichts gitt doch noch mehr: denn wenn wirs Gerz verlegen, so hifte uns die Gesundheit nichts, denn da fällt aller Muth und Sinn ben dem geringsten Anftoß hin; bin aber ich ben Gott in Gnaden, so kann mir Noth und Tod nicht schaden.

Was irdisch ift, ist allezeit vergänglich, und macht das Herz nicht froh und satt; wohl also dem, dem Gott ein überschwänglich und himmilich Gut gegeben hat: wohl dem, der Christo angehört, und sich aus seiner Fälle nährt, und hat fich an ihn unvernöflich, der ist an Leib und Seele glücklich.

Sobald das Herz in Jesu blutgen Wunden, die für die Sünder offen stehn, Bergebung, Troft und Hilfe hat gesunden; so folge ein täglich Wohlerschn: da kann man sich des Heilands freun, und geht in Segen aus und ein, und fann in gut: und bosen Lagen von dauerhaftem Giücke sagen.

Drum wunsch ich bir aus brüderlicher Liebe das Kleinod der Gottseligkeit; das Wetter sep dann freundlich oder trabe, so bleibt das Derz doch stets erfreut. Wenn man im Glauben veste steht, im Gnadengange wachsam geht, und unverrückt an Jesu hanget, so hat mans höchste Gut erlanget.

77. Ein Trofflied fur eine france Kreundin.

Die hoffnung, heimzuscheiben und in das Reich ber Freuden jum Brautigam ju gehn, ift gwar für seine Kranke ber sußeste Gebanke, und troftet unaussprechtich schon,

Doch machen seine Wunden, bie Er für uns empsunden, das starte Heinweh still; jo sehr das Herz oft thränet, und sich zum Himmel sehnet, so wills doch nur, was Jesus will.

Sein unbegreiflich Lieben, das ihn herabgetrieben, fein bittrer Leibensgang, fein blutiges Berfühnen und Seelenschmerz verdienen bon völligften und höchsten Dank. tud weil Ihm feine Kranken nicht besser können banken, als wenn sie Ihm zu Ehrn, in diese Steebensleben geduldig sich ergeben, und sich in seinem Dienst verzehrn:

So lerne man sich brein schiefen; bie Freudenstunden rucken doch immer mehr herben. Der Trost des leigten Ausses, und ewigen Genuffes wird alle Jahre ben uns nen.

Die Zeit wird uns versuger, und unser Warten buget nichts von dem Leben ein, dem wir engegen eilen; nach längerem Berweiten wirds Heimgehn besto suger fenn.

Was der, an dem wir hangen, und Ihn au fehn verlangen, uns täglich schmeden läst, fein Wohlthun und sein Gegen auf allen unfern Wegen, macht uns ein immerwährend Fest.

can welliagen une ference

78.

Erinnerung der Alaglieder unfrer Evangel. Rirche, Die zu Ende des vorigen Jahrhunderts geführt wurden.

Ein treuer Gottesmann, den Gott vor hundert Jahren bem Lutherthum jum Lehrer gab,

mahlt und die Seelennoth, die Prediger erfahren, recht mit lebendgen Farben ab.

O du burch Luthere Dienft gur Evangelichen Lehre gebrachtes Bolt, vergiß es nicht,

was Gott in vor'ger Zeit dir pred'gen ließ; und hore, mas der rechtschaffne Lehrer spricht.

Beld eine Sorg und Furcht foll nicht ben Chriften machen, und jeden, der fein Seelenheil

mit Zittern schaffen will, gar fehr behutsam machen; benn ach! wo bleibt ber fundge Theil?

Der Satan geht umher, und sucht uns zu verschlingen; bie Belt, die er als Fürst regiert,

legt taufend Strick' und Reg' in unvermerkten Dingen, wogu und Fleifch und Blut verführt.

Man kann fo manche Gund unwissentlich begeben; ein raubig Schaaf verderbt ben Stall:

vor Gott tommt der Gedant den Werken gleich gu fteben; wer fieht, feb gu, daß er nicht fall'!

3hr follt, fagt unfer Gott, euch heiliglich betragen, und gang, nicht halb, mein eigen fenn; was hilft die Pracht der Welt? was hilft das Herr: Herr: fagen?
Es fürzt ofe in die Holl binein.

Haft bu bich fromm ju feyn in vorger Zeit bemabet, und thufis nicht mehr, was hilft bas bich? wer Gottes Willen weis, und thut ihn nicht, der ziehet bie Strafe doppelt ichwer auf fich.

Ein einzger Gundenfall ftieß uns aus Ebens Garten, und unfer Retter Chriftus litt

für uns den hartsten Tod: was hat ber ju gewarten, ber feinen Taufbund übertritt?

Man hat genug zu thun, wenn man die Geele retten, und nicht auf ewig will verliern;

wie tam uns nun in Sinn, daß wirs Bermogen hatten, aus eigner Rraft ein Umt gu fuhrn?

Und wenn uns Gott ein Umt, und auch Talent und Gaben ju beffen Fuhrung will verleihn;

fo wird die Rechenschaft, die wir ju geben haben, gewiß um besto größer fenn.

Ging nicht die erfte Welt gar jammerlich ju Grunde? Nur Noa ward gerecht erfannt.

Wie gings zu Godom zu, ale es in Flammen ftunde, weil Gott nicht gehn Gerechte fand?

Das Evangelium ift gwar ein guter Samen, ber Frucht gum ewgen Leben fchafft;

boch auf den Aeckern felbft, die biefen Schaf befamen, fommt faum der vierte Theil gur Rraft.

- Es gehn nicht mehr als zwey von fo viel taufend Seelen, bie Gott ausführt, in Canaan;
- und ben den Zwolfen felbft, die Jefus wollt ermablen, trift man ben bofen Judas an.
- Won gehn Ausfähigen hat Chrifto, wie wir horen, nur einer fur die Eur gedankt;
- ach! wenn nur funfe flug, und funfe thoricht waren, fo hatt' ich großen Troft erlangt.
- Des Richters Bufunft wird gleich einem Blig gefcheben; bas glaubt ber fichre Spotter nicht:
- was unrein und gemein, wird nicht in himmel geben, wenn mans gleich noch so felig fpricht.
- Bar in Egyptenland ben ihrer letten Plage in jedem Saus ein todtes Rind;
- Welt! wie wird birs ergehn? bu haft am jungften Tage tein Saus, wo nicht Berdammte find.
- Dies hat ber Gottesmann, ber uns bies Lieb gesungen, mit allem Ernft und Rleiß bebacht;
- fo daß ihm Angft und Furcht fein Berg und Blut burcht brungen,

und recht in Schauer bat gebracht.

- In folder Geelenangft hat fich fein glaubig hoffen gur Gnade Gottes hingewandt:
- er fah den Gnadenbrunn, der allen Menfchen offen und fren gu ihrer Rettung ftand.
- Er fah die Lieb und Treu, womit der Belterlofer dem Menschenvolt bas Beil vorhalt;
- der meifte Theil verwarfs, und ward nur immer bofee: drum fleht er eifrig fur die Belt.

- Er fiche querft fur fich, daß Gott fich fein erbarmen, und weil die Welt fo Greuelvoll,
- und gang im Argen liegt, ihn nie aus feinen Armen und treuer Auffiche laffen woll'.
- Drauf fieht er fur die Welt, daß Gott die finftern Bergen mit feinem Licht erleuchten nicht';
- bag niemand mehr mit Bug und Glauben mochte ichergen, und fich baburch ins Unglud bracht'.
- Er troftet fich, daß Gott dem Cundendienft ju mehren, und's Christenvolf von Seuchelen,
- Berftockung, Tragheit, Stolz und Bosheit zu bekehren noch immerzu erbotig fen.
- Er bittet Gott nm Gieg, bag man fid, por ben Dachten bes Satans und ber Finfternig,
- die Jesu Gnadenreich stets zu verhindern trachten, nicht unaufhörlich fürchten muß'.
- Daß wir mit Gorg und Tleif die Luft der Belt verläugnen, und ber Berführung widerftebn :
- und Jesum und fein Blut ftets mit Gebet queignen; der Belt entfliehen und entgehn.
- Er bittet um Gebuld und Troft ben allen Rampfen, bie Satan, Sand und Welt erreat;
- baf wir durch Machfamfeit die Lift der Feinde bampfen, baf fie und nicht ju Boben fcliat.
- Daß wir in heilger Furcht und in Bereitschaft feben, und Gottes Willen treufich thun;
- fo konnen wir dereinft mit Freuden gu Ihm geben, und nach vollbrachter Arbeit rubn.

Du felger Rnecht des herrn, der du mit diefem Liede uns Predigern durchs herze bringft,

du ruhoft nun in Gott, und lebft in ewgem Friede, wo du dem Lamm bein Danklied fingft.

Gott helf uns, bie wir noch das Jammerthal durchschreiten, daß wir, wie du so eifrig thatft,

das Reich der Finfterniß mit gangem Ernft bestreiten, und Gott drum bitten, wie du batft.

Daß wir in unferm Umt zwar niemals forglos werben, boch aber auch nicht muthlos fen;

und uns nach treuem Dienft dereinft ben Jesu Beerden mit allen felgen Lehrern freun.

79.

O THE RESERVE TO SHARE WHEN THE

Die liebe wird nicht mube. I Cor. 13, 8.

Im Lieben unveranderlich, ift achte Chriftenart; fo liebt Gott felbft, fo hat Er fich uns Menschen offenbart.

Die Liebe hat nur einen 3wed; fiets sucht sie zu erfreun, und raumt mit größtem Eifer weg, was hinderlich will seyn. Gie dienet, wo sie kann und weis, mit Luft und warmstem Muth; ein unermidet muntrer Fleiß belebet Herz und Blut.

Sie stammt aus Jesu Herzen her, und denkt beständig bran, wie sehr Er liebt, wie vieles Er ju unserm Beil gethan.

Und unfer göttlicher Beruf wird blos dadurch erfüllt; denn Gott erwählt' uns, und erschuf uns selbst ju feinem Bilb.

Man liebet nicht aus kalter Pflicht und eitelm Tugendruhm; benn leerer Schein gehoret nicht jum wahren Christenthum.

Ben jeglicher Gelegenheit legt man es gern am Tag, wie sehr es unfer Berg erfrent, wenns Liebe zeigen mag.

80.

Danflied an feinem Geburtstage.

Daß ich mein höchstes Gut besinge, mein höchstes Gut, bas Jesus Christus heißt, und Ihm ein tindlich Danklied bringe für alles Gute, das Er mir beweist; da find ich immer etwas Köstlichs drinn, weil ich ein Glied an seinem Leibe bin.

Gesegnet sey die heisge Stunde, ba mir Immanuel vors Herze trat: ich weis, wie ich aus Herzens: Grunde mit heißen Thranen Ihn um Gnade bat; ich weis, wie fraftig mich sein Trost durchgoß, so daß mein ganzes Herz in Dank zersloß.

Es find nun acht und drepfig Jahre, daß ich ins volle Licht des Lebens fam, und eben das noch jeht erfahre, was damals mir mein ganges Gerg einnahm; ich fühlte meines Hellands Mahefenn, und diefes nimmt mein Gerg noch täglich ein.

Daf du, mein Gott, ine Fleisch gefommen, daß du fur mich in Tod gegangen bist; daß mir mein Elend abgenommen, und baß dein Blut fur mich vergoffen ist: was hulfe mirs, wenn ich nicht zu dir kam, und Gnad um Gnad aus beiner Fulle nahm?

- Und weil ich felbft aus eignen Rraften gu bir gu fommen nicht vermögend mar, ward mir ben beinen Beils: Geschäften, bagu bu mich beriefit, juvorderft flar, bag ich ein grundverdorbner Gunder mar; baruber angftete mein Berg fich febr.

In biefen meinen Seelenangsten tam mir dein Geist mit seinem Licht so nah, das die mir am allerbangsten ums Serze war, mein Beil in Rarheit sah; ich sand, mein Bott, ich sand und subste bich; und da tam Leben, Troft und Kraft in mich.

In biefem mir geschenkten Leben hab ich die Jahre frolich zugebracht; ich seh mich an, als einen Reben, den seines Weinstocks Saft stets fruchtbar macht: du, Jesu, bist mein taglich himmelsbrod, und ich verkundge beinen Kreuzestob.

Dein Blut macht mich jum Gotteskinde, dein Bater nimmt mich felbit jum Erben an; bu machft mich rein von aller Gunbe, dein guter Gelft führt mich auf ebner Bahn: Mein Gluck ift groß, mein heil wird täglich neu, ich freu mich dein und ruhme deine Treu.

Wenn ich an die Wohlthaten denke, die alle Jahr mir jugestoffen find, und an die gettlichen Geschenke; so nenn ich mich mit Recht ein Segenöfind: doch bin ich armer Wurm es gar nicht werth, daß mir so fehr viel Gutes wiederfährt.

Du läßift mein Schlechtfenn bich nicht fibren; bein Wohlthun breitet auf mein ganges haus, auf Alle, bie mir angehören, sich immer herrlicher und weiter aus: ich bringe meine Zeit in Seelenruh, in beinem Dienst, und in Vergnügen gu.

Ich habe bich, mein Saupt, jum Freunde, und bin, Gottlob und Dank, beliebt bey dir; bu schufet mich vor jedem Feinde, dein Gnadenblick nimmt alle Furcht von mir: ich geh mit vollem Troft, mit Fried und Freud, hinauf zu dir ins Reich der Herrlichkeit.

Und da ich vier und sechzig Stufen aufs Lieblichste schon überfriegen hab; so magst bu mich, mein Heisand, rufen, sobald bu willft: nur zieh die Hand nicht ab und hebe mich ben meinem letten Schritt zu dir hinauf; mein warmfter Dank kommt mit.

81.

Un einen Candidaten des Predigtamts.

Merkwurdig ist es in der That, was wir von unserm Jesu lesen, das Er, da Er sein Amt antrat, schon drepsig Jahr ist alt gewesen. Der herr, der uns das heil gebracht, und himmelserben aus uns macht,

der Gottessohn, und Erzprophete, der aus des Baters Schoofe redte, und schon als Rind voll Geistes war, schwieg, eh er lehrte, drepfig Jahr.

Was that Er dann zuvor, eh Er mit seinem Amt hervorgetreten? Er hat die ganze Zeit vorher auss eistigste zu Gott gebeten, und sich in tiesster Riedrigkeit Ihm ganz zu seinem Dienst geweiht. Er war voll Weisheit und voll Kräste; warum nahm Er das Amtsgeschäfte, wozu der Bater Ihn gesandt, nicht etwas früher in die Hand.

Wir wissen ja, wohet Er kam, wir kennen unsern Lebensssürsten, dem unste Noth sein Jerz einnahm, und den sein unerfättlich Dürsten nach unsern Heil vom Throne trieb; wie kams, daß Er so frille blieb, daß Er mit brünftigstem Berlangen salt wanzig Jahr dahin gegangen, eh Er sein Predigamt ansing, an dem das Deil der Menschen hing.

Gib acht, der du fein Schuler bift, was dich fein heilig Bepfpiel lehret; da Er die Weisheit felber ift, so hatt' es Ihm fein Mensch gewehret, wenn Er von früher Jugend an die Wahrheit Gottes kund gethan,

und uns den Lebensweg gezeiget; boch, nein, der große Jesus schweiget, und geht mit demuthevollem Sinn in tiefer Diedriakeit babin.

Ift unter seinen Predigern, die Er nunmehr in Dienst genommen, ein Jüngling nach dem Rath des Herrn noch eh, als Er, ins Imt gefommen, so gittert Er daben gewis, und wird mit banger Kümmernis sich über seine Jugend franken; er wird gar oft mit Thidnen denken: wie kommts, das Gott mich schon ergreift, eh noch mein männlich Alter reist?

Wem aber Gott bie Gnade thut, des Heilands Alter zu erreichen, der fast daben getroften Muth, und sieht es für ein gutes Zeichen der göttlichen Erbarmung an; er benkt gewiß nicht früher dran, den Weg ins Predigtamt zu finden, und wird sich niemals unterwinden, nach eigner Wahl hineinzugehn; er bleibt ben Gottes Führung stehn.

So lang ihn Gott verschonen will, so nimmt er's an mit Dant und Demuth, und sieht in Gottgelafner Still bem Lauf der argen Belt mit Behmuth und mit verborgnen Thranen ju, und betet fleißig: herr, willst du

in biefen fehr vertehrten Zeiten auch mich jum Lehramt zubereiten, so mach mich erstlich gang geschieft, baf mich bie Last nicht nieberbrücft.

Willft du mich noch davon befreyn, so thust du es gewiß aus Gnaden; von aller Blute rein zu seyn, und keine Schuld auf sich zu laden, ist wahrlich eine große Sach, und ich bin, wie du weist, noch schwach; drum dien' ich die erst gern im Kleinen, bis ich mich ganz mit dir vereinen, und etwas Größers wagen kann, so wird mein Werk in Gott gethan.

Mein Herzens : Freund! mit diesem Lieb grüß ich dich heut zum Jahrestage: Du bist, soviel mein Herze sieht, jeht noch in keiner übeln Lage; Gott hat dich selbst dahin gestellt, wo Er noch Vorbereitung halt zu dem für dich bestimmten Werke. Er rüste dich mit Kraft und Starke zum göttlich großen Lehr: Amt aus, so wied hernach was Geligs draus. Seinem Collegen, nach einer überftandnen harten Rranfheit, jum Geburtstage.

Die Leidenssichulen sind zwar schwer; doch geht man davon niemals leer, und ohne Rugen aus: der gute Gott, der uns regiert, und uns in solche Schulen führt, der führt uns auch heraus.

Daß eine schöne Theorie, die man mit allem Fleiß und Muh ben wurdgen Mannern hört, von großen Nußen muffe seyn, das geb ich zu; doch macht allein die Praxis recht gesehrt.

Die Selbsterkenntniß: Wer wir find, wie viel sich Elend ben uns findt, wie mancherley Gefahr uns hier auf Erden täglich droht, das wird uns in der Zeit der Noth am meisten offenbar.

Und daim verwandelt unfer Leid, und aller Schmerz und Traurigfeit; wenn Gottes Sulf' erscheint, sich befio mehr in Lob und Dank; fe mehr man auf der Leidensbank um Guade hat geweint.

Der herr, der unfre Thranen zählt, und wenn uns eine Krantheit qualt, mitleidig auf uns fieht, sich als ein treuer Arzt beweift, und uns aus unserm Jammer reift, empfängt ein dantbar Lied.

Die Mifigeburten der Vernunft, mit denen jeht der Spotter Junft das Chriftenthum verböhnt, find Zeichen, daß die Menschen blind, und unbekannt mit Christo sind, der uns mit Gott verföhnt.

Wer sich auf eigne Krafte steift, der liegt, wenn ihn die Noth ergreift, in tiesster Finsternis; Wer aber an das Heil der Welt, an Jesum Christ, sich gläubig hält, dem hilft sein Tross gewis.

Wie kraftig Jesu huld und Tren, wie fuß die himmelstehre sep, die unser Berg erquiekt: das macht uns die Erfahrung klar, wenn eine nahe Tod'sgefahr uns gang ju Boden brückt.

Mein Heiland, heute bank ich dir auf bas beweglichste bafür, daß du bem lieben Mann, den du mir jum Gehülfen giebst, gezeiget halt, wie du ihn liebst, und was bein Trost.thun kann.

Er hat fein nun befchlofines Sahr. bas ihm gulest fo trauria mar, mit Dant gurucfaelegt. weil ihm ein neuer Freudenschein bein Selfen und bein Gnabiafenn fo icon entgegen tragt.

Go führe bann Dein Gnabenwert durch neugeschentte Rraft und Start an ihm noch weiter fort, und mach ihn vollends gang gefund; fo predigt er mit frobem Dund bein feligmachend Wort.

83.

Un einen Rreund, den ein barter Unfall betroffen batte.

Die mancherlen Gefahr und Ungludefallen mir armen Menichen unterworfen find, und baf fein Dhilosoph ein Mittel findt, bas er bem Schicffal tonnt' entgegen ftellen; bas hat uns Galomo ichon langft gelehrt, und in dem Dredger: Buch fich druber fehr beichwert.

Ein Mann, bem Gott die Beisheit, brum er bittet. in arofferm Daas, als vielen andern, giebt: ein Mann, ben Gott vorzüglich ehrt und liebt, und ibn mit Wonn und Reichthum überfchuttet, ber feines gleichen nicht an Berrlichkeit, und alles vollauf hat, was fein Gemuth erfreut; 27 5

Gitt

Ein Ronig, ber bie prachtigsten Gebande jum Bunder seiner Zeit hat aufgeführt, ber seinen hof mit Pracht und Schönheit giert, und lebt in lauter Lustbarkeit und Freude, beschießt fein glanzend Leben jammerlich, und spricht: es ift kein Mensch unglücklicher, als ich.

PRODUCTION OF THE PERSON NAMED IN

Was find boch das für jämmerliche Thoren, die sich mit ihrer stolgen Beisheit blähn, und können doch dem Ungläck nicht entgehn? auf einmal sit ihr Sind und Glanz verloren, wenn Noth und Zod sie plöglich überfällt, und nichts zu sinden ist, das sie in Ruhe stellt.

Bie gluciich find wir Armen und Geringen, feit Gott uns feinen Sohn hat offenbart, ber fur uns ftarb und teine Mahe fpart, uns aus ber Unglucksbahn herauszubringen, bie selbst ben Salomo, ben großen Geift, in Sumpf der Sunden führt, und ins Berderben reift.

Du edler Schaß, du heilge Selbsterkenntniß, ben der man sich im rechten Lichte sieht, und bemuthevoll zu Jesu Bunden sieht; du offnest uns das wahre heils: Berländniß: sobald ich grundlich seh, wie schwach ich bin; fo fällt mit meinem Ruhm zugleich mein Unheil bin.

Betrift mich dann was Sartes und was Schweres, ein Unfall, den ich nicht voraus geschn: so weis ich, daß mir nicht zu viel geschen: ich bete Gott, den Herrn des Himmelsberres, der mir sein Berg in Christo tund gethan, auch in dem Leiden selbst für sein Erbarnen an.

Man wird dadurch bewährter und geubter, und selbst mit Ihm noch herzsicher bekannt; man nimmt die Hulf aus seiner Gnadenhand: man wird gewahr, daß unser vielgeliebter, und in der Noth getreu ersunder Freund, auch wenn Er Trübsal schieft, es doch nicht bose mennt.

Mein Bruder, ben ich hent aus Liebe gruße, (ich liebe dich, als wie mein eigen Berg,) bich traf bisher viel Unfall und viel Schmerz; boch troft ich mich, die Folgen werden fuße, und heilfamer, als wirs jeht wiffen, feyn; Gott wird nach deinem Schmerz dich desto mehr erfreun.

84.

Eine Betrachtung über die lehre bes alten Testa, ments: taffet ben herrn Zebaoth eure Furcht und Schrecken fenn, Jel. 8, 13. und die Lehre des neuen Testaments: Furcht ift nicht in ber Liebe, sonbern bie volltag tiebe treibet die Aurcht aus,

1 30h. 4, 18.

Dag vor Gottes Majeftatschem Befen fich, wie wirs in ben Propheten lefen, in alten Zeiten alle gottesfluchtge Seelen icheuten:

Daß es ihnen, wenn ihr herz bran bachte, Furcht und Bittern, Angft und Schrecken machte, nimmt mich nicht Bunder, benn wie oft geschieht es noch jegunder? Aber wer in Christi Blut und Bunden ben Gewissensbalfam hat gefunden, ber fraftig heilet, und uns Kriede, Ruh und Troft mittheilet.

Wer des Geilands Freundlichkeit lernt schmecken, besten Herz wird fren von Furcht und Schrecken; durchs volle Lieben wird die Aengstichkeit aus ihm vertrieben.

Warum ift mein Gott ins Fleisch gefommen, und hat meine Doth auf sich genommen? baf ich mein Leben sehen foll am Stamm bes Areuzes fcweben.

Warum find ich in dem Marterbilbe meinen Gott so liebreich und so milde? daß mich fein Leiben füllen soll mit fußen Bergensfreuben.

Warum hat mir Gottes Geift befohlen, Gnad um Gnad aus Chrifti Tod au holen? daß ich das Brennen feiner Liebes : Flammen foll erkennen.

Daß mich feine Liebe foll burchbringen, baß ich mich jum Frenden; Opfer bringen, und ohn Aufhören meinen Geilderwerber foll verehren.

Burcht und Schrecken bleibt jest blos auf benen, beren Berg der Mann voll Blut und Thranen, der Furst des Lebens, ju erweichen trachtete vergebens. Weil fie feinen Kreuzestod nicht achten, und fein schmerzlich Leiden nicht betrachten, und Ihn nicht lieben, find fie hart und talt und tobt geblieben.

Aber wir, die wir den Greuf der Gunden in der Marter unfers heilands finden, und an den Schaben, bie Er barreicht, unfer herz ergogen:

Die wir fehn, wie Er ins Tobes Rachen far uns fprang, uns frey und los zu machen, bie wir Ihn haben, und uns ftets an feinen Bunden laben:

Bir erfeinen mit zerflofften herzen, baf Er uns durch feine blutgen Schmerzen von Cunden reinigt, und aus Liebe fich mit uns vereinigt.

Er ift nicht mehr unfre Furcht und Schrecken; feine Bunben, die mein Elend becken, fein Blut, fein Leiben macht mir Ihn gur Quelle ewger Freuben.

85.

Ein Abendmablslieb.

Daß wir, bey unferm Sündigfeyn, und Gottes unferd Heilands freun, und seine lieben Schässein nenuen, und Ihn so gang genießen können; und daß sein Marterleib und Blut und baß viel zu gute thut, und und bes himmels Borfchmack giebet, kommt blos daher, weil Er und liebet.

Sein Lieben geht erstaunlich weit. Er hat uns schon von Ewigkeit zu seinem Eigenthum erwählet, und mit zu seinem Volf gezählet; Er hat uns aus der argen Welt, die tief in Finsternis verfälk, erbarmungsvoll herausgerissen, und sein Gebeimnis lassen wissen,

Daß Er, ber eingeborne Sohn, aus seines Baters Schoos und Thron herab ins Jammerthal gekommen, und Rielsch und Bint hat angenonmen; und daß Er selbst sich eine Braut aus seiner blutgen Seit erbaut, der Er im ewgen Frendenleben sich und sein Himmelreich will geben.

Und dies Geheining ist so groß, daß sich ein armer Erdentlos dergleichen nie zu denken wagte, wenns nicht der Mund der Maskrheit sagte; und wenn Er nicht im Sacrament, dadurch Er sich zu uns bekennt, mit seinem eignen Blut uns trankte, und uns sein Fleisch zur Speise schenkte.

Nun aber ift fein Ausspruch klar, und was Er spricht, bleibt ewig wahr; Er spricht: kommt het, ihr armen Seelen, Ich will mich selbst mit euch vermählen; hier tif mein Leib, den ich ins Grab au eurem Deil gegeben hab, hier trinkt euch satt an meinem Blute, denn ich vergoß es euch zu gute.

So ofte du sein Fleisch gentest, und trinkst das Glut, das aus Ihm fließt, wirst du von Sand und Schmach gereinigt, und wirst durch Ihn mit Gott vereinigt: du bleibst in Ihm, und Er in dit, drum haft du schon den Himmel hier; auch wird Ihm keines von uns allen aus seinem Arm und Schoos entfallen.

So wie sich in der Sterblichkeit ein glaubger Shegatte freut, und seine treue Gattin liebet, die Gott ihm jur Gehulfin giebet: so fehr erfreut sich unfer Fürst, der an dem Kreuz nach Seelen durft't,

Er freut fich ewig über feine mit Blut erworbene Gemeine.

Er ist zwar Gott auf seinem Thron, doch ist Er auch ein Menschenschn; Er ist als Mensch für uns gestorben, da hat Er sich die Braut erworben, die Er an seine Seite stellt; und wenn Er seinen Einzug halt, um sie auf seinen Thron zu heben, was wird erst das für Freude geben?

86.

Un einen Freund.

"Jaft du, da du gläubig wardst,
"auch den heilgen Geist empfangen?"
Boll Verlangen
singen dort zwölf Jünger an,
da sie sahn,
daß sie dran noch Mangel litten,
den Apostel drum zu bitten;
und bekamen Theil daran. (Apostg. 19, 2—7.)

Wenn ein Herz sich untersucht, obs an dieser heilgen Gabe Mangel habe; und vermerkt, wie viel ihm Licht noch gebricht, und zum Gnabenfiuhle gehet, und um Geist und Leben flehet: wahrlich, Gott versagts ihm nicht.

Oprichft bu: mein Gamaliel war ein treuer Wahrheitelehrer, und Berehrer adttlicher Religion: das ift febon bankenswerth : boch fonnt er's Leben bas aus Gott ift, bir nicht geben; das gibt uns mur Gottes Cohn.

Daulus batte viel gelernt; fucht" es auch mit Gifertrieben auszuüben: und blieb boch im Jammerftanb, benn er fand, baf bie Gund' ben Meifter fpielte, und ihn hart gefangen bielte; bis ihn Jefus felbft entband.

Ceht Johannis Junger an! Eh fie Gottes Geift empfingen, o wie gingen fie noch fehr im Finftern bin, bis ihr Ginn durch bie Geift : und Renertaufe fich ließ weibn zum neuen Laufe: ba wards gottlich lichte brinn.

Cehr geliebter Bergensfreund! ba und jeht bie Pfingftgefchichte vorm Gefichte und fo flar vorm Bergen ftehtf; fo durchgebt meine Geel ein' eigne Freude, 0

wenn ich bent, wie fehr wir bende um bent heilgen Geift gefiehr.

Unfrer Lehrer Unterriche bleibt uns zwar zeitlebens wichtig; er war richtig, und, Sprtiob! nicht so verkehrt, wie man hort, baß die neu entstandne Schule auf so manchem Lehrerstubte ibr geschminttes Jurial lehrt.

Aber, ach! was hulf' es uns, vieles Guts gehort zu haben, und die Gaben, die der Zeiland jedem giebt, der Ihn liebt, nicht im Bergen zu bestigen? wer fann den für Unglut schüben, der den heilgen Geist betrübt?

Dlofes Biffen blabet auf; aber mahres Selbsterkenntnis um Geftandnis unfer Grundverdorbenheit führt allzeit auf bie guldnen Lebenspfabe: ben Demuth'gen giebt Gott Gnabe, ihnen ift sein Trost nicht weit.

Troffer aller Traurigen! der du meines Freundes gahren und Begehren beiner Gnabe kennft und gabifi; bu erwähist ihn jum Predger, der bich ehret: gieb ihm, was die Seelen nahret, die du Jesu anvermabift.

Sieb ihm, werther heilger Beift! den Genuß an Jesu Wunden alle Stunden, und am Evangelio; denn also wird er deiner Salbungekräfte in dem göttlichen Geschäfte, das er thun soll, täglich froh.

Dach das Amt, barinn er fieht, ihm recht lieblich, groß und wichtig; mach ihn tüchtig, Segenspflanzen zu erziehn, die durch ihn in das höchste Glück auf Erden eingeleitet sollen werden, und begnad'ge sein Bemühn.

Seift der Inaden! hilf du ihm jest auf dieser guten Stufe; bis jum Rufe in ein größer Amt, woben deine Treu ihn so göttlich unterftute, daß er vielen Seelen muse, und sich seibst jum Segen seb.

87.

Ein Gebet.

Uch war ich gang ein Geift mit bir, mein Geiland, Jelu Christ! ach fühlt ich täglich, daß du mir mein Ein und Alles bist.

Burd' ich von aller Eigenheit, die unser Wohlseyn febrt, burch deines Blutes Kraft befreyt, und gang auf dich gekehrt!

Daß bu mich armes Warmelein zu beinem Bolf gebracht, und burch ben hellen Engbenschein so felig haft gemacht.

Daß bu in meines Vaters Haus mir schon and Herze kamft, daß du mich aus der Welt heraus zu deinem Volke nahmst.

Daß du, so ungeschieft ich bin, mich bennoch angefaßt, und beinen liebesvollen Ginn mir offenbaret haft.

O weld ein immerwährend Giuck, bein Sigenthum gu feyn! o mocht ich jeden Augenblick bein herz dafür erfreun!

D fah iche ftete in beinem Licht mit Dank und Freuden an, bebacht es, und vergaß es nicht, was bu an mir gethan!

Befreyt von Kummer und Berbruß, in Troft und Seelenruh, und in dem schönften Seilsgenuß bring ich mein Leben ju.

Du haft mich oft im Thranenthal gespeiset und getrantt, und hast daben mir allemal bein Berg aufs neu geschenkt.

On trocknest alle Thranen ab, die ich zu dir geweint; ich freu mich über dich, und hab an dir den besten Freund.

Ach, laf mich meine Sterbenszeit in beiner Rah burchgehn, bis ich bort in ber Ewigkeit bein Wohlthun werd erhöhn.

88.

Ein Abendmahlslied.

Die majesiktisch lauten borte die göttlichen Verheißungs Worte, bie Er zu seinen Kindern spricht; Er spricht: Ich will in ihren wohnen, ich will in ihrer Mitte thronen, und die Berheißung trüget nicht.

Er fpricht: Ich will in ihnen wandeln, und voterfich mit ihnen handeln; ich will ihr treuer Schuchgott fenn; ich will sie für mein Bolt erkennen, sie sollen fich die Meinen neunen, und täglich über mich erfreun.

Wo aber ift das Volf zu finden, mit dem sich Gott so nah verbinden, und Wohnung bey ihm machen will? Sobald du dieses kennen lernest, und dich vom Weltgesind entsernest, so kommit du in die Segensfäll.

Jeboch vor allen Dingen muffen wir auch den Beg der Wahrheit wiffen, ber uns zu diesem Volke beingt. Wo finden wir die heilgen Tharen, die uns zur Kindschaft Gottes fahren, durch die man in den himmel bringt?

Sottlob! wie durfen nicht erft fragen. Ich hore dich, mein Jesus, sagen, daß du der Weg des Lebens bist; das niemand kann jum Vater kommen, daß keins von Ihm wird angenommen, was nicht mit Dir vereinigt ist.

Silf, Jesu, daß wir nie vergeffen, daß du uns deinen Leib zu effen, und uns dein Blut zu trinfen giebst. Dein Ibendmahl fann's uns erklaren, wie nahe wir Dir angehören, mie unaussprechtich Du uns tiebst.

Dein Nater nimmt uns an ju Rindern, sobald wir aus verdorbnen Sundern nun deine Glieder worden find, weil du dich selbst mit uns vereinigst, und uns in beinem Blute reinigst, daß nichts Verdammliche mehr sich findt.

Dann ichmelzen beine Liebes: Klammen ims fo mit beinem Bolt gufammen, bag wir mit ihm zu einem Geift gefpeifet und getranket werden, bag unfer herz ber beinen Beerber des himmels Borfchmad mit geneuft.

Da wird der Segen täglich größer; ein einziger solcher Tag ift besser, da du und unter Brod und Wein mit beinem Fleisch und Blut erquidest, und an dein treues herze drückest, als tausend andre Tage seyn.

Einem Freunde, jum Geburtstage.

Telfenfest :,: steht das theure Wort des Herrn, fester als die Welten stehen; Sonne, Mond und seder Stern werden endlich untergehen: Sottes Wort vergeht, wie Christus spricht, ewia nicht :,:

Schattenmensch, :,:
ber du alles besser weist,
als mein ewigweiser Schöpfer,
fällt nicht auch bein großer Geist,
wenn zu seiner Zeit bein Töpfer
beines Leibes Thon zur Asche macht,
in die Nacht? :.:

Sterblicher, :,:
ber du unvermägend bift,
dein Jufunftges zu ergrunden,
fomm, wenn dirs nicht möglich ift,
Troft und Seelenruh zu finden,
fomm, und nimm, was Gott dir fund gethan,
gläubig an ::

Durch das Wort :::
das uns Gott aus Gnaden giebt,
das in taufend schonen Bilbern
den Erlöfer, der uns liebt,
uns so trostreich weis zu schildern,

überwinden wir die hartfte Doth und den Tod. :.:

Laf uns boch, ;; fiebster Bruder, Freudenvoll unserm Seligmacher danken; unjer Hoffnungs: Pfeiter soll feste stehn und niemals manken, weil uns Gottes Wort, das niemals faut, sicher ftellt. ;;

Die Bernunft ::
ift ein viel ju schwaches Licht,
das uns nicht kann glüeklich machen,
denn sie weis ben Ausgang nicht,
den der Lauf von allen Sachen,
die das forschende Gemuth durchirrt,
nehmen wird. :;

Gottes Wort :;: macht allein das Herze fest, weil es uns den Geiland predigt, der, wenn alles uns verläßt, uns von Noch und Tod entledigt, und das Ungemach, das uns bekämpst, göttlich dämpst. :;

Jedes Jahr, :,:
das wir in der Sterblichkeit
mit so schnellem Schritt durchwandern,
werden wir von Ihm erfreut,
und von einem Tag jum andern
wird uns seine treue Gnadenhand
mehr bekannt, :,:

Lag uns feets :: Herzens: Bruber, auf fein Bore und auf fein Versprechen trauen, benn wir werden immerfort mit Verwundrung frelich schauen, bag die uns versprochne Julf und Tren Bahrheit sey. ::

90.

Ein Gebet, um Beftanbigfeit.

Deftandigfeit!
bu Kleinod unfrer Zeit!
bu höchftes Siuce, das wir uns wunschen können!
Erlang ich dich,
werd ich gewiß, daß mich
von Gottes Bolf nichts in der Welt kann trennen,
daß mich nichts lenken wird von seiner Bahn;
so bet ich an.

Laß meinen Gang, Herr Jesu, tebenstang im Lichte beines Worts bem Ziel nachjagen, bas beine Juld, bie mit so viel Gebulb in der vergangnen Zeit mich hat getragen, durch ben Beruf, der uns ins Leben workt, mir vorgesteckt.

Wie find zu schmach; bie Lift ift tausendsach, wodurch ber Feind das Ziel sucht zu verrücken; boch beine Treu steht unfrer Schwachheit ben; und wenr wir nur beständig auf dich blicken, so führst du uns, und gehest selber mit von Schritt zu Schritt.

Den schmalen Steg, ben Heils und Lebens Weg, auf den sich die Natur nicht weis zu finden, trift piemand nicht, als wer bein Gnadenlicht, das uns dem Geift im Herzen anzugunden bemühet ift, sich stets vor Augen stellt, und fest dran halt.

Zwar die Vernunft und die gesammte Zunft der Menschen dieser Welt weis Rath zu geben; es klingt wohl schon, boch wer darnach will gehn, kommt leichtlich, eh er sichs versieht, daneben, und wird um das, was du ihm zugedacht, gar oft gebracht.

Man benket zwar, es habe nicht Gefahr; man nimmt sich vor: ich will bes heilands bleiben, von Ihm foll mich, das weis ich sicherlich, auf dieser ganzen Welt nichts mehr abtreiben; boch mancher war, da er fiche nicht verfah, bem Falle nah.

Beit besser ift, wenn du stets furchtsam bist, mein Serz! und beine Bahn mit Zittern wandelft, und allemal in diesem Jammerthal behursam gehst, und als ein Lindein handelft, das auf des Kührers Hand, die es ergreift, allein sich stetst.

91. Ein Abendmahlelied.

Was für füße Snabenstunden hat uns heute Gott gemacht, da wir im Genuß der Wunden unser Danksest gügebracht: Jesu Acisson war unser Speise, und sein Blut war unser Trank; wäre doch zu seinem Preise jeder Puls ein Lobassana.

Wenn doch alle Seelen wüßten, was man in der Bibel lieft, daß das heiligthum der Christen herrlicher als alles ift; weil wir Jesum drinnen finden, der mit uns vom himmel redt, weil der Tilger unfrer Sünden sich mit uns vereiniget.

Ach! das ewige Gedachnis seiner größten Bunderthat; ach! das tostdare Bermachtnis, welches Er gestiftet hat, da Er unter Brod und Beine seinen Leib gab und seine Hut, ift far seine Kreuz; Gemeine ein gang unschästbares Gut.

Er ist Weinstod, wir die Reben, Er hat sich und einverfeibt, und man kann unmöglich seben, wenn man nicht so in Ihm bleibt, das Er seine Gotteskräfte unsern Herzien kurch seine Gottestrafte und durch seine blutgen Cafte täglich unsern Schaden heim.

Schwing ich mich mit Ihm alleine in den Gnadenhimmel hin, so empfind ich, daß ich seine, und ein Kind des Vaters bin, der mir Ihn zum heil gegeben, und mit Ihm mir alles schenkt, weil Er uns zum ewgen Leben mit sich selber speist und tränkt.

Seit Er uns das Heils: Berfidndnif mitgetheilt hat durch fein Licht, bleiben wir ben dem Bekennnif, das fein Schoos: Apoliel fpricht; daß der Sohn, der ihm erschienen, felbst das ewge Leben fen;

wahrlich, alle Seraphinen fimmen biefem Ausspruch ben.

O! wer kann es boch ermeffen? O! wer kanns genug verstehn, daß wir ewges Leben effen, wenn wir an den Hellstifch gehn; daß bir ewges Leben trinken, durch den blutgen Opfertrank, und in Liebes. Abgrund finken, so wie Er in Tod versank.

Wir find jest noch viel ju menig, unfre Sprach' ift viel ju matt, biefen Schaf, ben unfer König feinem Bolt gelaffen hat, recht nach Burben ju beschreiben; nur woll' Er uns bas verleibn, baf wirs kindlich mögen glauben, und uns innig drüber freun.

92.

Ein jeglicher foll vor dem herrn erscheinen nach der Gabe feiner Sand.

Herr Jesu, wenn die Deinen auf beinen Auf erscheinen, und dir für deinen Schmerz mit Freuden wollen dienen, was forderst du von ihnen? nichts, als ein wahres Sunderherz, Rein großer Giuc que Erben fant mir ju Theile werben, als wenn ich bemuthevoll, was Leib und Geel vermögen, ju beinem Dienst anlegen, und bir ju Ehren brauchen foll.

Wenn man bein heil verfündigt, und felbst noch nicht entfündigt, nicht reines herzens ist; so fühlens wirklich alle, benm leeren Son und Schalle, daß Geist und Leben wird vermise.

Bey allen Cottessachen fommt es auf unfer Machen, auf unfre Kunst nicht an; wenn aber beine Bloden aus Herzensgrunde reden, so ist ihr Wert in Gott gethan.

Da hort ein armes herze, bas benm Gewissensschmerze nach Troft und Gulfe fragt, begierig auf den Zengen, der ihm mit tiefften Bengen ein deutlich Wort der Enade fagt.

93.

Ein Gebet.

Berwirf mich nicht von beinem Angesicht! das war einst Davids demuthige Bitte; und auch, wenn ich mein Herz vor dir ausschütte, so hörst du, Herr, daß dein arm Würmlein spricht; Verwirf mich nicht.

Berwerstich bin ich wohl noch immerhin: du haft aus unermestichem Erbarnien mich zwar gefast in deine Liebesarmen; bemohngeachtet liegt mirs stets im Sinn, wie schlecht ich bin.

Ich bins nicht werth, was mir jest wiederfahrt, und was mir schon, Gottlob! feit vielen Jahren ben bir, mein bester Freund, ist wiederfahren; du thust an mir, mehr als mein Jerz begehrt, ich bins nicht werth.

Ach, war ich bir noch mehr zur Ehr und Zier! Ach! wurd ich gang zur Freude beines Herzeus! ach, machte boch der Eindruck beines Schmerzens ein bir geheiligt Eigenthum aus mir! Ach, war ichs bir! Dein giter Geift, ber mir ben Trofibrunn weift, aus welchem täglich neue Snade quillet, hat meine Bangigfeit schon oft geftillet: mein Runmer weicht; mich troffet, trantt und speist bein guter Geift.

Drum bitr ich bich, mein Geiland, daß bu mich bes Troffers nie beraubet laffest werden; so lang ich bleib im Elend dieser Erden, so gieße du sein Freudenst in mich, das bitt ich bich,

Dein bittrer Tob, bein heitges Bundenroth, bas mir mein Berg burchstrahlt, wie eine Sonne, erfülle mich mit steter Freud und Bonne; mein Troffgrund ist in aller meiner Noth bein bittrer Tob.

94.

Ein Dankgebet an feinem Geburtstage.

Ein ewig Leben hast du mir durch deinen Tod erworben, durm dant ich Tag und Nacht dafür, daß du für mich gestorben, und mir am Kreuz erschienen bist; sonst war ich, mein Herr Jesu Christ, in meiner Noth verdorben. Daß ich ben Leib des Todes noch auf Erben an mir trage, das schabet nichts, genieß ich doch in dir schon der Eage den Borschmack jener Herrlichkeit; und beine liebe Maß befreyt mein Herz von aller Klage.

A. Treatment Co.

Zwar weis ich, baß ich fundig bin, und Züchtigung verdiente; boch find ich wollen Trost darinn, baß mich dein Blut verschnte: tem auch was Schweres über mich, so glaub ich dennoch festiglich, baß mirs zum Besten biente.

Was ich in Dir genossen hab, als ich vor vierzig Jahren mich dir zum Eigenthum ergab, und was mein Herz erfahren, seit ich mit dir verbunden bin, das übernimmt Verstand und Sinn, sonst wollt' ichs offenbaren.

Ich wollt' es gern mit warmstem Dank beschreiben und besingen; boch meil sich jest mein Lobgesang noch nicht so boch kann schwingen, als es bein Wohlthum wurdig war, so bitt ich blos, laß besto mehr bein Lieben mich durchdringen. Gib, daß mein Herz sich Tag und Macht in deiner Liebe weide, daß ich blos darauf sen bedacht, wie ich zu deiner Freude den Sterbensgang beschließen soll, bis ich vergnügt und freudenvoll von dieser Welt absoliche,

Soll ich, mein Gott! noch eine Beil' hienieden feyn auf Erden; fo fete mich dem Bolf gum Geil, damit fie felig werden: erweck noch manches aus dem Schlaf, und bring noch manch verlornes Schaaf gu deinen lieben Geerden.

Damit ich endlich hocherfreut mein toftlich Amt beschließe, und wenn ich einst voll Dankbarkeit bich, Jesu, sichtbar gruße, mit ber von dir eriosten Schaar, der ich jum Dienst Gestellet war, bein enig Geil genieße.

95.

Seinem Collegen, jum Geburtstage.

Seine Jahre funderhaft beschstießen, und baben bes Beilands Troft genießen, Ja! bas ift der Weg jum hochsten Gut, und gibt immer neuen Lebensmuth.

Sunderhaft? was will der Ausbruck fagen? daß man innere Gewissensflagen, und was unser armes Berg beschwert, dem vorträgt, der jeden Sunder hort.

Der des Königs Davids Herzaussschütten und demathiges um Gnade Bitten und des Zöllners jammerndes Gebet und inbrunftigs Seufzen nicht verschmäht.

Taufend Dank fen bir, mein Heil und Leben! daß du bich jum Gnadenstuhl gegeben, daß du uns am Rreuze haft erlöft, und uns, wenn wir kommen, nicht verstöfte.

O wie troftlich ifte, ju bir fich naben, und Barmherzigfeit und Gnab empfahen; benn wenn wir bey bir jur Beichte gehn, so beschließen wir bie Jahre schon.

Und nach foldem lieblichen Beschlusse fangen wir bevm Abendmahlsgenulfe, ben bem Fortschritt auf der Lebensbahn unser neues Jahr mit Segen an.

O da ruft man: las mich mit Verlangen, mein Herr Jesu, die allein anhangen, sen auch dieses Jahr mein Trost und Heil, und gib mir an beiner Gnade Theil.

Sollt' ein Jahr, bas man mit foldem Beten bey bem Tifch bes herrn hat angetreten, nicht ein Jahr von guter hoffnung fepn? follt' ein folder Troft uns nicht erfreun?

Jeder Mensch, der in dem Sterbensleben sich mit Schwachheit, Sund und Noth umgeben, und der Julfe Jesu höchstedurftig sieht, ift gewiß um diesen Trost bemuht.

Wir, die wie oft auf den Lehrstuhl steigen, und dem Volf den Weg des Lebens zeigen, wir ersahrens, daß der Seilsgenuß uns ben unsern Amt durchhelsen muß.

96.

Die Geligfeit des Umgangs mit Jefu.

Wer bacht es bann, bag in ber alten Zeit, ba unfre Bater bios ben bunkeln Schatten, und's helle Licht ber Gnade noch nicht hatten, schon eine wahre Bergvertraulichkeit mit bem Gott, ben man jest im Fleisch genießet, ben Gang ber Gottesmenschen hat verfüßet?

Das Water henoch schon drephundert Jahr mit Ihm recht lieblich ift im Umgang blieben, das sinden wir so trostlich aufgeschrieben; wie herzvertraulich Noa mit Ihm war, das ist bekannt, und kann uns all'n zusammen zum Bespiel sen, die wir von Noa stammen.

Wie schon war Abraham mit Ihm bekannt, der ben der benunthsvollsten Selbsterkenntnig, in einem recht vertrauten Einverständnis und himmlisch süßen Umgang mit Ihm fand? Wie oft sah Er den Helland zu ihm kommen? Wie ward sein Herz von Freuden übernommen?

Wie hielt sich Moses an den Jehova, er brachte sich in seiner lieben Nähe so durch, als ob Er Ihn leibhaftig sahe, bis daß er endlich Ihn satt täglich sah, und stets mit Ihm so herzvertraulich redte, als ob er seinen Blutsfreund vor sich hätte.

Auch wiffen wir, was Davids Gerz genof, und wie fein Mund mit Danken und mit Loben, als Gott ihn aus der Noth herausgehoben, und aus der Angft geriffen, überfloß; im Umgang mit dem Tilger feiner Sunden konnt er den Himmel schon auf Erden finden.

Weil man nun damals schon so glücklich war, da unfer Gott noch nicht ins Fleisch gekommen, und unfre Menschheit noch nicht angenommen; so ist ja doch gang klar und offenbar, daß, da wir jest im neuen Bunde leben, noch mehr Genuß an Ihm uns wird gegeben.

So nah hat Ihn fein Patriarch gehabt, so nah war fein Prophet mit Ihm verbunden, daß er sich so, wie wir, an seinen Bunden, an seinem Beilegenusse hat gelabt; bas Bunder, das burch Ihn am Kreuz geschehen, bas haben sie von ferne nur gesehen.

Wir aber find burch feinen Martertod in eine solche Seligkeit versetzt, daß jedes Heitz, wenn sichs an Ihm ergößet, den Ueberrest der Sterblickeit und Noth, der sich ben uns im Jammerthal noch findet, durch seinen sien Umgang überwirdet.

97.

In feine altefte Tochter, jum Geburtstage.

Schüchtern und blobe ju Werke zu gehen, weil man fich schwach und sehr ungeschieft kennt; aber dem Heisand zu Diensten zu stehen, ber und sein seigend Eigenthum nennt, und unsern Herzen sein Leiden einprägte, bas gibt gesegnete Anechte und Magde.

Memter im Gnabenreich Jesu bebienen, ift an fich selbst ein umschähbares Glud; benn baben schmedt man sein fraftig Berfühnen, und sein erquidender freundlicher Blidwird uns, wenn wir unverrückt für Ihn leben, wollen Genuß seiner Freundlichkeit geben.

Heilen und troften, erfreuen und fegnen, gatig, barmberig und gnahenreich fepn, uns mit bet gattlichten Freundschaft begegnen, uns unfre Schulen und Behler verzeihn, Much uns zu geben und ftatende Arafte, ift unsers heitandes liebstes Geschafte.

Was ich seit vierzig begnadigten Jahren, die ich in seinem Dienst lieblich verbracht, reichlich und täglich und träftig erfahren, was mich jum glücklichsten Menschen gemacht; sollt ich denn das nicht mit Freuden bezeugen? sollt ich sein töstliches Wohlthun verschweigen?

Ewig werd ichs 3hm nicht gnugfam verbanken, bag mich fein Geift hat jum Gegen gesetzt, bag Er mich armen Elenden und Kranken mit seinem heilenden Blute benebt, und eingeführt hat ins Licht feiner Bunden; ba hab ich fimmlisches Leben gefunden.

Schoner hab ich biefes himmlische Leben zweifelsfren nicht anzuwenden gewußt, als mich Ihm ganglich zum Opfer zu geben, daß ich mit Barme, mit Eifer und Luft Ihm möchte dienen, daß ich mich mit allen möchte besleißigen, Ihm zu gefallen.

Leugnen kam ichs nicht, daß mein Unvermögen mehr als zu sehr mich barinnen geschwächt; dach Er war willig, mir Kraft bevzulegen, und ich blieb doch sein gesegneter Knecht, ob ich gleich oft mein Verwerslischen merkte, weil sein mendlich Verzeben mich stättte.

Ginkliche Tochter! durch dieses Bekenntnis sucht dich mein jartliches Berg gu erfreun. Sollte dir nicht deines Vatere Geständnis tröfisich, ermunternd und freudenteich sepn, da du mit mit gleiche Gnade geniesest, und im Dienst Jesu dem Leben versusgest.

98.

Ein Danflied an feinem Geburtstage.

Sep hochgelobt, Herr Jesu Christ!
baß du der rechte Weinstock bist,
und wir sind beine Reben.
Mit; Freudenthränen danf ich dir,
daß du dies Heils: Erkenntniß mir
hast in mein Herz gegeben.
O, welch ein immerwährend Kest,
daß du mich sehn und fühlen läßt,
wie du durch deine Todes: Nacht
mich hast ins Lebenslicht gebracht.
Mein Selfigsyn
bessehet ganz allein darinn,
daß ich mit Dir vereinigt bin.

Bu meinem heil durchstochnes Berg! Ich find in deinem blutgen Schmerz mein tägliches Bergnügen; Ich weis, wie Edttlich du mich liebst, und daß du mir Erlaubniß giebst, an deiner Brust zu liegen.

benn blos beswegen gabst Du dich ins Elend her, damit Du mich gur Herrichkeit erheben möchtst, und in das Ateich der Freude brächtst. Mein Herr und Gott!
Ich bete dich demuthig an sur das, was Du an mir gethan.

Ein jeder Fortschritt meiner Zeit führt naher hin zur Ewigkett, ich geh der Freud entgegen; und werbe dort, wo man dich schaut, mit deiner auserwählten Braut mich Dir zu Kußen legen.
Bon Angesicht zu Angesicht werd ich im ewig schönen Licht dich Menschigewordnen Schöpfer sehn; wie wird mir da so wohl geschehnt Ich der oft dran, was ich bery dir genießen soll; drum bin ich jest schon freudenvoll.

Den Grund, auf den mein Glaube steht, hab ich, o höchste Majestät! in deinen heilgen Bunden, wodurch du mir das Leben schenkst, und mich mit deinem Blute tränkst, so wunderschöft gefunden; daß mich von dir, du Schmerzensmann! kein Tod, kein Elend trennen kann; denn ich hang unverräckt an Dir, und Du bleibst ewiglich in mir.

Der fuße Troft, ben mich bein Berg genießen lagt, ftellt meine hoffung foljenfoft.

So lang ich soll hienieden seyn, mocht ich noch gern dein Gerz ersreun, und dir viel Krachete bringen; Dein Eint, der theure Lebenssaft, gibt mir dazu stes neue Krast, drum wird es mir gelingen.

Mein unabläßiges Demühn, die Seelen zu dir hinzuziehn, zu denen du mich halt gesandt, ist dir, Allwissender! bekannt.

Doch leider ists noch viel zu schlecht, denn ich bin ein unnüger Knecht.

Bios weil dein Lieben mich durchdringt, und mir mein Herz in Watme bringt, und weil ich stets betrachte, wie sauer wir dir worden sind, und fein erlöstes Menschenkind dein erlöstes Menschenkind der Arbeit unwerth achte, die man an seine Nettung wendt; thu ich ben Wort und Sacrament es allen fund, wie sehr mein Kurst nach unserm Heil und Leben durft. Dies Wort hat Kraft, und werd mit offinen Ohren hört, der wird errettet und bekehrt.

Doch weil mein eigner Heilsgenuß mich dazu tuchtig machen muß; so laß den Geift der Gnaden, mein Zeiland! täglich auf mir ruhn, denn ohne dich fann ich nichts thun, wer dich nicht hat, macht Schaden. Wer nicht die Araft aus dir empfängt, und seinen eignen Geist drein mengt, der richtet nichts in deinem Jaus mit aller seiner Arbeit aus. Drum wünsch ich mir sponst nichts, als daß ich Tag vor Tag an dir ein Rebe bleiben mag.

Und wenn mein Thun ein Ende ninmt, und ich das Ziel, das du bestimmt, durch Dich erreichen werde; so machst du durch dein tossen Blut die Fehler meiner Wallfahrt gut, und zeuchst mich von der Erde zu dir ins Paradies hinauf: der Schluß von meinem Sterbenslauf wird, Jesu! dein Erbarmen sehn, das hebt mich in dein Reich hinein, dann bring ich dir mit ewig frohem Lobgesang für dein unendsich Wohlthun Dank.

99.

Seinem Collegen, jum Geburtstage.

Ich hab oft bey mir felbst bedacht, was wohl den besten Einbruck macht bey unsern Amtsgeschaften, wenn wir daben den Glaubensblick auf Jesum Christum besten.

Ein unbescholtner Wandel thut zwar zur Erbauung immer gut; denn wenn der beste Lehrer das, was er predigt, selbst nicht übt, so glaubt ihm kein Juhörer.

Doch aber hilft das nicht allein, wenn wir auch gleich befiisen sepn, uns also zu betragen, daß Niemand Ursach finden soll, uns Uebels nachzusagen,

So lang man auf fich felbst besteht, und nicht in Liebeseintracht geht mit feinen Amtes Collegen: so fehlt der auf die Einigkeit von Gott gelegte Segen.

Wenn aber zwen Collegen fich in ihrem Amt recht brüderlich bem ganzen Wolfe zeigen; so muß die freche Tadelsucht bes Widersprechers schweigen. Wenn man das, was der eine lehrt, auch aus des andern Munde hört, wenn fie mit einem Tone bie Seelen jum Eribser führn, und ju dem Gnabenthrone; —

Wenn ihr gereinigt Freundschafts; Licht burch alle trube Wolfen bricht, bie ben dem Schwachheitsleben, in welchem wir auf Erden ftehn, oft Schatten wollen geben;

Und wenn man deutlich merkt und fieht, wie sich der Feind umsonst bemüht, daß er ihr Einverständniß durch seine List gertrennen will; — das ist ein gut Bekenntniß.

Da ruht ein folder Segen brauf, ben man im ganzen Lebenslauf mit Lob und Dank genießet, der alles Schwere, was uns bruckt, erleichtert und versüßet.

Ach, guter Gott! bich wollen wir für biese Wohlthat für und für in tieffter Demuth ehren, bag wir das theure Wort des Heils einstimmig können lehren.

Daß uns, die bu hieher geftellt, die Liebeseintracht feste balt, und uns nicht laffet wanten ; das ift ein Glack, dafür ich nie genugsam dir fann danken.

Damit es unerschuttert sev, so wollen wir in Lieb und Treu stets für einander beten; wenn du uns in dem Ginn erhältst, kann nichts dazwischen treten.

Nimm felbst bich ferner unfer an, und laß, wie bu bisher gethan, uns fo in Eintracht leben, daß wir der Kirchfahrt allemal ein heilfam Beyfpiel geben.

100.

Ein Danflied.

Durch den Abendmahls: Senuß sich im Seist zu stärken, und auf Jesu Segensgruß innerlich zu merken, und aufs neu seiner Treu sich zu übergeben, macht ein frölich Leben.

Ach, wie unaussprechlich gut mennt Ers mit uns Armen; Er, der Herr, der alles thut, läßt uns sein Erbarmen immerdar alle Jahr fräftiger empfinden, und siets Gnade sinden. Er versagt mir niemals nicht das, warum ich bete; denn wenn ich voll Auversicht findlich zu Ihm trete, öffnen sich mitbiglich seine Gnadenschäße, denn ich mich ergöße.

Täglich wird fein Wohlthun neu, täglich fommt fein Segen, feine Huffe, Lieb und Treu meiner Seel entgegen; reichlich fillt und erfüllt durch das Gnadempfangen sich all mein Berlangen.

Ift gleich bas vollkommne Seil funftig erft zu hoffen; fiebt uns doch ein großes Theil schon davon jest offen, weil man frey ohne Scheu sich zum Geren barf nahen, und sein Blut empfahen.

Durch fein Blut, ben eblen Saft, womit Er uns tranket, wird uns alle Gottestraft Tag vor Tag geschenket; täglich führt und regiert und fein göttlich Leiten durch bie Sterbensgeiten.

Welch ein immerwährend Fest gibt uns seine Rahe, da Er sich so fühlen läst, als ob man Ihn sähe; so, daß man fagen kann: täglich ist Er meine, täglich bin ich seine.

IOI.

Eine Betrachtung über bie Borte: Schmecket und febet, wie freundlich ber Berr ift.

Mein Gott, wie fuße, wie toftlich gut bift bu! und was genieße ich ba fur Seelenruh, wenn ich bich, liebster Heiland, habe, und mich am Quell beiner Wunden labe.

Ich schmeef und sehe, wie freundlich du mir bist; in deiner Rase, die alles Leid verfüßt, hab ich den Himmel schon auf Erden, und terne alle Jahr selger werden.

Die Sterbensiage, die mir so wunderschon in dieser Lage, darinn ich bin, vergehn, erneuern meine Lobgesange, ben beiner großen Wohlthaten Menge,

Berd ich so gludlich, ein Geist mit dir zu seyn, und unverrücklich mich beiner zu erfreun, und Tag vor Tag an dir zu hangen, Jesul was sollt ich da mehr verlangen?

Daß ich darf grunen,
daß du mich tüchtig machst,
dem Bolk zu dienen,
das du so theuer achtst,
es selbst dein Sigenthum zu nennen,
und dich so schon zu ihm zu bekennen.

Auch das ift freylich für mich ein kofibar Loos; du hiffit mir treulich, denn meine Schwäch' ift groß, und wärst du nicht ein Trost der Schwachen, ach Gott, wie leicht könnt ich Schaden machen.

Dein heilig Leiben, daran mein Berge fich kann täglich weiben, bleibts beste Theil fur mich; und gibt mir Muth und Lust und Krafte ju allem meinem Berufsgeschafte. Drum bitt ich, starke mit deinem Freudengeist mich zu dem Werke, drinn du mich wandeln heißt, mid laß, so oft was soll geschehen, mich deine Freunditcheit schnieden und seben.

Dein Bohlgefallen macht mich, so lang ich hier für Dich soll wallen, troftmuthig, und hilft mir, was Geift und Seel und Leib vermögen, willig und frolich für dich anlegen.

102.

Un einen Prediger.

Bon ber Gemeine ber Geifigen im Licht hat niemand feine beutliche Kenntnis nicht, als ein gebeugter armer Gunder, ben Er aufnimmt unter Gottes Kinder,

Wir Theologen werden durch falfchen Bahn gar oft betrogen, wir find fehr ibel bran, wenn ums die Eigenliebe qualet, aber das Leben aus Gott uns fehlet.

Doch fein Erbarmert und übergroße Guld trug mit uns Armen unglaubliche Geduld, bis wir vom Gundenschlaf erwachten, und auf das Heil unster Geele-dachten.

Da ward uns bange, ach, Gott! da fühlten wir, daß wir so lange von unserm Geiland hier im Gerzen waren fern geblieben, daß keine Kraft da war, Ihn zu lieben.

Wir hatten muffen ben unferm Janmerstand, ben das Gewissen nut allauscht empfand, verderben und vertoren gehen; boch Er ließ uns nicht vergebens flehen.

Ihr selgen Stunden, ihr bleibt uns ewig groß, ba Jesu Wunden uns von dem Jammer los und frey vom Druck der Sunde machten, und aus dem Tode ins Leben brachten.

Da schien bie Sonne ber Gnaden und ins Herz, mit Treub und Wonne half uns der Tobesschmerz, ben Jesus für uns ausgestanden, seig heraus aus den Gunden, Banden, An Ihm sich laben, und mit der heilgen Schaar Semeinschaft haben, die stete um Ihn her war, das ist der Himmel auf der Erben, töstlicher kann uns gewiß nichts werden.

Dant sey dem Lannne, in dem wir sind erwählt, und zu dem Stamme des Gnadenwolks gezählt, das sein Eridjungswerk besinget, und ich Ihm täglich zum Opfer bringet,

103.

Gine Meditation.

Tag und Nacht liegt mire im Sinn, baß ich siedzig Jahr alt bin, und daß meine Sterbenszeit anruckt an die Ewigkeit.

Da ich über vierzig Jahr meines Seilands Diener war, troftet mich fein Seils Genuß auf den lieblichften Befchluf.

Das Erzittern vor dem Tod hat des Heilands Todesnoth, die Er auch für mich ausstand, ganglich von mir weggewandt. Weil ich Ihm ins Berge feh, weil mir seine subse Rah schon des himmels Vorschmack giebt, weil ich weis, wie sehr Er liebt;

Weil ich schon so manches Jahr froh und selig in Ihm war, blid ich hin ins ewge Licht, und der Tod erschreckt mich nicht.

Aus dem Glauben laft fichs ichon in das Schaun hinüber gehn, dem nach wohlvollbrachtem Lauf nimmt Er meinen Geift hinauf.

Was Er mir verheifen hat, findet da ein Zweifel statt? Nein, ach, nein, sein wahres Wort bleibt mein Trosigrund hier und dort,

Schwach war ich genug bagu, baß ich aus ber Seelenruh, bie fein Blut mir hat geschenkt, wurd' in bange Furcht gesenkt.

Aber, weil du, Jesu Chrift, in ben Schwachen machtig bift, wird fein bofes Stundelein mir jum Seelenschaden fenn.

Nur das eine bitt ich Dich, arm und flein erhalte mich, und daß ja fein Augenblick mich aus beiner Nah verruck. So wie du am Kreuz erblaßt, hab ich dich ins Herz gefaßt, und in deiner Todespein find ich meinen Troft allein.

Seh, mein Jesu, taglich mit bis zu meinem lesten Schritt, trofte mich mit beiner Nah, bis ich bich mit Augen seh.

104.

In seinen jungsten Sohn, in Sinsicht auf bas Blendwerf der neuen Lehren.

"Daß Gott beleidigt könne werben, Bernfunftiger, das glaubst du nicht;" — so heißt das Wort, das jeht auf Erben die traurigste Berblendung spricht; das Wort, das aus der Stolzen Munde als eine hohe Weisheit klingt, durch welches die Versuchungsstunde die Wenschen un ihr Aleinob brinat.

Erschrecklich ifts, ein Wort zu horen, das Gottes Wort zu Boben siöst; es raubet ums die Himmelslehren, es spottet den, der uns ertöst; der uns durch seinen Tod verschnet, und von Berdamunis frey gemacht, sein Schmerz und Leiben wird verhöhnet, und unser Glaube wird verlacht.

Es gleicht bem Bort, das dort die Schlange im Paradies zur Eva sprach:

vorm Tode durft ihr euch so bange

"nicht lassen sein, venkt lieber nach,
"was das euch wird für Licht gewähren,
"wenn ihr vom Baum der Beisheit est,
"der das Verständuis aufzuklären,
"o welch ein Siuck! euch hossen läßt."

"Dies Effen sifinet euch das Auge, "da werdet ihr Gott gleich, und wist, "was gut sen, oder was nicht tauge, "denkt nach, wie gettlich schön das ist, "sich selbst in allem rathen können, "und ganz independent zu sepn, "dies wars, dies wollt euch Gott nicht gönnen; "drum schob er Todesdrohung drein."

"Der Höchst ist nicht so unvollfommen, "daß Er beleidigt werden kann. "Hatt Er zu tödten vorgenommen, "en nun, warum erschuf er dann? "und warum gab er euch das Leben, "wenn ers euch wieder nehmen wollt? "Er hats Berbot nur blos gegeben, "daß ihr nicht weise werden sollt."

So sprach der Lügner, und so fiurzte er und ind größte Berzeleid; werhieß und hoheit, und verfürzte die und geschenfte Seligkeit. Doch Gott, der Abgrund reiner Liebe, tvar schon vorber darauf bedacht, daß Er uns que dem Elend hube, worein uns Satans Lift gebracht.

Er kam, ward Mensch, sprang in ben Nachen des Todes, starb an unfrer Statt, um aus der Menschbeit das zu machen, wozu Er uns erschaffen hatt', und da Er die verlorne Wonne durch seinen Tod uns wieder giebt, so sehn wir nun die Lebenssonne, wir sehn, wie brunftig Er uns liebt.

Mun ficht uns das Vernunft, Seichmäße ber stolzen Thorheit nicht mehr an; uns sind die wahren Weisheits. Schäge in Jesu Christo ausgertun; und unser Heils. Senug vertheibigt die Lehren, die ihr Stolz verhöhnt: ber Schöper liebt, Er ward beleidigt, Er hat uns nit sich selbst verfohnt.

Mein Sohn, bu Diener Zesu, hore, was dir dein treuer Bater sagt, da jest das Blendwerk falfcher Lehre die alleruhnsten Schritte wagt, und wider Gottes Wort zu geifern mit frechem Muth sich unternimmt, so laft uns um die Seelen eifern, zu deren Dienst uns Gott bestimmt.

Sie find mit Jesu theurem Blute gur ewgen Seligfeit erfauft, sie muffen von bem bochften Gute, auf welches Gott uns bat getauft, so gründlich unterrichtet werden, daß sie des Feindes List nicht faßt; wohl dir, daß du bey Jesu Heerden solch köstlich Amt empfangen hast.

Bohl die, daß Er sein Heilsverständnis in beine Seele hat gelegt, und hat ein helleres Erkenntnis der Wahrheit in dein Gerz geprägt, als die betrognen Prahser haben, die man in der verkehrten West, weil sie den Feilsgrund untergraben, für aufgeklätte Köpfe halt.

Bleib du nur kleingesinnt und nüchtern, bleib der Verschnungslehre treu; laß jene stolk seyn, sey du schückern, und glaube, daß nichts schlimmer sey, als hoher Muth und Sigenduntel, der uns vom Heilsgenuß entsernt, wohl dem, der gern in feinem Winket von Jesis dent lernt.

Lag bir an Jesu Gnade gnügen, die in den Schwachen mächtig ist, so wirft du neue Kräfte kriegen, so oft du sie benöttigt bist, so wirst du sein Erbarmen preisen, das dich zu lauter Segen sest, und unter den vollkommnen Weisen mit täglich hellerm Licht ergöst.

Du haft auf lauter Beil gu hoffen, benn Jefu Gnabenfulle fteht

uns armen Sundern täglich offen, wo man nie leer gurude geht; man wird mit Troffung überschüttet, weil Er, wie unfer Herg erfahrt, mehr thut, als man versteht und bittet, da wird man gottlich aufgeklart.

Da geht man alle Lebensjahre in größre Seligkeit hinein, man findet und geniest das Bahre, es täuscher und kein falfder Schein; man lebt in dem Genuß der Bunden, und prediget den Schmerzensmann, und ist mit Ihm so fest verbunden, daß uns von Ihm nichts trennen kann,

Danklied an feinem Geburtstage.

Dalb werd ich sie vollenden, die Wallfahrt durch die Sterkenszeit, und an den Ort anländen, auf den ich mich schon langst gesteut, wo wir den Heiland schauen, der unser armes Herz, im gläubigen Vertrauen auf seinen Tod und Schmerz, durchs Elend dieser Erde so schon hat durchgebracht, und feiner lieben Beerde ein täglich Danksels macht.

Auch meine Tage waren ein immerwährend Gnadenfost; weil ich, seit vielen Jahren, ben Trost, den Er mich schmecken läßt, und seine süße Wunden im Seist genossen hab, die Er mir alle Stunden zum Lebensbrode gab.
Ich weis, an wen ich gläube, und kann mich himmtisch freun, daß ich an seinem Leibe ein Glied soll ewig sevn.

Man hat das ewge Leben, wenn man fein Fleisch und Blut genießt; benn wir sind seine Reben, drein sich seine Reben, drein sich sein Lebenslaft ergießt:
Sein Letden, und sein Sterben, das meine Seel erquiekt, bestreht mich vom Werderben, von allem, was mich drückt; drum ist mein Herz voll Klarheit, und hängt beständiglich an dieser theuren Wahrheit:
Er litt und farb für mich.

Und seit ich daran hange, ist seine Kull mir ausgethan; was ich von Ihm verlange, das gibt Er, und ich nehm es an. Wenn ich von Ihm was bitte, so ists, als hätt' ichs schon: bey jedem Schritt und Tritte läft Er von feinem Thron fein Intlig auf mich leuchten; und wo ich was versah, so durft ichs Ihm nur beichten, gleich war Vergebung ba.

Ich weis, wie manche Gabe, bie mich unendich gineklich macht, ich schon empfangen habe, und Er ist noch auf mehr bebacht: viel Dank bleib ich Ihm schuldig, und doch ist Er daben baimherzig und geduldig, und bleibt im Wohlthun treu: sein täglich viel Vergeben stärtt meinen bloben Muth: sein Sterben ist meinen bloben Muth: sein Sterben ist mein Leben, mein Element sein Blut.

So thu ich dann mit Freuben und wärmstem Dank den neuen Schritt; der Trost aus seinem Leiden und seine Gnade gehet mit: wie vielen Gerrlichketten ich stets entgegen seh, wenn meine letzen Zeiten in seiner lieben Nah, und unter lauter Segen verstoffen werden seyn, das fällt auf meinen Wegen mir immer schöner ein.

So will ich dann den Seelen,
3u denen Er mich hat gesandt,
so lang ich leb, erzählen,
daß Er sein Blut an sie gewandt;
ich will mich meiner Brüder
und meiner Schwestern freun;
ich will durch meine Lieder
mein ganzes Haus Ihm weihn,
und gläubig übergeben,
bis Kind und Kindeskind
mit uns im ewgen Leben
ben Ihm vollendet sind.

106.

Un eine Freundin.

Michts als unfere Baters Gulb bringt uns burch ins Leben, unfere lieben Berrn Gebuld, und fein Bielvergeben.

Zwar ist uns die Gnade groß, seinem Reich zu bienen, boch macht nichts von Schulden los, nichts, als sein Versühnen.

Und weil wir dem festen Siel | fart entgegen ruden, muffen wir recht oft und viel auf fein Leiden blicken. Wenn wir Ihn nicht leiben fahn, , ba wurd' uns Schwachen unfer Elend und Berfehn viel zu schaffen machen.

Wolle Er ins Gerichte gehn, ach, bas ware kläglich! und wie murben wir bestehn? benn wir fehlen täglich.

Aber sein vergofines Blut, das Er uns mittheilet, gibt uns Eroft, und macht uns Muth, es erguickt und heilet.

Ben bem engig iconen Liche feiner heilgen Bunben fürchtet fich die Seele nicht vor ben Abschiedeftunden.

Wenn Er uns gu feiner Zeit wird jum Beimgang winken, werden wir mit Dankbarkeit vor Ihm niedersinken.

D, wie wird uns da geschehn, wenn wir gu Ihm fommen, wenn wir den mit Augen sehn, der uns angenommen:

Den, der hier im Sterbensgang uns ift tren geblieben, der uns Ewigkeiten lang wird erfreun und lieben. Benn wir im Vollendungsfaal alles wieder finden, was fich auf fein Bunbenmaal wit uns will verbinden,

Unfre Malfahrt ift, Gott Lob? größtentheils vorüber; der uns aus dem Clend hob, helf uns bald hinüber.

107.

Un feinen Collegen.

Ein jeglicher Geift, welcher das nicht bekennet, das unfer heitand Jesus Christ, den jedes den Stiffer der Ehristenheit nennet, herab ins Fleisch gekommen ift, das ist der Geist des Widerchrifts, und dieser Ausspruch Gottes ifts, der uns ben den Lehren, die jego regieren, und die man so hoch schäft, zurechte kann führen.

Das Bibelbuch beutet auf grenliche Zeiten, der Weltgeist nennt sie aufgeklart; wer fabig ift, wider die Wahrheit au streiten, wird als ein heller Ropf geehrt; wer nur was neues sagen fann, der heißt ein aufgeklarter Mann, ben biblischen Lebrgrund, die Lufterschen Lieder, wirft jeto die Neurungssuch ganzlich darnieder.

Das Licht ber Vernunft wird unendlich erhoben, an Abams Kall wird nicht gedacht; man must sich, die menschliche Weisheit zu loben, man zeigt, wie glücklich sie uns macht, und Jesun, der am Reuze starb, und uns die Seitgkeit erwarb, fein heiliges Leiden und göttliches Lieben such und immermehr auf die Seite zu schieben.

Wie schähdar ists, einen Collegen zu haben, Der auf dem alten Lehrgrund sieht: das Trosswort, das schmachtende Seelen kann laben, das Heilswort, das die Wele verdreht, ist ihm in seiner Kraft bekannt, manch Krankenbett, an dem er stand, gibt ihm in die Wahrheit die hellesten Angen; er sieht, daß die Lehren des Weltgeists nichts taugen,

Ja freylich sieht man in den kritischen Stunden, wenn Noth und Tod uns überfällt, daß Jesus mit seinen heismachenden Wunden, und weiter nichts, und sicher stellt.

Zein Blut ist unser Ehrenkleid:
geht jemand in die Ewigkeit, der diesen Schmuck Gottes nicht hat angenommen, der wird in die außerste Tinsterniß tommen.

Mie wollen beum Areuze des Göttlichen bleiben, und fest auf seiner Marter stehn, denn alle, die an den Gekrenzigten gläuben, die follen nicht verloven gehn. Wir weisen alle gu Ihm bin, benn Gottes Geift gab uns ben Sinn, dafi ber, ben wir fur uns am Arenze febn schweben, wahrhaftiger Gott ift, und's ewige Leben.

And soll man an unserm Betragen erkennen, daß unser Zeugniß Wahrheit sen, dem daß wir uns seine Begnadigten nennen, geschiebet nicht aus Heuchelen; wir wissen, daß wir sindig sind; als ein um Gnade weinend Rind tiegt jedes zu seinen verwundeten Tüßen, Er gibt uns sein Aleisch und sein Blut zu genießen.

So macht Er uns tuchtig, so gibt Er uns Rrafte, bas Amt bes Geiftes fortzuführen; auch lagt Er bey bem uns befohlnen Geschäfte uns reichlich seinen Gegen spurn.
Dit bruberlicher Einigfeit, bie jeben, ber uns tennt, erfreut, befleißen wir uns, ben Christglaubigen Deerden ein Borbith im Glauben und Liebe zu werben.

Da banken Ihm unfte geliebten Juhörer, ba spricht die samtliche Gemein: wie schön ifts, daß unstre gestigneten Lehrer ein herz und eine Seele seyn.
Sie zeigen uns die Enadenbahn, und gehn einträchtiglich voran, und mödren uns gerne durch Lehr und durch Leben ein Depspiel des thätigen Christenthums geben.

Wir bleiben zwar Menschen, und werden nicht Engel,

boch Jesus, ber die Sanber liebt, und uns die noch immer anklebenden Mangel mit täglich neuer Hulb vergibt, halt dadurch unfer Berg gebengt, baf Er uns unfer Cernd zeigt, wer aber sein eignes Verberben muß klagen, der lernt die Gebrechen der Schwachen auch tragen,

Bir wollen uns heute von neuem verbinden, dem Bort vom Kreuze tren zu sepn, und uns der vollgatigen Erissung von Sanden und unsers Heilands zu erfreun. Benn man aufs Bort des Lebens hört, so wird nan göttlich aufgeklärt, die aber mit fleischlicher Beishelt sich bruffen, sind stolze Verführer und Spötter der Christen.

108.

Ein Charfrentagslieb.

D welch ein hochehrwürdig Fest ist der Erlösungerag, der Tag, da Gott mich sehen läßt, was seine Huld vermag.

Der Tag, ba Gottes ein'ger Cohn für meine Cunde ftarb, und mich ju feinem Schmerzenslohn mit seinem Blut erwarb.

Da Er fein Fleisch für mich in Tod und in die Marter gab; das ich nunmehr zum himmelsbrod, jur Lebensnahrung hab.

Da Er sein Blut für mich vergoß, bas mich Ihm reinigte, und als es in mein Herze stoß, mit Ihm vereinigte.

Wo nahm ich Seil und Leben her, und Hoffnung, Troft und Muth, wenn tein Charfrentag für mich war, und tein Berjöhnungsblut?

Bas macht mich doch, mich Alfch und Erd, mich arm und fündigs Herz, bey meinem Gott fo lieb und werth, als Jesu Todesschmerz?

Und weil ich in der Gnadengeit Ihm einverleibet bin, so blick ich in die Ewigkeit mit voller Frende hin.

Soll eine fandge Ereatur ben Gott fich ewig freun; fo muß sie görtlicher Natur in Chrifto theilhaft fenn.

Und dieses ifts, was Ihn bewog, daß Er vom himmel kam; fich seiner Ferrlickfeit entzog, und Fleisch und Blut annahm;

Daß Er für mich ins Elend ging, und litt es mit Geduld, daß Er für mich am Arenze hing, und buste meine Schuld.

Nun ift mir jeder Jahres: Schritt ein Schritt ins ewge Beil; nun geht fein Segen täglich mit, nun hab ichs beste Theil.

Denn Er ward felbft die Arzenen, die Seel und Leib furirt, drum werd ich vom Berderben fren, und werd Ihm zugeführt.

109.

Un feinem Geburtstage.

Ich vier und siedzigiahriger mit Freuden grau gewordner Diener bekenne dir, mein Sott und Herr! mein blutger Heiland und Versühner! baß du in meiner Wallfahrts: Zeit mich überschwänglich haft erfreut.

Da ich, durch beine Enabenwahl, in deinem Reich anfing zu leben, hat ich beym Sang durchs Jammerthal mich dir zum Dienst so hingegeben, daß ich, wenns noch so schwer gehn solle, mich nie des Leidens weigern wolle.

Ich fahlte wohl, wie fowach ich bin, ich bin fein Geld, viel auszusichen, boch das war mein entschiofiner Sinn, es soll und mag mir allzeit gehen, wie du, mein Herr! es haben willt, bis daß ich meinen Lauf erfällt.

Das Rleinod, welches bein Beruf mir vorhielt, blieb mir im Gesichte; bir, bessen Blut mich neu erschuf, bir bracht ich gern recht viele Früchte, und wagte Leib und Leben bran, war nur mein Werk in Gott gethan, Doch, guter Gottl ob ich mich gleich gefaßt auf Schmach und Trübsal machte, so ging beym Dienst in deinem Reich mirs doch ganz anders, als ich dachte: die Frend an die hat mich gestärft; das Leiden hab ich faum gemertt,

Mit Wohlthun, mit Barmherzigkeit, mit Toft und Segen überfchüttet, mit tiglich neuem Heil erfeut von dir, ber mehr thut als man bittetz burchwandt' ich meinen Gnabengang mit lauter Dank und Lodgefang.

Und ach, wo nahm' ich Worte her, wenn ich, was mir von Jahr zu Jahren, und alle Jahre herrlichet, von dir, mein Iesu! wiederfahren, mit wärmster Indrunft meiner Seel'n so nacheinander wollt' erzähl'n?

Du sollst mein Loblied und mein Ruhm in Zeit und Ewigkeiten bleiben; ich will mich, als dein Eigenthum, bir immer besser einverleiben: durch deine Wunden ward ich seit, an beiner Enade hab ich Theil.

Und wenn du mir jum heimgang winkst, und alles Bolk, dem ich gedienet, wom Glaubensgang ins Schauen bringst, wird dir, der uns mit Blut versähnet, im Freuden: Reiche von uns all'n ein ewig Hallelijah schasten.

IIO.

1eber die gottliche Predigt auf Sinai vom Namen des herrn. 2 B. Mof. 34, 5. 6. 7.

Der himmlischen Theologie, die unser Herr auf Sinai wor Mose, seinem Knecht, aussprach, denkt jeder Junger Jesu nach.

Er fagte: "fehn kanuft bu mich nicht; "boch foll vor beinem Angesicht "mein Gnadenschein vorüber gehn, "und du sollst in der Felskluft siehn."

Als Mofes in die Felskluft trat, und um den Gnadenanblick bat: so kam der Gerr zu ihm heran, und fing die große Predigt an.

Er fprach: "Der hert ift, merfets ench, "barmherzig, gut und gnadenreich, "voll unermesticher Geduld, "und ewig tren, und voller huid.

"Sein Bohlthun geht auf taufend Glied, "und wo Er Sanden: Elend fieht, "da zeigt fich erft, wie fehr Er liebt, "und Gund und Miffethat vergiebt.

"Bor ihm ift feins von Cunden rein; "so daß, wer nicht will Sunder seyn, "und wer sich fur unschuldig halt, "dadurch in seine Strafe fallt. "Er fraft, was fich an Ihm vergreift, "und Miffethaten auf fich hauft, "und Kind und Entel auch drein gieht, "bis in das dritt' und vierte Glied."

So fprach ber Gerr, und dieses brang bem Mose durch sein Gerg: er sank suffällig vor Ihm bin, und bat noch bruntiger um Troft und Gnad.

Er ichrieb die Predigt Sottes auf, und feste fein Bertrauen brauf; er dachte: Gerr, du wirfte erfall'n, und meinen großen Rummer fill'n.

Du wirst auch mein Gebet erhor'n, und wirst bem Grundverderben mehr'n, in welches sich bein Wolf gebracht, und sich verwersich hat gemacht.

Ben unferm Evangelichen Licht kann man in Jesu Angesicht weit heller noch, als fonft geschehn, ben Abgrund bes Erbarmens febn.

Bir sehn, wie er vom Throne kam, und menschlich Fleisch und Blut annahm, und in die tiesste Noth versank, und in des Todes Nachen sprang.

Da wirft uns erft die Predigt klar, die damals Mofis Trofilicht war, da ftrahlt in unfer herz hinein der Liebe Gottes heller Schein. Da wird bas Herze so erguicke, bag aller Kummer, der uns drücke, bem sußen Freudengeiste weiche, ba wird uns alle Mühe leicht,

Man bient dem munderguten Herrn getroft und willig, froh und gern, weil man sein treues Herze kennt, wie sehr es von Erbatmen brennt.

III.

Un feinen Collegen, jum Geburtstage.

Mein Amtsgehülfe! ber bie Schafe mit mir auf gute Weibe führt: ba leiber jest burch Gottes Strafe bas Antidristenthum regiert, so state bie Welt sich ins Berberben noch tiefer, als zuvor, hinein; wir aber woll'n ber himmels: Erben begnabigte Wegweiser seyn.

Abscheulich find die neuen Lehren, die man in vielen Schriften lieft, wer kann es ohn' Entfesen horen, das unfer Heiland Jesus Christ, au dem wir jedes Kirchkind führen, nicht mehr wahrhaft'ger Gote seyn soll; durch solch verwegnes Naispaniren macht ihr das Mags der Sanden voll.

Auch Mosen macht ihr zum Betrüger; das hat kein Mahomed gewagt, ihr aber thute, ihr dunkt euch kluger, als Jesus war; und was Er sagt, das wird durch euch ganz zum Gespotter; ihr würdigt ihn so sehr herab, als ob Er salich gesehret hätte, da Er sein Fleisch und Olut uns gaß.

Daß Ihn sein ewig treues Lieben aus seinem hohen himmelsthron herab ins Clend hat gerteben, daß Gottes eingeborner Sohn zu ums herab ins Acisch gefommen, und durch erlittne Todespein den Ktuch und Tod hat weggenommen, soll das ein Traumgedichte seyn?

Weg, weg mit euch, ihr blinden Leiter, die man für helle Köpfe halt; der Jerthum greift zwar immer weiter, doch wenn der Nichter aller Welt das eitle Blendwerk wird vertreiben, dann werd't ihr sehn, was ihr gethan, wir aber woll'n benm Kreuze bleiben, wir gehn die alse Glaubensbahn.

Ungahlbar find die Martrer, Schaaren, die Jesu bis in Tod getreu und freudenvoll versichert waren, daß Er der herr vom himmel sen; wozu die heisge Zeugenwolke von Anbeginn sich hab bekannt,

das predigen auch wir dem Bolfe, au dem uns Jesus hat gefandt.

In Krankheit, Noth und Todessstunden wird unser Lehre Worzug kund, da macht der Trost aus Jesu Munden das angstische Gemüth gesund, da sind des Heilands Enadenschässe die schönste Seelens Arzenen, das prahlende Vernunfts Geschwäße versliegt alsdann wie leichte Spreu.

112.

Un eine alte und franke Schwester.

Ach wie tang, ach tange ift bem Herzen bange' und verlangt nach Dir; Du fennst mein Bertangen, bich batb zu umfangen, ach, wie wunscht' ich mie heimzugehn und bich zu sehn! bas sind beiner armen Kranken sehnlichste Gebanken.

Doch wenn man im voraus fich in unserm Chorhaus täglich deiner freut, und dich stets genieset, das allein versüger unfre Wartegeit,

mich erquidt, — so oft michs bruckt, was ich in und an mir sehe deine liebe Nahe.

Mein troftmuthig Hoffen
fleht den Himmel offen,
und bliekt schon hinein;
ich bin nicht mehr ferne,
doch möcht ich so gerne,
bald schon drinne seyn:
num ich will in fanster Still
auf sein sestes Troftwort trauen,
endlich somntes zum Schauen,

Der in allen Jahren,
Slauben zu bewahren,
mir die Gnade gab,
zieht nunmehr am Ende
feine Zesushände
von mir nicht mehr ab,
auch weis ich, wie treu Er mich
ftarkt und tröstet, hebt und träget,
bis mein Stündlein schläget.

Dann geh ich in Friede febenöfatt und mude in sein Freudenreich; dam seh ich die Glieder seines Leibes wieder, die mit mir zugleich dem gedient, der und verfühnt, und des Kreuz: Neichs Snadengaben hier genoffen haben.

O, wie wunderschone wird das Lobgetone in dem Himmel schaffen, wenn, ich hingenommen; o welch ein Wilkommen wird von ihnen allen, die mit mir auf Erden hier feinen Heilsweg sind gegangen, meine Geel empfangen.

Eins bin ich noch schuldig, weil Er so geduldig in sein Leiden ging, und, mich zu versohnen, voller Blut und Thränen an dem Kreuze hing: auch die Noch, die mir noch broht, in den leisten Leidenstagen mit Geduld zu tragen.

Er wirds bester machen, als wird und, wir Schwachen, wissen vorzustell'n; wenn die Zeit vorüber, wird und unser Lieber denen zugesell'n, die Er dort am Freudenort in sein Anschaum hat erhoben, die Ihn ewig soben.

113.

Ein Danklied an seinem letten Geburtstage hienies den d. 29. April 1794, an welchem Tage er jugleich das funfzigste Jahr seines Gnadenstandes beschloß, und in welchem Jahre er d. 25. Oft.

felig entschlief.

Was foll ich bir, mein Heiland! sagen, ba du mich heut ein Jubelfest von meinen Dir geweihten Tagen erleben und begehen läßt?
Weil dirs gestel, vor sunfzig Jahren bein herzerquickend Gnadenlicht mir wunderschön zu offenbaren; ach, das vergeß ich ewig nicht.

Ich lag vor bir in heißen Thranen, weil ich mich durchaus fundig fab; bu fühlteft mein wehmatibig Sehnen, und wardf mit unaussprechtich nab; so nahe, daß mein jammernd Herze in vollem Troft vor dir zersog, well ich ben meinem tiefen Schmerze ein überschwänglich Seil genoß.

Da fernt ich bich im Glauben faffen, ba fing ich an, mich bein zu freun, und mich bir gang zu überlaffen, ba warbst bu mein, und ich warb bein; und die von bir empfangne Gnade hat sich bis jest legitimirt,

und hat mich ftets von Grad gu Grabe in beinem Lichte fortgeführt.

Wie du zu meinem Glaubensleben den Anfang damals half gemacht, so hat dein täglich Vielvergeben mich lieblich darinn fortgebracht: mit die bin ich in Umgang kommen, aus die hab ich je mehr und mehr. Hell, Segen, Trost und Kraft genommen, von die ging ich niemalen leer.

Wohlthaten, die ich nicht kann zählen, haft du, mein Herr! an mir gethan; ich bete dich von Grund der Seelen mit wärmstem Danke dafür an; sie find mir alle groß und süße, doch bleibt daben dein Fleisch und Blut, das ich im Glauben stets geniese, mein höchstes, unschäsbares Gut.

Daß du auf all' mein Bitten merkeft, mir alles, was ich wünfche, giebst; mein tiebes Weib erhältst und flarkest, und alle meine Kindet liebst, und immer mehr jum Segen segen; ju meinem Aute dich bekennst, und deiner Just es würdig schäest: das macht, weil du vor Liebe brennst.

Du brennft vor Liebe ju und Sandern, weil du fur uns vom himmel famft, und uns mit unfern lieben Kindern ju deiner Kreuzesbeute nahmft; bu fauftest uns mit beinem Blute, und littest fur uns Todespein, und thust taglich viel zu gute: wer dir nur konnte bankbar fen!

Ein herrlich Jubellied zu fingen, das wünscht ich heut, ach tonnt ichs nur! ach tonnt ich die Dankopfer bringen, daß du der göttlichen Natur mich durch dein Blut millt theilhaft machen, mich dir auf ewig einverleibst, und unabläßig mit mir Schwachen Geduld haft, und mein Helfer bleibst.

Dankt Ihm mit mir, ihr lieben Kinder! bem ihr habt alle Theil daran, daß Er an mir, mein Heilserfinder, so große Dinge hat gethan; ben allem Siuck, das hier auf Erden euch wiederfährt, wird allemal nichts töftlichers gefunden werden, als eurer Eltern Enadenwahl.

Und daß ich nun schon funfaig Jahre mit Jesu habe zugebracht, und alle Jahre mehr ersahre, wie allerliebst Ers mit mit macht; wie meine Krafte sich verjüngen, wie sich die Arbeitslust vermehrt, und wie, auch selbst ben schweren Dingen, mich nichts im Gerzens Wohlseyn stort.

Ich foure zwar an meiner Hitte, baf ich im hohen Alter bin; boch geh ich mit vergnügtem Schritte zum Schauen meines Leilands hin: der Vorschnack seiner Himmelswonne, ben Er mich hier genießen läßt, ift meines Alters Licht und Sonne, und gibt ein immerwährend Fest.

Die Schwestern Christi und die Brüder, mit denen ich im Bundniß stand, bie sind ich dorten alle wieder; sie sind schon hin ins Baterland. Ich werd es auch, wie sie, genießen, wovon ich oft mit ihnen sprach, und frolich meinen Lauf beschießen; Ihr Kinder, komme mir alle nach!

















